

# BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

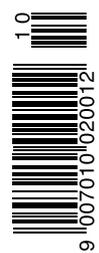
Heft 162 | Oktober/November 2015

P.b.b. Nr. 022033122-M, Buchkultur VerlagsgmbH, Hitteltdorfer Str. 26, 1150 Wien, ISSN 1026-082X, EURO 4,90/SFR 8,90

## Samanta Schweblin

Konzentriert aufs Wesentliche

■■■ RICHARD FLANAGAN: DER SCHMERZ GEHÖRT DEM LESER ■■■ SHOOTING STAR: EIMEAR MCBRIDE ■■■  
JAMES TIPTREE JR: EINE FRAU ALS MYSTERY MAN  
■■■ SCHÖNHEIT: IM WANDEL DER ZEIT ■■■  
WELTFLUCHT: LEBEN IN DEN WÄLDERN



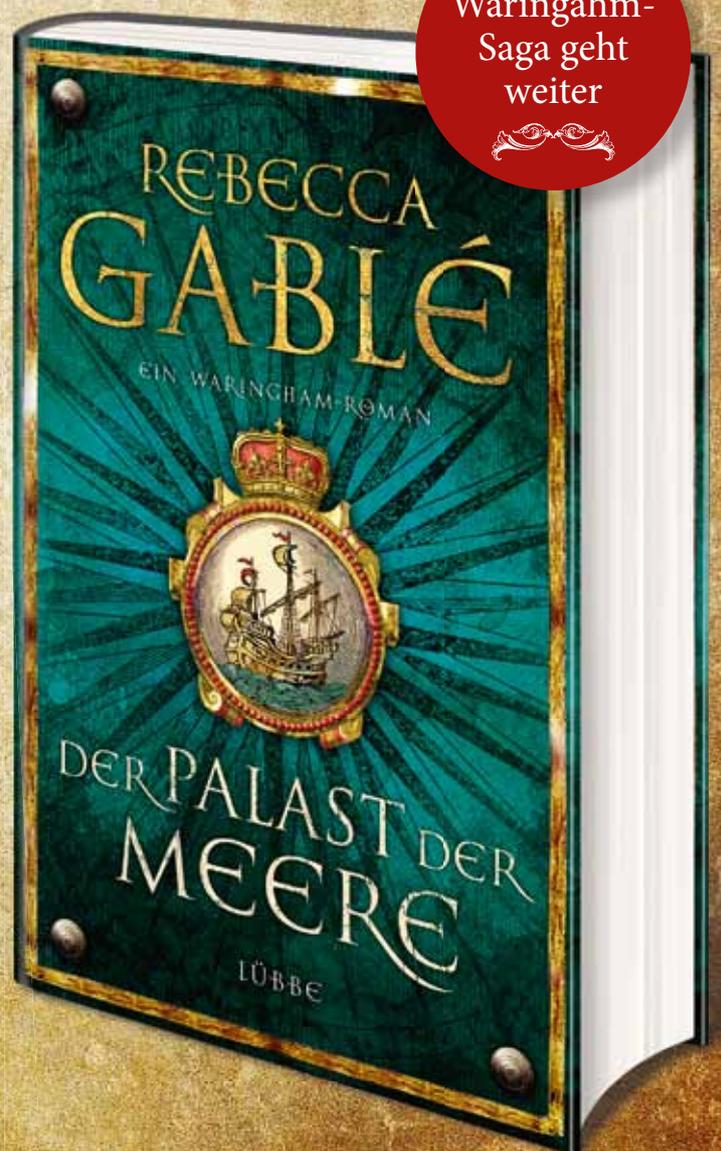
FRANKFURTER BUCHMESSE  
Literatur aus  
Indonesien

# DIE KÖNIGIN DES HISTORISCHEN ROMANS ENTFÜHRT IN FREMDE WELTEN

Der  
Bestseller  
endlich als  
Taschenbuch



Die  
Waringham-  
Saga geht  
weiter



Auch als E-Book und Audio erhältlich

**BASTEI  
LÜBBE**



FOTO: JORGI POLL

**Jana Volkmann & Hannes Lerchbacher**

## Raum für Utopien

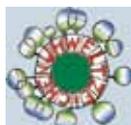
Mäzene sind, so traurig es ist, vom Aussterben bedroht. Dass ein wohlhabender Einzelner viel Geld gibt, um Kunstwerke zu ermöglichen - oder einem Künstler, einer Künstlerin das Überleben -, kommt immer seltener vor. Aber wenn viele Menschen ein wenig Geld geben, kann in Summe mindestens genauso viel bewegt werden. Crowdfunding nennt sich das, und in der Literaturproduktion ist es längst mehr als ein skurriles Randphänomen.

Allein die Plattform Startnext verzeichnet derzeit rund 250 Treffer unter dem Stichwort „Literatur“. Nicht immer geht es da um neue Bücher, die geschrieben, lektoriert, gedruckt und vertrieben werden wollen. Auch Literaturzeitschriften werden mit solchen Aktionen vorfinanziert, Lesungen werden auf die Beine gestellt. Der Berliner E-Book-Verlag mikrotext finanziert gleich das ganze Programm auf diese Weise. Im Gegenzug gibt es je nach Kampagne die geförderten Bücher, freien Eintritt zu Veranstaltungen, aber auch das eine oder andere Meet & Greet mit den AutorInnen.

Ein paar Seiten weiter wird bei Indiegogo derzeit für den Bau der Stadt Minas Tirith aus dem „Herrn der Ringe“ Geld gesammelt. Richtig gelesen: eine ganze Stadt - in Originalgröße. Die Summe für dieses gigantische Bauvorhaben dürfte kaum zusammenkommen, aber das macht nichts. Crowdfunding-Kampagnen müssen nicht immer realistisch sein. Der Brite Thom Feeney etwa hat im Sommer versucht, Griechenland zu retten, indem er einen privaten Hilfsfonds ins Leben gerufen hat. Nachdem nicht die ganze erforderliche Summe zur Rettung des Staats zusammenkam - aber immerhin fast zwei Millionen Euro von 100.000 Unterstützern -, wurden die Spenden zurückgezahlt. Auch das ist Crowdfunding: ein Raum für Utopien.

In diesem Sinne: Versuchen Sie doch wieder einmal etwas Unwahrscheinliches!

Herzlichen Gruß aus dem Möglichkeitsraum,  
Ihre Chefredaktion  
**Hannes Lerchbacher & Jana Volkmann**



Nachhaltiges Wirtschaften ist uns wichtig, und daher wird das Magazin Buchkultur vom Papier bis zum fertigen Heft umwelt- und gesundheitsschonend hergestellt. Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 897

»Ein großartiges  
Buch«  
Amos Oz



»Niemand schreibt  
so ehrlich über  
die Liebe wie  
Zeruya Shalev.«

BRIGITTE

Zeruya Shalev  
Schmerz  
Roman

384 Seiten, Gebunden  
€ 24,00 [D] / € 24,70 [A]  
Als E-Book erhältlich

berlin  
VERLAG

www.berlinverlag.de

**SPEKTRUM** 6

Vermischte Meldungen aus der Welt der Literatur

**BUCHWELT** 15

Leben in den Wäldern.....15  
*Neue Bücher locken ins Unterholz*

Man entferne alles Unnötige .....16  
*Die Argentinierin Samanta Schweblin ist eine Meisterin der Kurzgeschichte*

Integration durch Sprache.....18  
*Indonesien ist in diesem Jahr das Gastland der Frankfurter Buchmesse*

Die Macht eines Kusses .....20  
*Das Schöne und das Grausame liegen bei Richard Flanagan dicht beieinander*

Alles ganz anders .....22  
*Eimear McBride ist der Shooting-Star der britischen Literatur*

Der Autor, der vom Himmel fiel.....25  
*James Tiptree, Jr. hat nicht nur das Science-Fiction-Genre aufgemischt*

Schweizer Pralinen & andere Elexiere .....26  
*Will Self wagt sich in seinem neuen Roman an das Thema Sterbehilfe*

Abgesang und leise Hoffnung .....27  
*Verschwindet die Schönheit im digitalen Zeitalter?*

**MARKTPLATZ** 28

Belletristik .....28

Pro & Contra .....38

Lyrik .....39

Schmauchspuren .....42

Bildbände .....45

Sachliteratur .....46

Original Reading .....53

Hörbuch.....54

Film.....55

**JUNIOR** 57

Die Geschichten-Fischerin.....57  
*Irmgard Kramer erobert die Herzen von Kindern und Jugendlichen*

Emma liest.....58  
*Steven Camden: Press Play. Was ich dir noch sagen wollte*

3x3.....58  
*Andrea Wedan gibt Tipps für alle Altersstufen*

Ich bin schuld!.....60  
*Aktuelle Bücher befassen sich mit dem brisanten Thema Schuld*

**CAFÉ** 62

Buchkultur-Literaturrätsel .....62

Leseproben .....64

LiteraturPlattform.....64

Impressum.....64

Zeitschriftenschau .....65

Wiedergelesen .....66



FOTO: SUHRKAMP VERLAG

**SAMANTA SCHWEBLIN** gehört zu den wichtigsten Stimmen der jungen lateinamerikanischen Literatur. SEITE 16

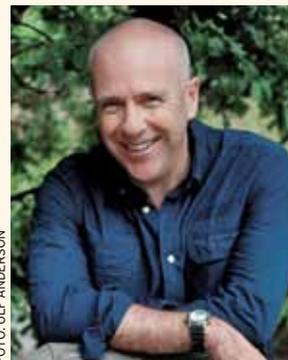


FOTO: ULF ANDERSON

**RICHARD FLANAGAN** schreibt über australische Kriegsgefangene. SEITE 20



FOTO: JEMMA MICKLEBURGH

**EIMEAR MCBRIDE** experimentiert kunstfertig mit Sprache. SEITE 23



FOTO: TIM SALIHARA

**INDONESIEN:** Das Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse zeigt seine vielfältige Kulturlandschaft. SEITE 18

**BUCHKULTUR IN DER SCHULE**

James Tiptree, Jr. war, obwohl der Name anderes vermuten lässt, eine der wichtigsten Science-Fiction-Autorinnen unserer Zeit. In diesem Jahr wäre sie einhundert Jahre alt geworden. Unterrichtsmaterialien zu ihrem Leben und der Gattung Biografie finden Sie auf [www.buchkultur.net/schule](http://www.buchkultur.net/schule).

Seite 25

FOTO: SEPTIME VERLAG

## ALLE BÜCHER IM ÜBERBLICK

Martin Amis   Interessengebiet	38
Johannes Anyuru   Ein Sturm wehte vom Paradiese her	33
Jürgen Becker   Jetzt die Gegend damals	30
S. Corinna Bille   Venusschuh	37
James Carlos Blake   Pistolero	31
Markus Bundi   Mann ohne Pflichten	37
James Lee Burke   Glut und Asche	42
Tim Burton   The World of Tim Burton	45
Anka Brüggemann   Papier	50
Andrea Camilleri   Das Lächeln der Signorina	41
Andrea Camilleri   Der ehrliche Dieb	41
Anton Corbijn   1-2-3-4	45
Mark Z. Danielewski   The Familiar, Vol. 1	53
Douwe Draaisma   Wie wir träumen	47
Álvaro Enrique   Aufschlag Caravaggio	29
Samuel Fuller   Brainquake	42
Simon Garfield   Briefe!	50
Dana Grigorcea   Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit	35
Sara Gruen   Die Frau am See	32
Katharina Hartwell   Der Dieb in der Nacht	32
Richard Hell   Blank Generation	49
Grady Hendrix   Horrorstör	43
Alban Nikolai Herbst   Traumschiff	28
Emma Hooper   Etta und Otto und Russell und James	34
Stephen Hunter   Nachtsicht	42
Drago Jancar   Die Nacht, als ich sie sah	34
Miranda July   Der erste fiese Typ	29
Karin Kalisa   Sungs Laden	38
Philip Kerr   Der Wintertransfer	43
Roman Klementovic   Verspielt	42
Vincent Klink   Ein Bauch spaziert durch Paris	46
Helmut Krausser   Alles ist gut	30
Yorck Kronenberg   Tage der Nacht	37
Andrej Kurkow   Die Kugel auf dem Weg zum Helden	35
Anton G. Leitner   Gedichte für Reisende	39
Gregor M. Lepka   Die Sicht auf die Dinge	39
Paul Mason   Postcapitalism	53
Manfred Mittermayer   Thomas Bernhard	47
Alexander Monro   Papier	50
Fuminori Nakamura   Der Dieb	41
Andreas Neeser   Wie halten Fische die Luft an	39
Antonio Ortuño   Die Verbrannten	31
Amanda Palmer   The Art of Asking	49
Philip Pettit   Gerechte Freiheit	51
Christoph Poschenrieder   Mauersegler	28
Michael Punke   Der Totgeglaubte	47
Alan Rusbridger   Play It Again	49
Hansjörg Schertenleib   Jawaka	33
Charles M. Schulz   The Complete Peanuts 1995-1998	53
Jason Starr   Phantasien	43
Joseph Stiglitz   Die innovative Gesellschaft	51
Molly Tanzer   Vermillion	53
Antonin Varenne   Die sieben Leben des Arthur Bowman	42
Christoph Wagner   Universität der Genüsse	46
Josh Weil   Das gläserne Meer	35
Robert Charles Wilson   The Affinities	53
Ror Wolf   Die plötzlich hereinkriechende Kälte im Dezember	39
Jeong Yu-jeong   Sieben Jahre Nacht	41
Miek Zwamborn   Wir sehen uns am Ende der Welt	33

ro  
ro  
ro

## 28 TAGE

um ein ganzes  
Leben zu leben,  
um die wahre  
Liebe zu finden,  
um eine Legende  
zu werden.



Warschau 1943: Die sechzehnjährige Mira schmuggelt Lebensmittel, um im Warschauer Ghetto zu überleben. Als sie erfährt, dass die gesamte Ghettobevölkerung umgebracht werden soll, schließt sich Mira dem Widerstand an. Der kann der übermächtigen SS länger trotzen als vermutet. Viel länger.

28 Tage lang. 28 Tage, in denen Mira Momente von Verrat, Leid und Glück erlebt. 28 Tage, in denen sie sich entscheiden muss, wem ihr Herz gehört.

Die dramatische Geschichte einer jungen Heldin im Warschauer Ghetto.

## DURCHBLICK



## Rätsel

VON SYLVIA TREUDL

## Totgesagte leben länger

Das wird zumindest behauptet. Was das

Medium Buch in all seiner haptischen, olfaktorischen und gestalteten Qualität anlangt, so stimmt's. Jedenfalls für die Liebhaber/innen jenes Objekts, das sich der Leser, die Leserin ungeachtet der zunehmenden Platzprobleme und der Staubfängerei gern ins Regal stellt, selbst wenn man evtl., mehr oder weniger verlegen, aus bestimmten Gründen hier und da dem E-Reader eine Chance gibt. Nicht nur dem Buch, auch der klassischen Lesung, gerne dann und wann arrogant als „Wasserglas und Goldrandbrille“-Prähistorie abqualifiziert, wird seit geraumer Zeit das Aussterben prognostiziert. Man wird sehen.

Genauso wie abzuwarten bleibt, ob die Pläne eines hier nicht näher genannten Konzerns, der sich neben vielen anderen Dingen aus der bunten Warenwelt auf den Vertrieb eines bestimmten E-Readers spezialisiert hat, bei dessen Einsatz - wenn die schönen Pläne aufgehen - nicht nur den Autor/innen noch mehr als bisher die lange Nase der ehrenrührigen Bezahlung gezeigt werden soll, sondern der schlaue Aparillo soll auch Leser/innen und deren Lektüregewohnheiten kontrollieren dürfen.

Soll heißen: Autor/innen werden nicht mehr mit einem Spottgeld pro E-Book-Download bezahlt, sondern pro Seite, die von der Kundschaft gelesen wird. Und bei der Kundschaft wird die Verweildauer auf den angewischten Seiten vermerkt. Also nix mit Schummeln und einmal komplett durchblättern, pardon, durchwischen und vormachen, man hätte den 893-Seiten-Wälzer von XY eh von der ersten bis zur letzten Seite, nun ja, zur Kenntnis genommen. Was für Aussichten.

Papier ist geduldig, behauptet ein weiterer Sager aus dem Schatzkästlein der Binsenweisheiten. Dennoch, Gerüchten zufolge kommt es hier und da bereits zu Zusammenrottungen von Büchern, vorzugsweise in großen Bibliotheken, kleinen Büchereien und gut bestückten Regalverbänden im privaten Bereich, bei denen renitente Bücher eine Art von Maschinensturm vorbereiten, und es heißt weiter, dass ein Titel von George Orwell dabei eine federführende Rolle übernommen habe. Wie gesagt, Gerüchte.

Aus den Nebeln derselben Küche, wo diese Mutmaßungen angeblich herkommen, wird auch gemunkelt, dass die Bücher zudem an einem Plan B arbeiten sollen: Falls das Ausschalten der Seitenverweil-Kontrolle der Leser/innen nicht gelingen sollte, tüfteln sie an einer Mechanik, vorzugsweise solarbetrieben, wie man hört, die nach angemessener Zeit, abgestimmt auf die individuelle Lesegeschwindigkeit, umbblättert (= nachwischt). So würde dem Autor/der Autorin wenigstens das komplette Lachnummer-Honorar für das jeweilige E-Book garantiert und der Leser/die Leserin könnte nach Belieben in den Lesefluss/das Kapitel/den Abschnitt einsteigen und die Soll-Verweildauer erfüllen.

So viel Engagement seitens der Bücher für ihre Schöpfer/innen und Leser/innen sollte gewürdigt werden. Und man darf gespannt sein, wann sich die Wassergläser und Goldrandbrillen zu einem ähnlichen Coup zusammenschließen.

## SCHAURIG SCHÖN

## Poes bizarrer Kosmos

Edgar Allan Poes satirische Erzählung „Die Methode des Dr. Thae und Prof. Fedders“ ist eine schauerliche und gleichzeitig humoristische Schilderung mit fabelhafter Pointe zum Schluss und es lohnt sich, diese wieder zu entdecken.

Der Direktor einer südfranzösischen Irrenanstalt führt einen wissbegierigen Medizinstudenten durch seine Anstalt.

Dieser erfährt, dass die „Humane Methode“, die er dort studieren wollte, außer Kraft gesetzt wurde und nun neue Regeln gelten. Zum Abendessen versammelt sich eine bizarre Gesellschaft. Geschichten von absonderlichen Patientenfällen



Edgar Allan Poe und Renate Wacker zeigen eine illustre Tischgesellschaft.

werden erzählt. Und dann dringt von draußen plötzlich schreckliches Gebrüll herein. Den Text hat Renate Wacker mit schaurig-schönen Monotypien bebildert. Das Buch ist in der Übersetzung von Arno Schmidt im Kunststifter Verlag erschienen. ●

## MUSIKVERMITTLUNG

## Listening Lab

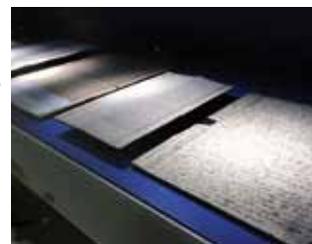
Die Welt von Orchester-Schlüsselwerken der Moderne für Kinder und Erwachsene zu öffnen, ist das Ziel des „Listening Labs“, das in der Universal Edition erscheint. In bisher vier Bänden (Alban Berg, György Ligeti, Ludiano Berios und Pierre Boulez) werden anregende Zugänge geschaffen, sich mit dem jeweiligen Werk zu beschäftigen

und ein tieferes Verständnis dafür zu erlangen. Ergänzend stehen auch Filme, Hörspiele, Bilder und Texte als kostenloser Download zur Verfügung. Herausgegeben werden die Bücher von Costanze Wimmer und Helmut Schmidinger. Das „Listening Lab“-Konzept wurde mit dem Music Teacher Award 2015 ausgezeichnet. ●

## ES WAR EINMAL ...

## Grimmwelt lockt Sprachentdecker

Jacob und Wilhelm Grimm waren nicht bloß Märchenonkel, sie waren Sprachforscher, Kulturwissenschaftler, Archivare und ha-



ben das wichtige Wörterbuch der deutschen Sprache verfasst. In Kassel, Heimatort der Grimms, hat im September ein neues Ausstellungshaus eröffnet: die „Grimmwelt“. Dort werden neben Originaldokumenten wie z. B. Handschriften auch Objekte zeitgenössischer Kunstschaffender gezeigt – ein

Höhepunkt sind sicherlich die „Colored Roots“ von Ai Weiwei. Die Märchen kommen ebenfalls nicht zu kurz. Zur Eröffnung erschien im

Sieveking Verlag ein umfassendes Lese- und Bilderbuch. Namhafte AutorInnen wie Siri Hustvedt, Yoko Tawada und Alexander Kluge steuern Beiträge zu 26 verschiedenen Lemmata bei – „Von Ärschlein bis Zettel“, so wie es der Titel der Publikation will.

Info: [www.grimmwelt.de](http://www.grimmwelt.de) ●



FOTOS: AUS „LEPRA GRUPPE HAT SICH AUFGELÖST“ / HEYNE VERLAG; WWW.ERASINGINFINITE.COM

## SKURRILE MELDUNGEN

### Perlen des Lokaljournalismus

Wer den Lokalteil seiner Zeitung liest, stößt manchmal auf absurde und witzige Geschichten: Es gibt einen Tag der offenen Tür im Gefängnis, ein Beinamputierter ist wieder auf freiem Fuß oder die Polizei findet auf dem Friedhof eine Leiche. Ralf Heimann und Jörg Homering-Elsner, beide sind Journalisten, sammeln schon seit Jahren solche Meldungen aus ver-

schiedenen deutschen Zeitungen. Ihre Facebook-Seite „Perlen des Lokaljournalismus“ verzeichnet über 170.000 Fans.

Nun wurden die lustigsten Ausrischer, Missgeschicke und skurrilsten Schlagzeilen vom Heyne Verlag in einem Buch versammelt. Der Titel stammt ebenfalls aus einer Zeitung: „Die Lepra-Gruppe hat sich aufgelöst“. •

## REDUZIERTE POESIE

### Erasing Infinite

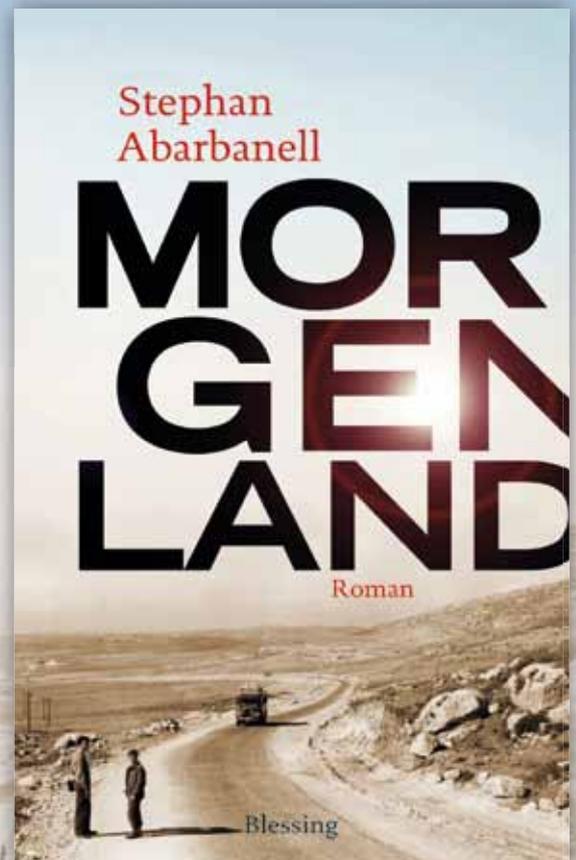
„Das Unendliche löschen“, so in etwa kann das Projekt der amerikanischen Poetin Jenni B. Baker übersetzt werden. Basierend auf dem von David Foster Wallace 1996 veröffentlichten Roman „Infinite Jest“ („Unendlicher Spaß“), veröffentlicht Baker auf der Website [www.erasinginfinite.com](http://www.erasinginfinite.com) chronologisch jede einzelne Seite des Werkes – immerhin 1079 –, wobei sie Worte oder einzelne Buchstaben löscht und so aus dem Erzähltext Lyrik schafft. „Erasure Poetry“ soll eine Metapher für den Tod und den Umgang der Hinterbliebenen mit dem Verlust sein. Um den Verlust zu verarbeiten, entstehen neue, abgeänderte Geschichten. Geschichten, die nicht aussagen, wer wir waren, sondern wer wir für sie, die Hinterbliebenen, waren. Baker selbst ist eine große

Anhängerin von David Foster Wallace, sein Freitod 2008 hinterließ bei ihr eine große Lücke, die sie nun mit diesem Projekt zu schließen sucht. •

from  
farewell, she walked  
to  
the train,  
heaving a  
raincoat  
  
weary  
  
she wore  
syllables of interested  
so bold  
  
ly

## EIN GROSSER ROMAN ÜBER DIE ZEIT, ALS IN DER WELT ALLES AUF ANFANG STAND

Eine junge Frau aus Palästina begibt sich im zerstörten Nachkriegsdeutschland auf die abenteuerliche Suche nach einem verschollenen jüdischen Wissenschaftler.



464 Seiten | Gebunden | € 20,60 [A] | Auch als E-Book | morgenland-roman.de

# BuchQuartier

DER MARKT DER INDEPENDENT- UND KLEINVERLAGE

31. Oktober & 1. November 2015  
MuseumsQuartier Wien

MQ



EINTRITT  
FREI!

**BuchQuartier**  
Der Markt der  
Independent- und  
Kleinverlage

31. Oktober &  
1. November 2015  
Öffnungszeiten:  
10 – 19 Uhr

MuseumsQuartier  
Arena21 und Ovalhalle  
Museumsplatz 1  
1070 Wien

[www.buchquartier.com](http://www.buchquartier.com)

## PERSONALIA



■ In der Grimm-Bibliothek der Humboldt-Universität in Berlin trafen sich in der 3sat-Reihe „Der Meisterfälscher“ Daniel Kehlmann und **Wolfgang Beltracchi**. Ersterer setzt sich in seinen Werken immer wieder mit den Themen „Fälschen“ und „Täuschen“ auseinander, jedem Menschen sei das Hochstapeln vertraut, so der Autor. Beltracchi geht in die Kunstgeschichte als „Meisterfälscher“ ein, mehr als 100 Maler aus vier Epochen hat er mit millionenschwerem Erfolg gefälscht und die gesamte Kunstwelt an der Nase herumgeführt. Ziel der Zusammenkunft der beiden Männer war, ein Porträt Kehlmanns im Stil des italienischen Malers Giorgio De Chirico (1888-1978) zu malen. Es entstand ein Doppelporträt des Bestsellerautors mit magisch-realistischen Bildern, rätselhaften Versatzstücken und geheimnisvollen Motiven.

■ Der US-amerikanische Schriftsteller **E. L. Doctorow** verstarb am 21. Juli in New York an den Folgen einer Lungenerkrankung. Doctorow zählt zu den wichtigsten zeitgenössischen Autoren der Vereinigten Staaten. Besonders seine Romane „Ragtime“ (1975) und „Billy Bathgate“ (1989) waren international sehr erfolgreich. Doctorow war mehrfach für den Pulitzer Preis nominiert und ist

mit angesehenen Literaturpreisen ausgezeichnet worden, wie z. B. dem National Book Award.



■ Der Schriftsteller **Ulrich Zieger** ist in seinem lang-jährigen Wohnort Montpellier in Südfrankreich gestorben. Ulrich Zieger schrieb Prosa und Lyrik, er war als Übersetzer aus dem Französischen tätig und verfasste eine Vielzahl an Theaterstücken. Für den Wim Wenders-Film „In weiter Ferne so nah“ schrieb er das Drehbuch. 1991 erhielt er den Nicolas-Born-Preis für Lyrik.

■ **Carol Janeway**, eine Institution im Literaturbetrieb, ist mit 71 Jahren in New York gestorben. Janeway war Foreign-Rights-Chefin und Lektorin bei Alfred Knopf, einem der größten und angesehensten New Yorker Verlage. Sie dirigierte die weltweiten Lizenzgeschäfte zahlloser Bestseller und unterhielt ein beeindruckendes Netzwerk von Freundschaften in den USA und ganz Europa. Über alle wichtigen Vorgänge in der deutschen Verlagsbranche war sie stets umfassend informiert. Außerdem übersetzte sie, fast nebenher, Autoren wie Patrick Süskind, Bernhard Schlink, Thomas Bernhard oder Daniel Kehlmann und hat nicht wenige von ihnen in den USA zu Bestsellerautoren gemacht.



■ Der Tod des spanischen Autors und Publizisten **Rafael Chirbes** kam überraschend: Im

Alter von 66 Jahren erlag Chirbes Mitte August einem Krebsleiden. Er war bekannt für seine sozialkritischen Schriften; als Student hatte er sich gegen die Franco-Diktatur engagiert und wurde festgenommen und inhaftiert. Von der Kritik am Franquismus zeugen auch seine Romane, etwa die Trilogie „Der lange Marsch“, „Der Fall von Madrid“ und „Alte Freunde“ (1996-2003, auf Deutsch bei Kunstmann erschienen). In der spanischen Zeitung El País hob sein Verleger im Nachruf die „moralische Integrität“ Chirbes' hervor. 2007 wurde ihm der Premio Nacional de la Crítica verliehen.

■ **Der Papyrus des Cäsar** wird das neue und 36. Comic-Album über die Abenteuer der widerständigen Gallier gegen die Römer heißen. Nach „Asterix bei den Pikten“ im Jahr 2013 ist dies nun der zweite Band, bei dem die Zeichnungen und Texte nicht mehr von den Asterix-Erfindern René Goscinny und Albert Uderzo stammen, sondern von Jean-Yves Ferri und Didier Conrad. Doch einer alten Tradition folgend, wonach in jedem 2. Band die Gallier nicht ins Ausland gehen, sondern in Gallien verschiedenen Widerwärtigkeiten ausgesetzt sind, wird auch dieser Band ebendort seine Handlung haben.

## AUSSTELLUNG

### Gestatten, Kästner

Das Literaturhaus München widmet Erich Kästner – dem Lyriker, Dramatiker, Romanancier, Journalisten, Kritiker und Kinderbuchautor – eine große Ausstellung. Unveröffentlichte Manuskripte, persönliche Briefe und eine umfangreiche Fotosammlung sowie Film- und Tonaufnahmen geben einen aus-

föhrlichen Einblick in ein wechselvolles Schriftstellerleben. Kästner, 1899 geboren, stieg in den 1920er- und 1930-Jahren zum Erfolgsautor auf, in der Zeit des Nationalsozialismus wurde er aber mit einem Publikationsverbot belegt, das er umging, indem er unter verschiedenen Pseudonymen (sehr erfolgreich)

weiter schrieb. Die Ausstellung „Gestatten, Kästner!“ in München zeigt ein vielfältiges Bild des Schriftstellers im Kontext der Moderne, mit seinen Erfolgen, Strategien, Unsicherheiten und Zweifeln. Die Ausstellung ist bis zum 14. Februar 2016 zu sehen. *Info:* [www.literaturhaus-muenchen.de](http://www.literaturhaus-muenchen.de) •

## IM KINO



Matt Damon allein auf dem Roten Planeten

## DER MARSIANER - RETTET MARK WATNEY

## Wettlauf gegen die Zeit

Eine Marsmission wird abgebrochen, als ein Sandsturm die gesamte Technik samt Astronauten hinwegzufegen droht. Weil ihn die Crew für tot hält, wird der Botaniker Mark Watney (Matt Damon) auf dem unwirtlichen fremden Planeten zurückgelassen. Die Station ist nur für 31 Tage zum Überleben ausgelegt, die NASA und seine Mannschaft sind nicht zu kontaktieren, eine neue bemannte Mission würde vier Jahre brauchen, um ihn zu erreichen. Trotzdem setzt Mark Watney alles daran zu überleben. Er schafft es, die NASA zu kontaktieren, und diese beginnt die Rettung des „Marsianers“ zu planen. Gleichzeitig startet Watneys Crew eine eigene, riskante Mission, ihn heimzuholen.

▷ Kinostart ist am 8. Oktober 2015, Regie führte Ridley Scott. ●

## MACBETH

## Ich bin so tief in Blut gestiegen

Hochkarätig besetzte Adaption der Tragödie von William Shakespeare. Vom General und treuen Diener der schottischen Krone steigt Macbeth (Michael Fassbender), angestachelt von seiner Frau Lady Macbeth (Marion Cotillard) und durch einen Königsmord, zum Regenten von Schottland auf. Schuldgefühle und Paranoia suchen ihn heim, er entwickelt sich zu einem tyrannischen Herrscher, der immer mehr Morde begeht, um seine realen und eingebildeten Feinde in Schach zu halten, der schlussendlich aber das Schicksal des tragischen Untergangs erleidet. Justin Kurzel führt Regie der Literaturverfilmung, die die Original-Dialoge Shakespeares verwendet. ▷ Kinostart ist am 29. Oktober 2015. ●



## CHUCKS

## Liebe. Leide. Tanze.

Die roten Converse-Schuhe ihres Bruders und ihre knallrote Mähne, daran erkennt man Mae (Anna Posch). Sie lebt in Wien, Dosenbier, besprayed Wände und Poetry Slams sind ihr Alltag, ein bürgerliches Leben interessiert sie nicht, sie lotet die Grenzen aus. Als sie im Aids-Hilfe-Haus eine Strafe abarbeiten muss, lernt sie Paul (Markus Subramaniam) kennen und verliebt sich in ihn. Sie, die Aussteigerin, und er, der Ausgestoßene, geben gemeinsam einen lebensbejahenden Weg jenseits aller Regeln und Zwänge. Sabine Hiebler und Gerhard Ertl haben den Erfolgsroman von Cornelia Travnicek verfilmt, die Musik stammt hauptsächlich von österreichischen Bands. ▷ Ab 25.9.2015 ist der Film im Kino zu sehen. ●



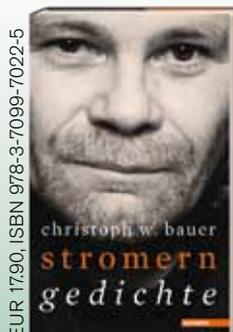
## ER IST WIEDER DA

## Verfilmung des Bestsellers



Der vieldiskutierte Satire-Roman „Er ist wieder da“ von Timur Verme kommt nun auch auf die große Leinwand. Adolf Hitler (Oliver Masucci) erwacht 66 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mitten in Berlin. Doch was der Ex-Diktator hier sieht und erlebt, gefällt ihm gar nicht. Seine Beschwerden werden jedoch für Comedy gehalten und es kommt, was kommen muss, er landet als Hitler-Imitator beim Fernsehen. Regie führt David Wnendt, in weiteren Rollen sind Christoph Maria Herbst, Fabian Busch und Katja Riemann zu sehen. ▷ Kinostart ist am 8. Oktober 2015. ●

HAYMONverlag



## Christoph W. Bauer

»... hat sich in die erste Reihe der deutschsprachigen Lyrik geschrieben«

Literatur und Kritik, Cornelius Hell



## Andreas Neeser

»... ist ein Autor, der seine Worte sorgsam setzt. Er versteht sich auf Schattierungen und Nuancen, auf die Zwischentöne der Seele.«

NZZ am Sonntag, Manfred Papst

► KURZMELDUNGEN

■ Aus über 100 Einsendungen hat eine Fachjury **20 Favoriten für den BEO**, den Deutschen Kinderhörbuchpreis 2015, ausgewählt. In drei Alterskategorien sowie für „Bestes Sound Design“ wurden jeweils fünf Nominierungen vergeben. Die Preisverleihung findet am 25. November im Thalia Theater in Hamburg statt. Die sprachbegabte Vogelart Beo gab dem Preis seinen Namen; Ziel soll es sein, die Vielfalt des aktuellen Kinderhörbuchmarktes abzubilden, aber auch das Bewusstsein für qualitativ hochwertige Hörbuchproduktionen zu schärfen.

■ **Harry Potter und der Stein der Weisen**, der erste Band der Bestsellerreihe der schottischen Autorin J. K. Rowling, erscheint am 6. Oktober 2015 weltweit in einer illustrierten Ausgabe. Die deutsche Ausgabe stammt vom Carlsen Verlag. Jim Kay, preisgekrönt für seine Arbeiten, zeichnet für die Illustrationen verantwortlich. Der Band erscheint in einem großen Sonderformat und wird in etwa 150 vierfarbige Illustrationen enthalten.

■ Erwachsene und Jugendliche sind eingeladen, am **Schreibwettbewerb Buch-Augen-Blicke** mitzumachen und die Buchhandlung zu

Schauplatz ihrer Kürzest-Geschichte zu machen, erlebte Buchhandlungsgeschichten zu verewigen oder Erzählungen über Bücher und Lesende zu schreiben. Einsendeschluss ist der 30. Dezember 2015. Auf die GewinnerInnen warten attraktive Preise, u. a. so viele Bücher, wie eine Person ohne Hilfsmittel aus einer Thalia-Filiale tragen kann. Die Teilnahmebedingungen sind unter [buchaugenblicke@buch-contact.de](mailto:buchaugenblicke@buch-contact.de) erhältlich.

■ Das **Berliner Zentrum für Literatur- und Kulturforschung** (ZfL) feiert sein 20-jähriges Bestehen. Die außeruniversi-

teritäre Einrichtung betreibt Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte, Wissensgeschichte und Wissenschaftsgeschichte auf der Basis philologisch-kulturwissenschaftlicher Methoden.

■ Die Obama-Regierung hat in Zusammenarbeit mit der **New York Public Library** eine App entwickelt, über die Kinder aus einkommensschwachen Familien kostenlose E-Books verschiedener Verlagshäuser beziehen können. Etwa 10.000 Titel sollen zur Verfügung gestellt werden. Bis 2018 sollen alle öffentlichen Schulen und Bibliotheken mit Internet ausge-

stattet sein, so dass auch Kinder und Jugendliche, die zu Hause keinen Internetzugang haben, das Projekt nutzen können.

■ In Wien, genau wie in Berlin und London, finden am 16. November und 20. November die **10. Tagebuchtage** statt. Lesungen aus Tagebüchern, Briefen und Autobiografien sollen Menschen anregen, ihre eigene Lebensgeschichte niederzuschreiben. Thema dieser Tage ist „Träume, Wunschträume und Utopien“, neben den Lesungen finden auch Ausstellungen statt. Das Programm sowie die Veranstaltungsorte sind unter [www.galeriestudio38.at/TAGEBUCHTAG](http://www.galeriestudio38.at/TAGEBUCHTAG) zu finden.

■ „Maikäfer flieg“, der autobiografische Roman von **Christine Nöstlinger**, wurde verfilmt. Aus der Sicht der damals 10-jährigen Christine wird von der russischen Besatzungszeit, der Heimkehr des Vaters aus dem Krieg und den Folgen des Krieges für sie ganz persönlich erzählt. Die Dreharbeiten fanden in Südtirol und Wien statt, Regisseurin Mirjam Unger stellte ein hochkarätiges Team an Schauspielern zusammen, u. a. Gerald Votava, Ursula Strauss und Hilde Dalik. Kinostart wird voraussichtlich im Herbst 2016 sein.

**BILDGEWALTIG**  
**Die ältesten Lebewesen der Erde**

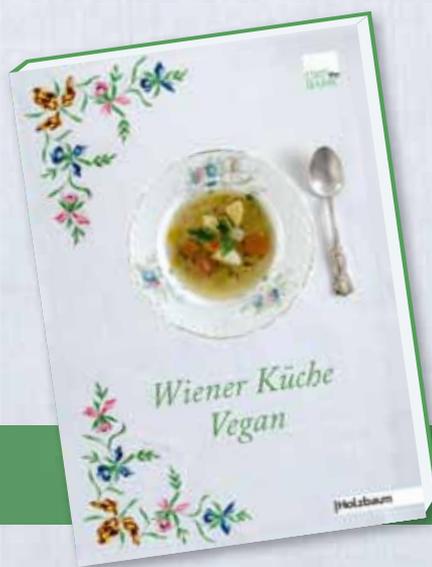


Fast ein Jahrzehnt lang ist die Fotografin und Künstlerin Rachel Sussmann gemeinsam mit Wissenschaftlern zu allen Kontinenten gereist, auf der Suche nach lebenden Organismen, die 2000 Jahre oder älter sind. Dabei fand sie eine Hirnkoralle, die seit mehr als zwei

Jahrtausenden allen äußeren Einflüssen trotz. Ebenso besuchte sie eine Klonkolonie von amerikanischen Zitterpappeln in Utah, die 80.000 Jahre alt ist; was aussieht wie ein Wald aus Bäumen, ist tatsächlich ein einzelner Baum mit Dutzenden Ablegern. Diese und noch viel mehr Überlebenskünstler hat Sussmann in beeindruckenden Bildern festgehalten. Entstanden ist eine einzigartige Sammlung, die Kunst, Wissenschaft und Philosophie vereint und staunen lässt über die Kraft der Natur. Erschienen im Quadriga Verlag.



FOTO: AUS „DIE ÄLTESTEN LEBEWESSEN DER ERDE“ / QUADRIGA VERLAG



STADTBEKANNT.AT

**WIENER KÜCHE VEGAN**

*Die Klassiker der Wiener Küche neu interpretiert!*

160 Seiten • Hardcover • ISBN 978-3-902980-28-1 • EUR 19,99

Jetzt überall wo es Bücher gibt und auf [www.holzbaumverlag.at](http://www.holzbaumverlag.at)



Die Besucher der dritten Ausgabe des **Buchquartiers** erwartet auch heuer über 80 Aussteller - die meisten davon sind Kleinverlage.



Der **Münchener Gastieg** steht 18 Tage lang im Zeichen der Literatur: Über 20.000 Neuerscheinungen und Veranstaltungen für jedes Alter.

## >> Österreich

6. bis 11. Oktober  
**Erich-Fried-Tage im Literaturhaus Wien und Akademietheater**  
*„Facts and Fiction“ widmet sich literarischen Reportagen. Nabezu 30 KünstlerInnen und DokumentarfilmografInnen werden anwesend sein, u. a. C. Ransmayr, L. Bärfuss, P. Klay.*  
 > [erichfriedtage.com/2015/index.php](http://erichfriedtage.com/2015/index.php)

11. Oktober bis 1. November  
**Blätterwirbel, St. Pölten**  
*An verschiedenen Orten in St. Pölten finden Lesungen, Präsentationen und Gespräche statt.*  
 > [www.landestheater.net/spielzeit-15-16/blaetterwirbel-2015/](http://www.landestheater.net/spielzeit-15-16/blaetterwirbel-2015/)

19. bis 25. Oktober  
**Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek**  
*Im 10. Jahr seines Bestehens lädt das größte Literaturfestival des Landes wieder in die Bibliotheken Österreichs.*  
 > [www.oesterreichliest.at/](http://www.oesterreichliest.at/)

22. bis 25. Oktober  
**Europäische Literaturtage, Wachau**  
*Ein Wochenende des Austausches, Diskutierens, Konfrontiert-Werdens mit europäischer Literatur.*  
 > [www.literaturhaeuseuropa.eu/](http://www.literaturhaeuseuropa.eu/)

31. Oktober und 1. November  
**3. BuchQuartier, Wien**  
*Die Buchmesse für unabhängige und kleine Verlage findet seit 2013 jährlich im Museumsquartier statt und fungiert als Sprachrohr für über 80 Aussteller. Man darf sich auf jede Menge Geheimtipps freuen.*  
 > [www.buchquartier.com](http://www.buchquartier.com)

## >> Deutschland

9. bis 11. Oktober  
**Jean-Paul-Tage, Bad Berneck**  
*Es werden Themen präsentiert, die eng mit der Region, mit Jean Paul und der Zeit der Romantik verbunden sind.*  
 > [www.jean-paul-bad-berneck.de/Jean\\_Paul\\_Tage.html](http://www.jean-paul-bad-berneck.de/Jean_Paul_Tage.html)

9. bis 18. Oktober  
**Göttinger Literaturherbst**  
*Das hochkarätig besetzte Literaturfestival wartet dieses Jahr mit Jonathan Franzen, Jojo Moyes, Ilija Trojanow u. v. a. auf. Neben der Literatur finden auch die Wissenschaft sowie „science und art“ ihren Platz.*  
 > [www.literaturherbst.com](http://www.literaturherbst.com)

18. Oktober bis 4. November  
**Braunschweiger Krimifestival**  
*38 Taten an über 20 verschiedenen Tatorten sowie internationale und nationale Autoren. Dieses Jahr mit dabei: Karen Rose, Erik Axl Sund, Sebastian Fitzek u. a.*  
 > [www.krimifestival-bs.de/](http://www.krimifestival-bs.de/)

20. bis 27. Oktober  
**19. Leipziger literarischer Herbst**  
*Im Mittelpunkt steht nicht nur die Ersterwähnung Leipzigs vor 1000 Jahren, sondern unter dem Motto „Leipzig Livre“ auch die französische Literatur. Zahlreiche AutorInnen lesen und diskutieren an verschiedenen Orten der Stadt.*  
 > [www.leipziger-literarischer-herbst.de/](http://www.leipziger-literarischer-herbst.de/)

22. bis 25. Oktober  
**Badenweiler Literaturtage**  
*„Die große Liebesunordnung“ ist das Thema der Literaturtage. Es lesen Barbara Honigmann, Olga Grjasnowa, Bodo Kirchhoff, Michael Köhlmeier u. a.*  
 > [www.badenweiler-literaturtage.de/2015.html](http://www.badenweiler-literaturtage.de/2015.html)

23. Oktober bis 2. November  
**Literatürk, Essen und Region**  
*„Menschenrechte“, das ist das Thema des 11. Literatürk Festivals. Spannende, nachdenkliche und witzige Vorträge und Lesungen beleuchten das Thema mit all seinen Facetten aus türkischer und/oder migrantischer Sicht.*  
 > [www.literatuerk.com/](http://www.literatuerk.com/)

30. Oktober bis 24. Dezember  
**Thüringer Märchen- und Sagenfest**  
*Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bietet das Festival Gelegenheit, Märchen und Sagen in ihrer ganzen Vielfalt und all ihrem Zauber zu erfahren.*  
 > [www.meiningen.de/Kultur/Feste\\_Festivals/Maerchen\\_und\\_Sagenfest](http://www.meiningen.de/Kultur/Feste_Festivals/Maerchen_und_Sagenfest)

3. bis 7. November  
**Hamburger Krimifestival**  
*Zum 9. Mal findet das Hamburger Krimifestival auf Kampnagel statt.*  
 > [www.krimifestival-hamburg.de/](http://www.krimifestival-hamburg.de/)

6. bis 8. November  
**Dresdner Literaturmesse schriftgut**  
*Geboten werden Einblicke in das Literaturschaffen und Blicke hinter die Kulissen eines Verlages.*  
 > [www.messe-dresden.de/de/veranstaltungs-kalender/messeschriftgut/beschreibung.html](http://www.messe-dresden.de/de/veranstaltungs-kalender/messeschriftgut/beschreibung.html)

7. bis 17. November  
**KIBUM Oldenburg**  
*Die Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse präsentiert weit über 2000 Neuerscheinungen aus allen deutschsprachigen Ländern. Autorenlesungen, Vorträge, Workshops und Ausstellungen bieten ein umfangreiches Rahmenprogramm.*  
 > [www.kibum-oldenburg.de](http://www.kibum-oldenburg.de)

12. November bis 6. Dezember  
**65. Stuttgarter Buchwochen**  
*Dreieinhalb Wochen lang haben die Besucher Gelegenheit, sich unter 25.000 Büchern zu verlieren. Belletristische Herbstneuerscheinungen, das neueste vom Sach- und Fachbuchmarkt, eine Kinderbuchausstellung bieten für jeden etwas. Gastland ist dieses Jahr Großbritannien.*  
 > [www.buchwochen.de](http://www.buchwochen.de)

19. November bis 6. Dezember  
**56. Münchener Bücherschau**  
*Deutschlands größte Buchausstellung ist vom Literaturfest München umrahmt. Mit über 80 Autoren aus aller Welt.*  
 > [www.muenchner-buecherschau.de](http://www.muenchner-buecherschau.de)

## >> Schweiz

22. bis 25. Oktober  
**Zürich liest**  
*An verschiedenen Orten in der Region gibt es eine mannigfaltige Auswahl an Lesungen und Autorengesprächen.*  
 > [www.zuerich-liest.ch](http://www.zuerich-liest.ch)

5. bis 8. November  
**Buch Basel**  
*Hier wird auch der Schweizer Buchpreis vergeben, der letztes Jahr an Lukas Bärfuss ging.*  
 > [www.buchbasel.ch](http://www.buchbasel.ch)

Pappelblatt  
 Zeitschrift für Literatur,  
 Menschenrechte und Spiritualität

An den  
 Ufern  
 der Jahre  
 sitzend  
 erblüht  
 blau  
 der  
 Mond.

sonne & mond  
[www.sonneundmond.at](http://www.sonneundmond.at)



**DIE RÖMISCHEN INSCRIFTEN DER ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK**

Franziska BEUTLER | Ekkehard WEBER  
96 S. | 148 x 210 mm | EUR 35,00  
ISBN: 978-3-902976-28-4

1913 erschien als Oster- und Pfingstbeilage der Wiener „Montags-Revue“ der bis zum heutigen Tage einzige vollständige Katalog über „Die Inschriftsteine der Hofbibliothek“. Die Steine wurden in der einstigen Hofbibliothek als Dekoration der Treppe zum Prunksaal eingemauert. Insgesamt 51 lateinische Inschriftensteine aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. Franziska Beutler und Ekkehard Weber legen nun eine überarbeitete Fassung vor mit vielen nützlichen Informationen.

HOLZHAUSEN  
DER VERLAG

**WORTE KLINGEN, TÖNE SPRECHEN RICHARD STRAUSS UND DIE OPER**

Öst. Theatrumuseum | Christiane Mühl-egger-Henhapel | Alexandra Steiner-Strauss  
256 S. | 170 x 240 mm | EUR 39,00  
ISBN: 978-3-902976-55-0

Anlässlich des 150. Geburtstages von Richard Strauss präsentierte das Theatrumuseum in Wien seine umfangreichen Strauss-Bestände in der Ausstellung „Richard Strauss und die Oper“. Den Abschluss bildete ein zweitägiges Symposium. Das nun vorliegende, reich bebilderte Werkverzeichnis versammelt erstmals die Strauss-Autographen des Theatrumuseums und die wichtigsten Zeichnungen zu seinen Wiener Ur- und Erstaufführungen.

„Worte klingen, Töne sprechen“  
Richard Strauss  
und die Oper



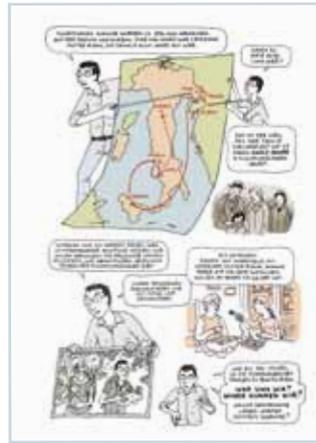
Symposium anlässlich der Richard Strauss-Ausstellung im Theatrumuseum Wien, 22.-23. Januar 2015  
Herausgegeben von Christiane Mühl-egger-Henhapel und Alexandra Steiner-Strauss

THEATER  
MUSEUM

**ZEIT-REISE**

**Wer hat an der Uhr gedreht**

Der Althistoriker Alexander Demandt entwirft eine Kulturgeschichte der Zeit und spannt den Bogen von der Antike bis in die Gegenwart. Auf seiner Zeitreise werden Fragen nach den Namen unserer Wochentage ebenso beantwortet, wie auch die Frage, warum der Schalttag auf den 29. Februar fällt. Seit wann gibt es unsere Zeitrechnung? Und wieso haben wir heute immer weniger Zeit? Dies und noch viel mehr beantwortet „Zeit. Eine Kulturgeschichte“, erschienen im Ullstein-Buchverlag, und nimmt dabei die Leser mit auf eine gleichsam unterhaltsame wie anregende Zeitreise. ●



Die Graphic Novel „Palatschinken“ widmet sich neben den Erinnerungen auch der Frage „Was ist Heimat?“

**GRAPHIC NOVEL**

**Flucht und neue Heimat**

Caterina Sansones Familie flüchtete nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem heutigen Rijeka in Kroatien nach Italien. Gemeinsam mit dem Comiczeichner Alessandro Tota bereist die Fotografin Sansone den Fluchtweg ihrer Mutter in umgekehrter Richtung. Dabei gibt es viel Raum für Erinnerung: an ein Leben im Krieg, die Flucht, die Baracken des Übergangslagers, Integration und die Suche nach einer

neuen Heimat. Interviews, Fotos und Comicepisoden zeigen ein vielschichtiges und erschütterndes Bild Italiens während des und nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Graphic Novel „Palatschinken“ (Reprodukt Verlag) widmet sich neben den Erinnerungen auch der Frage „Was ist Heimat?“. Ein europäisches Schicksal damals wie heute – und angesichts der derzeitigen Flüchtlingsströme ein topaktuelles Thema. ●

**PREISE UND AUSZEICHNUNGEN**

Preis	Preisträger	Buchtitel	Preisgeld
Georg-Büchner-Preis	Rainald Goetz	Gesamtwerk	50.000 €
Österr. Staatspreis für europ. Literatur	Mircea Cartarescu	Gesamtwerk	25.000 €
Internat. Literaturpreis - Haus der Kulturen der Welt	Amos Oz	Habesora al pi Jehuda (Judas)	25.000 €
Preis für die Übersetzung	Mirjam Pressler	Judas	10.000 €
Heinrich-Böll-Preis	Herta Müller	Gesamtwerk	20.000 €
Kranichsteiner Literaturpreis	Esther Kinsky	Gesamtwerk	20.000 €
Nicolas-Born-Preis	Lukas Bärfuss	Gesamtwerk	20.000 €
Nicolas-Born-Debütpreis	Daniela Krien	Irgendwann werden wir uns alles erzählen	10.000 €
Paul-Celan-Preis	Moshe Kahn	Gesamtwerk (Übersetzung)	15.000 €
Literaturpr. d. Jürgen-Ponto-Stiftung	Sandra Weihs	Das grenzenlose Und	15.000 €
Grimmelshausen-Preis	Robert Seethaler	Ein ganzes Leben	10.000 €
Friedrich-Hölderlin-Preis (Tübingen)	Herta Müller	Gesamtwerk	10.000 €
Kasseler Literaturpreis	Wolf Haas	Gesamtwerk	10.000 €
Günther-Eich-Preis	Ror Wolf	Gesamtwerk	10.000 €
Gustav-Heinemann-Preis	John Boyne et al	Der Junge im gestreiften Pyjama	7.500 €
Buxtehuder Bulle	David Safier	28 Tage lang	5.000 €
Erlanger Literaturpreis für Poesie als Übersetzung	Uljana Wolf	Gesamtwerk	5.000 €
Uwe-Johnson-Förderpreis	Mirna Funk	Winternähe	3.000 €
Crime Cologne Award	Bernhard Aichner	Totenfrau	3.000 €
Nachwuchspreis für Kinder- und Jugendliteratur	Stefanie Höfler	Mein Sommer mit Mucks	1.500 €
Segeberger Feder	Lukas Erler	Brennendes Wasser	1.000 €

FOTOS: ANDREW SHIVA / CC-BY-3.0; AUS: „PALATSCHINKEN“ / REPRODUKT VERLAG

## JEKYLL &amp; HYDE

Neu übersetzt  
und illustriert

„William Brodie war tagsüber Tischler und Stadtrat von Edinburgh, ein angesehener Mann. Nachts wurde er zum gefürchteten Einbrecher. Robert Louis Stevenson diente dieses Doppelleben als Vorbild für eine noch immer schauerliche Novelle: „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“. Doppelgängerstories haben es eben zweifach in sich, und die 1886 erschienene Geschichte um den gutmütigen Arzt Dr. Jekyll und den wütenden Edward Hyde zählt zu den wichtigsten Werken der Weltliteratur. Der Schriftsteller und Übersetzer Mirko Bonné hat die Erzählung nun neu ins Deutsche übertragen. Gemeinsam mit den Illustrationen von Robin de Rijn erwachen so die beiden Gestalten, oder ist's nur eine, zu neuem Leben. ●



## JAHRESRÜCKBLICK

## Rekorde, Überschriften &amp; Aberwitziges



Der Wiener Holzbaum Verlag wagt mit „Rekord-Hitze & Jahrhundert-Winter.“

2015 in Cartoons & Schlagzeilen“ schon im Oktober den ersten Rückblick auf das Jahr 2015. Diverse Fernsehformate, die sich auf Rückblicke à la „die 25 emotionalsten Momente des Jahres 2015“ spezialisiert haben, können laut Angaben des Verlages „brausen gehen“. In gewohnter Manier geht es dabei nicht mit purem Ernst zur Sache. Der Cartoonist Daniel Jokesch (Tiroler Tageszeitung, Wiener Zeitung, Bananenblatt) und das Satire-Kollektiv HYDRA, ein ehrenamtlich arbeitender Kulturverein zur Förderung von Humor, Ironie und Satire, bringen in pointierten Darstellungen die Ereignisse auf den Punkt. Ebenso findet sich ein Sammelsurium an skurrilen Zeitungs-Überschriften, wie sie tatsächlich zu lesen waren. ●

## SHERLOCK

## Hinter den Kulissen



Seit drei Staffeln ermitteln Sherlock Holmes (Benedict Cumberbatch) und sein Assistent Dr. Watson (Martin Freeman) in London auf ihre unvergleichlich intelligente und doch recht eigenwillige Art. Auf Grundlage der Detektivgeschichten von Sir Arthur Conan Doyle

finden die Ermittlungen im heutigen London und modernem Kontext statt. Das im Knesebeck Verlag erschienene Buch bietet nun einen umfassenden Blick hinter die Kulissen der BBC-Erfolgsserie. Und umfasst über 400 exklusive Bilder und Dokumente sowie neue Interviews mit Darstellern und Filmcrew. Aber auch die Entwicklung der Story, die Entstehung des Drehbuchs, der Ablauf des Castings, Szenengestaltung, Kostüme und Requisiten werden beleuchtet. Jede Folge der ersten drei Staffeln wird von den Menschen erklärt, die daran beteiligt waren. ●

## ▶ GASTKOMMENTAR \*

## Reformiert den Bachmann-Preis!

VON WOLFGANG HUBER-LANG

Nirgendwo werde mit derartiger Leidenschaft um Literatur gestritten, heißt es immer wieder bewundernd, wenn die Rede auf das fröhliche Klagenfurt kommt. Doch wer die „39. Tage der deutschsprachigen Literatur“ miterlebt hat, hat einen dringenden Geburtstagswunsch für den 2016 bevorstehenden 40er des Wettlesens um den Bachmann-Preis: Reformen.

Eine Veränderung wurde heuer bereits im Vorfeld sichtbar: Erstmals hatte ein guter Teil der TeilnehmerInnen Konzept und Umsetzung der Präsentationsvideos selber in die Hand genommen. So bunt, so originell, so kunstvoll gestaltet waren die kurzen Clips noch nie. Der neue Juryvorsitzende Hubert Winkels sprach am Ende aus, was viele dachten: Ein Sonderpreis für das beste Video wäre ein Signal der Öffnung. Dass nicht nur der pure Text, sondern auch seine Präsentation für einen preiswürdigen Gesamteindruck sorgen, bewies nicht zuletzt die Kür von Nora Gomringer zur Bachmann-Preisträgerin 2015.

Der Österreicherin Teresa Präauer half die Kurzweiligkeit ihrer Lesung freilich nichts. In der ersten Abstimmungsrunde als einzige mit zwei Stimmen bedacht, musste sie am Ende ganz mit leeren Händen abreisen. Hier hat sich eine Veränderung im Abstimmungsmodus, die just diese Demütigung verhindern sollte, eindeutig als Schuss nach hinten erwiesen.

Vor allem aber hat sich das Patronanzprinzip der vergangenen Jahre eindeutig überholt. Dass jedes Jurymitglied zwei TeilnehmerInnen nominiert und in der Folge seinen Schützling verteidigt, lobpreist, jedenfalls erst zum spätesten Zeitpunkt fallen lässt, hemmt jede freie Diskussion. Erst eine Entkoppelung von Einladenden und Diskutierenden würde eine freie Debatte abseits von Rücksichten und Verpflichtungen ermöglichen. Solche Debatten finden aber ausgerechnet am Schlusstag überhaupt nicht statt. Werden die einzelnen Texte unmittelbar nach ihrer Verlesung noch einigermaßen sorgsam besprochen, Argumente pro und kontra vorgebracht, wird also genau das in öffentlicher Rede und Widerrede geleistet, wofür Klagenfurt bekannt und berüchtigt ist, gibt es davon zum Finale gar nichts mehr.

Stattdessen wird eine Shortlist aus dem Hut gezaubert, die in Sekundenschnelle argumentations- und widerspruchlos das preiswürdige Teilnehmerfeld schrumpfen lässt. In der Folge wird eine Abstimmungsmaschine angeworfen, deren Motor von vorbereiteten Kurz-Begründungen am Laufen gehalten wird. Ausgerechnet beim heikelsten Punkt des Wettbewerbs, beim Vergleichen, Bewerten, Abwägen und sich dann Entscheiden, versagt das Prozedere auf ganzer Linie. Am Ende gewinnt ein Text, von dem keiner zu sagen vermag, was an ihm besser gewesen sei. Der 40. Geburtstag des Lese-Wettbewerbs sollte ein guter Grund sein, alles nochmals zu überdenken. Mit 40 sollte man sich neu erfinden dürfen.

Wolfgang Huber-Lang ist Ressortleiter für Kultur/Wissenschaft/Bildung der APA - Austria Presse Agentur. Nach dem Studium der Geschichte und der Politikwissenschaften war er als Dramaturg an Bühnen und bei freien Gruppen in Österreich und der Schweiz aktiv. Seit 1992 ist er als Kulturjournalist tätig. 2013 wurde er mit dem Bank Austria Kunstpreis für Kulturjournalismus ausgezeichnet.

\* Dr. Trash befindet sich in den Hitzeferien.

Macht das Leben bunt!

# BUCHKULTUR im ABO

## Plus: Geschenkbuch

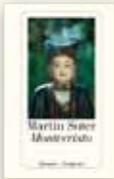
6 x im Jahr  
Magazin Buchkultur

- alle Sonderhefte  
frei Haus
- Geschenkbuch  
nach Wahl!



## Ihr Geschenkbuch zum ABO

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren



### GESCHENKBUCH 1

Martin Suter **MONTECRISTO Diogenes**

Mit seinen Romanen und Kolumnen wurde Martin Suter zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren. Sein aktuelles Buch ist ein hochspannender Thriller aus der Welt der Banker, Börsenhändler, Journalisten und Politiker.



### GESCHENKBUCH 2

Maria Matios **MITTERNACHTSBLÜTE** Haymon

Erschütternd und einfühlsam zeichnet Matios ein Panorama der wechselvollen Geschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert. Sie erzählt vom erfüllten Leben eines jungen Mädchens am Land, bis eines Tages die „roten Kommissare“ einmarschieren und sich alles schlagartig ändert.



### GESCHENKBUCH 3

William McIlvanney **DIE SUCHE NACH TONY VEITCH** Kunstmann

Seit kurzem kann man die sozialkritische Trilogie rund um Inspector Laidlaw in einer Neuübersetzung wieder entdecken. Im zweiten Fall wird er ans Sterbebett eines Trunkenbolds gerufen. Dessen letzte kryptische Worte geben einen Hinweis auf den Mord an einem Gangster ...

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe.

Als Dankeschön erhalte ich ein Geschenkbuch meiner Wahl. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

Land/PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon/Email \_\_\_\_\_

Als Geschenkbuch wähle ich (Wahlmöglichkeit, solange der Vorrat reicht):

- Martin Suter **MONTECRISTO Diogenes**
- Maria Matios **MITTERNACHTSBLÜTE** Haymon
- William McIlvanney **DIE SUCHE NACH TONY VEITCH** Kunstmann

Datum/1. Unterschrift

Zahlung: Ich erhalte einen Erlagschein über EUR 28 (Österr.) bzw. EUR 31 (Europa). Kein Risiko - Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte/Fax genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten.

Widerrufsgarantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datum/2. Unterschrift

Bitte ausreichend  
frankieren  
oder Fax:  
+43 1 7863380-10  
oder E-Mail:  
abo@buchkultur.net

An  
Buchkultur Aboservice  
Hütteldorfer Str. 26  
1150 Wien  
Österreich



# Leben in den Wäldern

„Walden“ heißt das berühmte, auch bemerkenswerte Buch des US-Amerikaners **Henry David Thoreau**. Untertitel: **Leben in den Wäldern**. Nun ist sein Tagebuch erschienen. Ein Blick auf Wald & Feld VON NILS JENSEN.

**Die Tagebücher des H. D. Thoreau**, die im Matthes & Seitz Verlag in 12 Bänden erstmals auf Deutsch erscheinen, sind bereits im Original 1906 in der umfangreichen „Walden Edition“ herausgekommen, zusammen mit Thoreaus anderen Schriften, eben auch dem allseits bekannt gewordenen „Walden“. Und weil letzteres so beeindruckend ist, für eine ganze große Gruppe von Menschen zur „Bibel des alternativen Daseins“ erhoben, schaute ich herum, was es denn so mehr und weiteres zum Thema Wald gibt – gar nicht so wenig. Und gar Unterschiedliches auch.

Das Thema „Wald“ hat sogar einen deutschen Verlag angehalten, eine Zeitschrift mit dem Walden-Titel zu machen; „die Natur will dich zurück“ steht da forsch im Untertitel, und so geht’s darin flott weiter mit Artikeln über Arschbombe und scharfe Messer und so fort. Naja, aber was das mit dem Wald zu tun haben soll? Nun, der Bobo in der Stadt wird’s auf dem Couchtisch drapiert haben und ansonsten tunlichst vermeiden, sich im wirklichen Wald herumzutreiben.

Wie es mit dem Wald nämlich aussieht und was er neben Erbauung und Erholung noch an Eigenschaften vorzuweisen hat, das steht beispielweise im umfangreichen Buch des Georg Meister,

„Die Zukunft des Waldes“. „Warum wir ihn brauchen, wie wir ihn retten“ heißt der Untertitel des durchaus kritischen Konvoluts. Mit vielen, vielen Fotos ausgestattet, führt es uns durch Deutschlands Naturwälder. Beginnt bei den frühen Erfahrungen und endet mit den Wäldern der Zukunft. Denn neben der Rohstofflieferung gewinnen die Wälder vermehrt für unser Gemeinwohl an Bedeutung. Etwa als Schutz vor Lawinen und Muren und Steinschlag. Oder als Lieferant für sauberes (Trink-)Wasser und reine Luft. Als Klimamotor, als Artenschutz, auch als Jagdrevier. (Ein heikles Thema nach wie vor, Trophäen versus Waldökosystem; aber eben auch lösbar!)

**Ein ebensolches Standardwerk**, möchte man sagen, ist Peter Wohllebens „Menschenspurten im Wald“ geworden, ein Waldführer der besonderen Art & Weise. Der Autor stellt klipp und klar fest: „Sie können mich einfach im Rucksack mitnehmen, und ich erkläre Ihnen unterwegs, was es im Wald zu sehen gibt. Und da diese Spuren auf Schritt und Tritt zu beobachten sind, kann ab sofort jeder Spaziergang zu einer spannenden Entdeckungsreise werden.“ Dabei erklärt er auf anschauliche Weise (gut bebildert wie

das vorige Buch auch), was jeder Einzelne von uns tun kann, um das empfindliche Ökosystem zu halten und ihm zu helfen. Feine Sache, beide Bücher sind Sachbücher ersten Ranges, mit viel Know-How geschrieben und bestens verständlich für Jedermann.

**Nun zwei weitere Bücher** zum Thema – nur etwas anderer Art: Da ist einmal David George Haskell, der uns „Das verborgene Leben des Waldes“ im Zuge einer einjährigen Naturbeobachtung von einem Quadratmeter Wald nahebringen will. Als Leitmetapher sieht er das tibetanische Mandala vor. Oder genauer noch: Ein Biologe versucht es mit tibetanischem Mandala, Blakes Gedichten oder der „Haselnuss einer Juliana von Norwich“ aufzunehmen. Und fragt zum Beginn, ob wir „durch ein kleines, beschauliches Fenster aus Laub, Felsen und Wasser den ganzen Wald sehen“ können. Er beginnt mit dem 1. Januar und endet entsprechend mit dem 31. Dezember. Was ein wenig an Thoreaus Schriften erinnert, nur eben eineinhalb Jahrhunderte später. Kontemplativ und ungewöhnlich, das liest man am besten still vor sich hin – im Wald.

Zuletzt eine Reise zu alten Bäumen: Eine Art Lexikon, ein Nachschlagewerk, eine Anthologie zu 14 Bäumen von besonderer Anschauung ist „Das Leben der Mächtigen“ von Zora del Buono geworden.

Ein Foto, dann eine umfangreiche Geschichte zu jedem Baum, vom Bonsai bis zum angeblich größten Baum der Welt, zumindest was den Stammumfang angeht: Das ist der „Castagno dei cento cavalli“, der einen Umfang von 58 Metern hat (gemessen im Jahre 1780); an die 3000 bis 4000 Jahre alt und eine Edelkastanie auf Sizilien, am Fuße des Ätna. Jetzt besteht er aus drei Stämmen, jeweils mit 13, 20 und 21 Metern Umfang. Damit also viel Vergnügen beim „Walden“.

## DIE BÜCHER

Zora del Buono | **Das Leben der Mächtigen. Reisen zu alten Bäumen** | Matthes & Seitz 2015, 160 S., EurD 32/EurA 32,90

David George Haskell | **Das verborgene Leben des Waldes. Ein Jahr Naturbeobachtung** | Übers. v. Christine Ammann. Kunstmann 2015, 288 S., EurD 22,95/EurA 23,60

Georg Meister | **Die Zukunft des Waldes. Warum wir ihn brauchen, wie wir ihn retten** | Westend 2015, 240 S., EurD 29,99/EurA 30,90

Henry David Thoreau | **Tagebuch I** | Übers. v. Rainer G. Schmidt u. a. Matthes & Seitz 2015, 300 S., EurD 26,90/EurA 27,70

Peter Wohlleben | **Menschenspurten im Wald. Ein Waldführer der besonderen Art** | Pala 2015, 160 S., EurD 18/EurA 18,50

# MAN ENTFERNE ALLES UNNÖTIGE

**Samanta Schweblin** gilt als eine der originellsten Stimmen der spanischsprachigen Welt, hat diverse Auszeichnungen gesammelt und wurde von der britischen Literaturzeitschrift „Granta“ in die Liste der 20 wichtigsten jungen lateinamerikanischen Autoren aufgenommen. VON HOLGER EHLING

**Das Jahr 1978 in Argentinien.** Die Militärjunta hält das Land im Würgegriff. Argentinien wird Fußball-Weltmeister. Und Samanta Schweblin kommt zur Welt. Was das miteinander zu tun hat? Recht wenig, jedenfalls auf den ersten Blick. Das Baby Samanta wird wohl kaum einen Sinn für die Doppelbödigkeit des Alltags in einer Militärdiktatur gehabt haben. Genau diesen Blick für die Doppelbödigkeit des Alltags aber hat Samanta Schweblin in den Jahren des Heranwachsens und Erwachsenseins entwickelt und gleichzeitig die Fähigkeit, ihren Blick in einer Weise mitzuteilen, die Staunen macht und bisweilen auch erschreckt.

Schon als kleines Kind begann sie damit, sich Geschichten auszudenken: Die Mama musste sie aufschreiben, Klein-Samanta malte dann noch die

passenden Bilder dazu. Die mütterliche Hilfestellung ist heute nicht mehr nötig, aber Geschichten denkt sie sich immer noch aus – die dazu gehörenden Bilder zeichnet sie den Lesern mit einer präzisen, klar konturierten Sprache in den Kopf. Ihr Umgang mit der Sprache ist es auch, was sie von ihren Kolleginnen und Kollegen in Lateinamerika unterscheidet: Kein Wort ist überflüssig, es gibt keine Schlenker, kein Abschwenken auf erzählerische Nebengleise.

Diese Art des Schreibens verdankt sich dem Umstand, dass sie sich bis vor kurzem vor allem mit der Kurzgeschichte beschäftigt hat: Das Genre verlangt große schreiberische Präzisi-

on und Selbstdisziplin. Wie bei uns ist die Kurzgeschichte auch in Argentinien heute nicht mehr allzu populär, allerdings blickt sie auf eine große Tradition zurück, mit Autoren wie Jorge Luís Borges, Julio Cortázar oder Alfredo Bioy Casares, deren Einfluss auf ihr Schreiben Schweblin gerne zugibt, allerdings nennt sie auch US-Amerikaner wie John Cheever oder J. D. Salinger als wichtige Vorbilder.

Dass Samanta Schweblin ein Filmstudium in Buenos Aires absolviert hat, dürfte helfen: Auch im Film geht es ja darum, aus kleinteiligster szenischer Strukturierung ein Ganzes zu schaffen. Sie hat darin bereits in jungen Jahren eine Meisterschaft und einen ganz eigenen, sehr ökonomischen Stil entwickelt, der vielleicht noch präziser zupackt als es

die Altmeister getan haben. Ein dritter Einfluss dürfte ebenfalls nachhaltig gewirkt haben: Sie erzählt gerne von den vielen Stunden, die sie als Kind im Atelier ihres Großvaters verbracht hat, der als Bildhauer arbeitete. Das Arbeitsprinzip aller Bildhauer: Man nehme einen Stein und entferne alles Unnötige.

**Die Literaturkritik stellt** Schweblin gerne in eine Reihe mit den großen alten Männern der argentinischen Literatur und deren spezifisch argentinische Spielart der fantastischen Kurzgeschichte. Das ist nicht ganz falsch, aber auch nicht wirklich zutreffend: Anders als Borges, Cortázar oder Bioy Casares, die in ih-

ren Romanen und Erzählungen häufig auf surrealistische und fantastische Elemente zurückgegriffen haben, vermeidet Samanta Schweblin solche Elemente. Bei ihr gibt es keine Spukwelten, kein geheimnisvolles „Aleph“ – das Surreale entspringt dem Empfinden der handelnden Personen, sie spielt mit der Diskrepanz zwischen Realität und Einbildung. Ihre Geschichten seien nicht fantastisch, sagt sie, denn „sie könnten ja alle genauso passieren“. Der Alltag bietet ihrer Ansicht nach genügend Dinge, die das Leben vom „Normalen“ ins Fantastische transportieren. „Normalität“, so sagte sie in einem Interview mit „El País“, sei so wieso ein „Missverständnis“.

**Tatsächlich bietet die** Lebenswirklichkeit Argentiniens reichlich Stoff für groteske Geschichten – vom Leben in der Militärdiktatur, als die bürgerliche Gesellschaft vor dem Wissen um die Gräueltaten die Augen verschloss, über das Chaos und die Hyperinflation der Jahre ab 1980 bis zur Staatspleite Ende 2001, als das Land innerhalb von zehn Tagen fünf Präsidenten verschliss. Die Selbstinszenierung der heutigen Regierungschefin Christina Kirchner, die soziale und wirtschaftliche Probleme ebenso aus ihrer Wahrnehmung ausschließt wie den wachsenden Einfluss von Drogenkartellen, passt in diese Reihe. Dass Buenos Aires die Stadt mit der weltweit höchsten Anzahl von Psychiatern pro Kopf der Bevölkerung ist, sollte da nicht verwundern.

Viele der jungen Autoren in Argentinien arbeiten sich in ihren Romanen und Erzählungen an der Zeit der Militärdiktatur ab. Anders Schweblin: Ihr geht es um das latente Grauen, das im Alltag lauert. Dort finden sich die Bedrohungen, seien sie real oder eingebildet, die ihre Figuren zu bestimmten Handlungen zwingen – Verlustängste, wirtschaftliche Ängste, Angst vor Krankheit, Gewalt oder Tod. Das Leben balanciert ständig am Rande des Abgrunds, die Grenzen

Kein Wort ist überflüssig,  
es gibt keine Schlenker,  
kein Abschwenken auf er-  
zählerische Nebengleise.



**Samanta Schwebelin** spielt gekonnt mit der Diskrepanz zwischen Realität und Fiktion. Sie verzichtet dabei auf fantastische Elemente.

zählerische Mittel kaum einsetzen: Der ganze Roman besteht aus einem Dialog zwischen einer Frau, Amanda, und einem Jungen, David. Einige Jahre vorher hatte David, der mit seinen Eltern irgendwo auf dem Land lebt, vergiftetes Wasser getrunken und war von einer traditionellen Heilerin gerettet worden – um den Preis, dass der Junge seine eigene Seele verliert und die einer anderen Person annimmt. Ob diese Seelenwanderung tatsächlich stattfindet oder der Fantasie der Mutter entspringt, lässt Schwebelin offen. Aller-

Die Argentinierin ist mit ihren erzählerischen Mitteln zu einer Meisterin der Kurzgeschichte geworden.

dings fürchtet sich die Mutter, eine Freundin Amandas, vor ihrem „fremden“ Sohn, der sehr fremdartige Dinge tut – so begräbt

er ständig irgendwelche Tiere. Auch Amanda ist dieses Kind nicht recht geheuer, und im Laufe des Gesprächs verkehren sich die Rollen: Amanda wird zur beinahe kindlichen Fragestellerin, David zum beinahe weisen Erklärer der Welt.

**Das Gift, das David zu einem** fremden Menschen machte und im Laufe des Romans Amanda dem Tod weiht, ist von zentraler Bedeutung – die Beziehung zur Umweltverseuchung durch den Einsatz von Pestiziden stellt Schwebelin auch deutlich her. Die Furcht, dass Kinder den Eltern entgleiten, ist aber mindestens ebenso präsent wie die Furcht vor dem Entgleiten der eigenen Seele. Der Originaltitel „Distancia de rescate“ birgt solche Deutungsmöglichkeiten – „rescate“ kann hier mit gleichem Recht als Rettung, Erlösung oder Befreiung übersetzt werden, und tatsächlich ist am Ende des Romans jeder dieser Zustände weit entfernt.

#### ZUR AUTORIN

**Samanta Schwebelin** wurde 1978 in Buenos Aires geboren, heute lebt und arbeitet sie in Berlin. Für ihren Erzählungsband „Die Wahrheit über die Zukunft“ wurde sie 2008 mit dem Premio Casa de las Américas und dem Juan-Rulfo-Preis ausgezeichnet. „Das Gift“ ist ihr erster Roman.

[Das Gift] Übers. v. Marianne Gareis. Suhrkamp 2015, 127 S., EurD 16,95/EurA 17,50 • Auch als E-Book

zwischen Alltag und Grauen sind durchlässig. Möglicherweise ist es diese Nähe zur – meist uneingestanden – eigenen Lebenserfahrung, die den Lesern von Samanta Schwebelin ab und zu einen kalten Schauer den Rücken herunterlaufen lässt, weil sie es mit kunstfertiger Kunstlosigkeit versteht, das Reale ins Unwirkliche und Erschreckende zu verschieben.

Dass Samanta Schwebelin mit ihren erzählerischen Mitteln zu einer Meisterin der Kurzgeschichte geworden ist, bestreitet niemand. Aber: Funktionieren diese Mittel auch über die längere Strecke des Romans? Nach der Lektüre von „Das Gift“, ihrem ersten Roman, kann diese Frage nur mit „Ja“ beantwortet werden, denn viel sparsamer als sie kann man er-

# Integration durch Sprache

**Indonesien ist Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse.** Eine günstige Gelegenheit, um die bisher nur wenig beachtete Literatur des größten Inselstaats der Welt zu entdecken. Die bewegte Geschichte der ehemaligen niederländischen Kolonie wird durch Prosa und Lyrik beleuchtet.

VON HANS-DIETER GRÜNEFELD

Ein Blick auf die Weltkarte zeigt lediglich, dass Indonesien vom Traumbereich der asiatischen Südsee umgeben ist. Genau genommen erstreckt sich das Territorium jedoch über 17.508 Inseln, auf denen 250 Millionen Menschen leben. Aus dieser Archipel-Struktur resultiert eine indigene literarische Kommunikation, die von mindestens 200 verschiedenen Ethnien und ebenso vielen Sprachen geprägt ist.

## Skizze zur Literaturgeschichte

Eingelagert in die überwiegend mündliche und partikularisierte Tradition sind seit der Antike Adaptionen von hinduistischen Dichtungen aus Indien und seit dem 15. Jh. islamisch-malaiische Märchen und Fabeln. Sie werden vor allem in Wanderbühnen des populären Schatten- und Puppentheaters Wayang mit aufwändig hergestellten Holzfiguren und oft mit Musikbegleitung aufgeführt, wobei die Zuschauer direkt zum Dialog aufgefordert werden. Diese Epen haben auch Einfluss auf die moderne Literatur, etwa als der Gegenwart angepasste Sujets oder durch Zitate. Bis ins 19. Jh. bestimmten regionale Sprachen wie Javanisch und in arabischer Schrift Malaiisch die Textproduktion, die nur einer lesekundigen Elite zugänglich war. Etwa im gleichen Zeitraum änderte sich die Literaturproduktion fundamental mit der Einführung der Drucktechnik und der lateinischen Schrift durch die niederländische Kolonialmacht. Nach dem Ersten Weltkrieg bröckelten Weltreiche, der europäische Imperialismus geriet in eine globale Krise. Widerstand

regte sich in den Kolonialgebieten, und mit politischen Organisationen, die autonome Staaten anstrebten, erstarkten auch Engagements, einheimische Kulturen aufzuwerten, insbesondere die Nationalsprachen. Indonesisch (Bahasa Indonesia, eine Varietät von Malaiisch) konnte sich ab 1928 als lingua franca, dann seit der Unabhängigkeit 1949 als Amtssprache etablieren. Obwohl einige Autoren zunächst auf Niederländisch publizierten, wurde Indonesisch schließlich auch nationale Literatursprache und integrierte den Archipel kulturell.

Die Gründung von Indonesien wurde bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs maßgeblich durch kritische Intellektuelle, der so genannten Angkatan-Bewegung, vorbereitet, indem sie proklamierten: Wir wollen die alten Anschauungen mutig herausfordern, um die glühende Kohle einer neuen Kraft zu entflammen. Ihre Vorstellungen einer (anti-kolonialistischen) Moderne waren von europäischer Literatur, insbesondere niederländischer und englischer Provenienz, inspiriert. Viele dieser Texte thematisieren die kulturelle Identität der indonesischen Nation. Politisch wurden diese Autoren allerdings sowohl vom System gelenkter Demokratie der Regierung Sukarno (1957–1965) und erst recht in der Neuen Ordnung des Diktators Suharto (1965–1998) durch Gefängnis und Verbannung in Straflager unterdrückt. Letztgenanntes beschäftigt die folgende Generation von AutorInnen: Sie haben seitdem eigene Formen aus der Spannung von Tradition und Moderne gefunden, etwa in der Verschmelzung von

Wayang und zeitgenössischen Medien wie Internet, oder durch die Verbreitung von Kurzgeschichten, wobei sich Frauen immer stärker profilieren können. Ihr Engagement bezieht sich nicht nur auf das Leben im urbanen Milieu des Molochs Jakarta, sondern auch auf brisante Themen wie (Homo-)Sexualität oder religiöse Toleranz.

## Der Buchmarkt

Eine Infrastruktur für literarische Medien im europäischen Sinn hat Indonesien nicht. Weder gibt es staatliche Literaturförderung, noch ausreichend Bibliotheken oder Buchhandlungen, sodass trotz eines Alphabetisierungsgrads von ca. 90 Prozent das Leseinteresse offenbar gering ist. Jährlich werden ca. 30.000 Titel publiziert (zum Vergleich: 2013 waren es in Deutschland 93.000), von denen aber die Hälfte Übersetzungen sind. Die internationale Rezeption der Literatur aus Indonesien steht noch am Beginn, sodass die Lektüre in Europa die Perspektive zu einer Terra incognita öffnet.

## Indonesische Literatur

### Die Befreiung vom Kolonialjoch als Romanthema

Die Etappen der Befreiung aus 350 Jahren kolonialer Unterjochung durch die Niederlande (lateinisch: Batavia, so auch der frühere Name der indonesischen Hauptstadt Jakarta) waren stets von der Presse begleitet. Deshalb war es wohl naheliegend, dass Journalisten als dramatis personae oft eine zentrale Rolle in den Erzählungen über diese Zeit erhielten. So gestaltete Pramoedya Ananta Toer (1925–2006), bedeutendster Autor Indonesiens des 20. Jhs. und Nobelpreiskandidat, dessen Werke in 37 Sprachen übersetzt wurden, die Geschichte nationaler Emanzipation als repräsentativen Lernprozess des Journalisten Minke zum „Kind aller Völker“. In einer Mischung aus Kolportage, Briefen, biografischen Reflexionen und Diskursen konturiert dieser Roman, wie aus lokaler Perspektive integrierte Handlungsfähigkeit aus universalem Geschichtsbewusstsein entsteht. Er ist der zweite Band der auf der Gefängnis-Insel Buru verfassten gleichnamigen Tetralogie.

Diesem Stil und dieser Ambition ist auch der Roman „Pulang“ von Leila S. Chudori (\* 1962) verpflichtet, allerdings auf die Ereignisse vor und nach dem brutalen Militärputsch 1965 bezogen. Dessen



gesellschaftliche Konsequenzen (Verfolgung, Exil in Paris, Heimatsehnsucht) werden durch verschachtelte Erzähl- und Zeitebenen mit den Konflikten des kritischen Journalisten Dimas Suryo aus dem Wunsch nach privatem Lebensglück und politischer Verantwortung verknüpft. Indem Leila S. Chudori am Ende der Ära Suharto die Tochter von Dimas zum Studium nach Jakarta zurückkehren lässt (gemäß der Übersetzung des Buchtitels), gelingt ihr ein tiefgreifendes Porträt dieser offiziell lieber verdrängten Phase der Unterdrückung demokratischer Opposition im Staat Indonesien.

### Ethnografische Prosa

Eine andere Möglichkeit, sich vergangener und gegenwärtiger Realität in Indonesien zu nähern, ist ethnografische Prosa aus der Distanz westlicher Besucher zu lesen. Während mehrjähriger Aufenthalte u. a. auf Java hat die Entwicklungssoziologin Brigitte M. Holzer aus Österreich nicht nur die prekäre Lebenssituation der armen Land- und Stadtbevölkerung beobachtet. Sie erinnert in empathischen Miniaturen etwa an die Mythen um Feuerberg und Tigerholz oder an die mutige Fabrikarbeiterin Marsinah, die wegen ihres Protests gegen ungerechten Lohn ermordet wurde. Angenehm ironischer Humor im Hinblick auf seine Profession schimmert durch, wenn der britische Ethnologe Nigel Barley in seinem Reise- und Erlebnisbericht „Auf den Spuren von Mr. Spock“ (ein diskreter Hinweis auf die vermeintliche Ohrenform der Einwohner von Sulawesi) charakterisiert, welche Irritationen sich bei Begegnungen mit einer fremden Kultur ergeben. So bei der Ankunft, als ihn ein Taxifahrer missversteht und wie jeden Touristen zuerst in ein Bordell bringen will. Stereotypen verhindern

**Indonesien besteht aus über 17.000 Inseln. Die kommen auch schon im Namen vor: nessos heißt auf Griechisch Insel.**

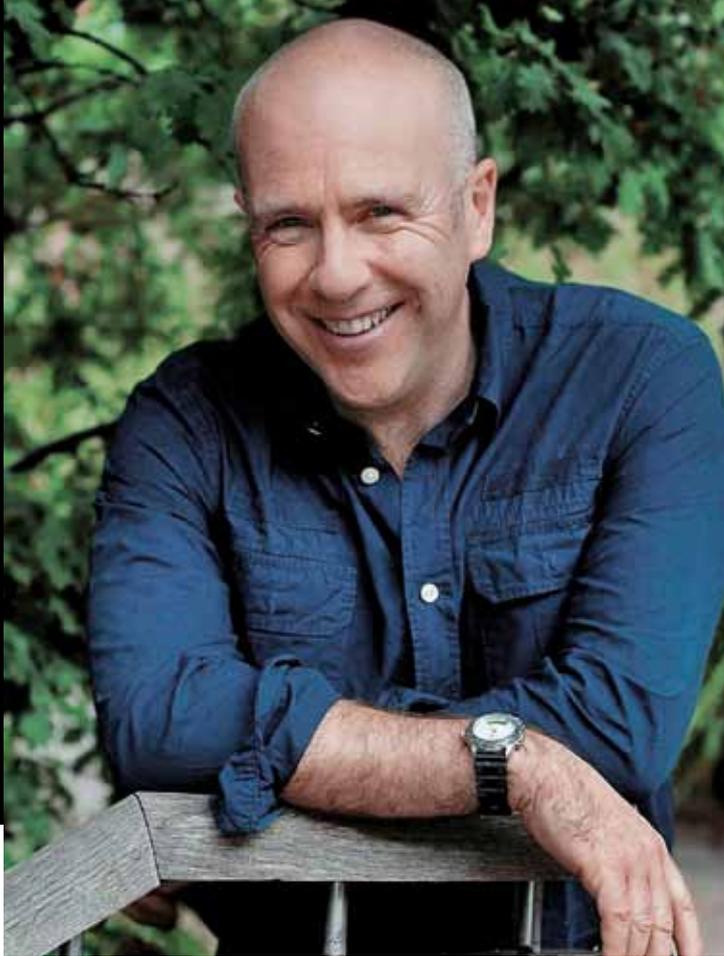
also gegenseitiges Verständnis, erst recht, wenn Touristen aus naiv-überheblicher Neugier auf Bali voyeuristisch erkunden wollen. Diese post-koloniale Haltung kontrastiert Nigel Barley in seinem Roman „Bali – Das letzte Paradies“ über den charismatischen deutschen Auswanderer, Forscher und Lebenskünstler Walter Spies, der sich in seinem Refugium vollkommen mit den Menschen auf Bali arrangiert hatte und von ihnen respektiert wurde. Verhaltensfehler kann man vermeiden, wenn man „Bali fürs Handgepäck“ zu Rate zieht. Die dort versammelten Essays wie „Die Geburt des Bali-Mythos“ von Adrian Vickers beschreiben die Erwartungen und Enttäuschungen von Reisenden, die Alltagsrituale wie tägliche Körperhygiene als bizarr und den Ordnungssinn der Menschen als übertriebene Harmoniesucht betrachteten. Nach den schwierigen Regeln grammatischer und zugleich sozialer Hierarchien in der bali-nesischen Sprache fragten sie nicht, sodass ihnen der eigentliche Gemeinschaftssinn dort verborgen blieb. Das erklärt, warum Balinesen manchmal lieber nicht in ihrer Muttersprache sprechen“, sondern Englisch, wie der französische Ethnologe Jean Couteau lernen musste. Nur selten wird solch ein „Indonesisches Geheimnis“ enthüllt, gar aus der Kolonialzeit, als europäisch-bürgerliche Familien bequem auf Java lebten, wovon die in Jakarta geborene niederländische Autorin Hella S. Haase erzählt. Nur widerwillig möchte ihre Protagonistin Herma Warner die Fragen eines Journalisten zur Vergangenheit beantworten. In einer ehrlichen Retrospektive wird ihr dennoch in gefühlsintensiven Sprachbildern klar, dass ihre scheinbar

unbeschwerter Jugend und spätere Ehe von familiären Verstrickungen in Kolonialkonflikte des 20. Jahrhunderts überschattet waren. Unwillkürlich blickt ihr, nachdem sie diesen Vorhang im Gedächtnis geöffnet hatte, die Fratze eigener Hybris gegenüber einem unterdrückten Volk an. Diese Erkenntnis beschäftigt auch Eric Schneider, niederländischer Schauspieler und Regisseur, ebenfalls in Jakarta geboren, in seinem Debütroman „Zurück nach Java“. Beim Gelage in einem Luxushotel wird für den Diplomaten Ferdy Aronius, seine Mutter und einige andere Personen eine tropische Erinnerung in sich dramatisch steigenden Gesprächen zum moralischen Alptraum. Eric Schneider entlarvt das von seinen Landsleuten gehegte Unschuldsgewissen mit fast zynischem Stil als Lebenslüge dekadenter Eroberer.

Der literarische Schauplatz Indonesien fordert sowohl von Europäern, als auch von Einheimischen Rechenschaft darüber, was Respekt vor kulturellem und politischem Anderssein bedeutet.

### DIE BÜCHER

- Nigel Barley | **Auf den Spuren von Mr. Spock** | Übers. v. Ulrich Enderwitz. Klett-Cotta 2015, 285 S., EurD 17,95/EurA 18,50  
• Auch als E-Book
- Nigel Barley | **Bali – Das letzte Paradies** | Übers. v. Anke Carolina Burger. Klett-Cotta 2015, 272 S., EurD 17,95/EurA 18,50  
• Auch als E-Book
- Leila S. Chudori | **Pulang (Rückkehr nach Jakarta)** | Übers. v. Sabine Müller. Weidle 2015, 434 S., EurD 25/EurA 25,70
- Hella S. Haase | **Das indonesische Geheimnis** | Übers. v. Birgit Erdmann u. Andrea Kluitmann. Transit 2015, 160 S., EurD 19,80/EurA 20,40
- Brigitte M. Holzer | **Feuerberg und Tigerholz. Erzählungen aus Indonesien** | Mackinger 2015, 129 S., EurD 16/EurA 16,50
- Lucien Leitess (Hg.) | **Bali fürs Handgepäck** | Div. Übers. Unionsverlag 2014, 255 S., EurD 13,95/EurA 14,40
- Eric Schneider | **Zurück nach Java. Eine tropische Erinnerung** | Übers. v. Waltraud Hüsmert. Insel 2015, 112 S., EurD 16,95/EurA 17,50 • Auch als E-Book
- Pramoedya Ananta Toer | **Kind aller Völker** | Übers. v. Brigitte Schneebeli. Unionsverlag 2015, 445 S., EurD 12,95/EurA 13,40



# Die Macht eines Kusses

In seinem neuen Roman arbeitet **Richard Flanagan** die Geschichte seines Vaters auf, der als australischer Kriegsgefangener die Thailand-Burma-Eisenbahn mit errichten musste. Darüber hat er mit JANA VOLKMANN gesprochen – und auch über das Schreiben, die Schönheit und den Krieg.

**Im August hat sich der Tag der Kapitulation** Japans im Zweiten Weltkrieg zum 70. Mal gejährt. Neben dem Gedenken an die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki stand eine Frage im Mittelpunkt der Berichterstattung: Wird sich der rechtskonservative Premier Shinzo Abe für die Kriegsverbrechen entschuldigen, die Japan begangen hat? Er hat Trauer und Beileid kundgetan – aber eine aufrichtige Entschuldigung, wie sie die Kriegsoffer Japans erwartet und erhofft haben, gab es nicht. Das ist nur ein Beispiel, das zeigt, wie wenig dieses Kapitel der japanischen Geschichte aufgearbeitet ist. Der Vater des australischen Autors Richard Flanagan war als Kriegsgefangener zum Aufbau der Thailand-Burma-Eisenbahn gezwungen; nun hat er eine Geschichte aufgeschrieben, die nicht exakt die seines Vaters ist, aber viele Ähnlichkeiten zeigt. Die Bahnstrecke hieß nicht ohne Grund auch Death Railway, Todesseisenbahn. Die Verbrechen, die dort an den Zwangsarbeitern verübt wurden, sind unerklärlich und unbeschreiblich

brutal. Davon zu lesen, kommt einem physischen Schmerz sehr nah – auch das macht „Der schmale Pfad durchs Hinterland“ zu einem besonderen Roman.

Läge nicht schon eine Ahnung des Krieges in der Luft, man könnte den Beginn des Romans glatt harmlos finden: eine Liebesgeschichte. Als Dorrigo Evans seine Geliebte Amy zum ersten Mal sieht, hat sie eine feuerrote Kamelienblüte im Haar und Augen so blau „wie Gasflammen“. Amy ist mit Dorrigos Onkel verheiratet, ihre Liebe ist keine, die sich um die Zukunft schert. Kurze Zeit nach ihrer Begegnung wird Dorrigo eingezogen und kommt als Chirurg zum Death Railway. Was die Begegnung mit Amy in Dorrigo entfacht, will einfach nicht verglühen. Auch nicht im Angesicht von Hunger, Cholera und der Grausamkeit des Lagerkommandanten. So sehr ihre Affaire ein Spiel mit dem Feuer gewesen sein mag, heftig, gefährlich und flüchtig, so sehr haftet ihr auch etwas Ewiges an. Die Erinnerungen an die rote Kamelienblüte, an Amys Berührungen und ihre endlose, kurze gemein-

same Zeit begleiten Dorrigo auf seinem Weg in den Dschungel. Diese scheinbaren Widersprüche sind nicht zufällig so deutlich in Flanagans Roman: „Liebe ist die höchste Ausdrucksform von Hoffnung. Sie lässt uns Ewigkeit erleben, in einem Augenblick, der kurz darauf vergeht. Kriegsgeschichten – die Todesgeschichten par excellence – und Liebesgeschichten sind aus diesem Grund seit jeher miteinander verbunden.“

**Zwei geometrische Formen dienen** als Sinnbilder für das Unerklärliche, Unbeschreibliche. Die eine ist die Strecke – die Eisenbahnstrecke, die gleichsam Tod und Leben miteinander verbindet und „von der Realität in die Unwirklichkeit“ führt. Die andere Form ist der Kreis. Als der Dichter Shisui im Sterben lag, hat er, wie viele Haiku-Schriftsteller vor und nach ihm, ein Todesgedicht verfasst. Statt eines Haikus hat er jedoch mit dem Pinsel einen Kreis gemalt: „eine umrandete Leere“, „ewige Wiederkehr“. „Ich finde Haiku schön, und Schönheit ist letztendlich eine Form von Wahrheit“, sagt Flanagan. „Aber diese Wahrheit ist schwer zu fassen, ein bisschen so wie Wasser, das man zwischen den Fingern festhält.“ Die Wichtigkeit japanischer Dichtkunst für den Roman kann kaum überschätzt werden. So bezieht sich bereits der Titel auf die Reisetagebücher von Matsuo Bashō, eines der bekanntesten Haiku-Dichter. Richard Flanagan war schon ganz zu Anfang seiner Arbeit an dem Roman klar, dass es dieser Titel sein musste. Seine Wertschätzung für

FOTO: ULF ANDERSON

die japanische Literatur ist offenkundig: „Ich hatte das Gefühl, wenn ich mich für das höchste Gut der japanischen Kultur öffne – denn als solches erscheint mir die Literatur – und zulasse, dass mein Schreiben von dessen Form, den Methoden, dem Stil und den Traditionen geformt und beeinflusst wird, dann bin ich in der Lage, ein Buch über einen der tiefsten Punkte in der japanischen Geschichte zu schreiben: über die vielen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die während des Zweiten Weltkriegs verübt wurden.“

Das Schöne und das Grausame liegen dicht beieinander in Flanagans Roman, und beide werden besonders eindrücklich, wenn der Autor sich ganz auf die Physis seiner Figuren einlässt. Er beschreibt eine zutiefst materielle Welt, da ist nichts Metaphysisches, keine spirituelle Sinnsuche inmitten all des Leids. Aber wenn er den Schmerz beschreibt, die Folter, auch die Erotik, die Zartheit, die alles verändernde Macht eines einzigen Kusses – dann liegt eine Bedeutung in diesen Gesten, die beim Lesen unmittelbar und körperlich spürbar wird. Das kann unheimlich, bisweilen auch durch-

Das Schöne und das Grausame liegen in Flanagans Roman dicht beieinander.

aus unangenehm werden. Ein Erlebnis ist es in jedem Fall, und auch ein Zeugnis von Flanagans Begabung, seine Leser im wahrsten Sinne mitfühlen zu lassen. Das ist kein Zufall, sondern Konzept – ein Resultat von Flanagans Form- und Stilbewusstsein. Der Autor weiß genau, was er seinem Publikum zumutet. „Der Tod kommt als plötzliches Zusammenziehen eines Muskels im Genick, die Liebe als der Duft des Rückens einer Schlafenden. Mein Job als Schriftsteller war, diesen Muskel, diesen Rücken so akkurat zu beschreiben, wie ich konnte. Der Leser macht alles andere, der Schmerz gehört ihm allein. Gute Literatur entsteht nur selten aus Empathie heraus, kein Autor sollte auch nur eine einzige Träne aufs Blatt vergießen.“

**Flanagans Vater hat aus seiner** Geschichte nie ein Geheimnis gemacht.

Von den Freundschaften hat er erzählt, die auf dem Death Railway entstanden, von den Qualen, von den Toten. „Ich kann mich nicht erinnern, jemals nichts davon gewusst zu haben“, sagt der Autor heute. „Der schmale Pfad durchs Hinterland“ ist dem Vater, dem „Gefangenen Nummer 335“, gewidmet. Kurz bevor die Arbeit am Roman beendet war, ist Archie Flanagan gestorben. „Der schmale Pfad durchs Hinterland“ ist – auch – eine Art Mahnmal, das für lange Zeit erhalten bleiben wird. Wie ein Todesgedicht in neuer, eigener Form.

#### ZUM AUTOR

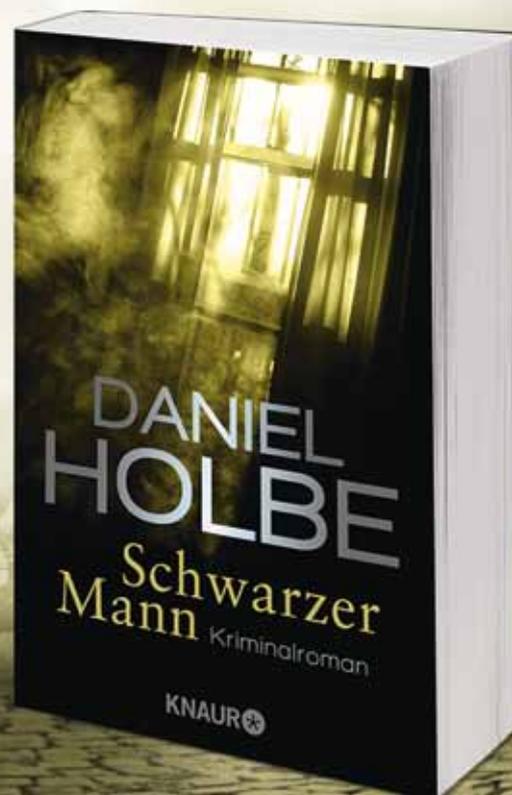
**Richard Flanagan** wurde 1961 in Tasmanien geboren, wo er heute wieder mit seiner Familie lebt. Nach der Schule hat er im australischen Busch gearbeitet und später mithilfe eines Stipendiums in Oxford Geschichte studiert. „Der schmale Pfad durchs Hinterland“ ist sein sechster Roman. 2014 wurde Flanagan dafür mit dem Man-Booker-Preis ausgezeichnet.

Richard Flanagan | **Der schmale Pfad durchs Hinterland** | Übers. v. Eva BonnÉ. Piper 2015, 448 S., EurD 24/EurA 24,70 • Auch als E-Book

Matsuo Bashō | **Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland** | Übers. v. Géza S. Dombrady. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 2011, 352 S., EurD 24/EurA 24,70

# DIE HESSISCHE PROVINZ KANN TÖDLICH SEIN.

Der neue Roman des Spiegel-Bestsellerautors



ISBN 978-3-426-51648-5 | 448 Seiten | € | ID | 9,99

**SPIEGEL**  
BESTSELLER-  
Autor

**KNAUR**  
So liest man heute

# Alles ganz anders

In Großbritannien avancierte die knapp Vierzigjährige **Irin Eimear McBride** zu einem Shooting Star. Nicht zu Unrecht, gelingt es der Autorin doch, ausgeschlachteten Themen wie Geschwistertod und Missbrauch überraschende, neue Töne zu entlocken. VON CHRISTA NEBENFÜHR

**Der Preisregen, der auf Eimear McBride** nach Erscheinen ihres ersten Buches „Ein Mädchen, ein halbfertiges Ding“ niederging, war von Schilderungen der widrigen Umstände begleitet, denen zum Trotz die Geschichte ihren Weg an die Öffentlichkeit gefunden hat. McBride hatte unter keinen Umständen über ihren Bruder schreiben wollen, der als junger Erwachsener an einem Gehirntumor gestorben ist. Aber die Erfahrung um diesen Tod und seine Begleitumstände war stärker und setzte sich gegen die Vorsätze der Schriftstellerin durch. Nach sechs Monaten hatte sie zwar ein fertiges Ding, aber keinen Verlag. Und das sollte neun Jahre so bleiben.

„Ich war völlig zerstört“, sagt sie im Interview mit der Zeitung *The Guardian*. „Es ist schwer, wenn du dein ganzes Leben als Versagen empfindest und merkst, dass niemand will, dass du tust, was du zu können glaubst.“

**Doch dann machte Eimear McBrides** Ehemann, der Festivaldirektor William Galinsky, in Norwich Bekanntschaft mit dem winzigen Independent Verlag Galley Beggar. „A Girl Is a Half-formed Thing“ wurde dessen zweite Publikation. Das Ding zündete. Es folgten vier britische und ein irischer Literaturpreis, die insgesamt mit 66.000 britischen Pfund – rund 93.000 Euro – dotiert waren. Das ist zwar nichts im Vergleich zur kolportierten halben Milliarde, die J. K. Rowling mit Harry Potter verdient haben soll, aber die Mythen vom Sozialfall zum Literaturstar ähneln einander. Hier die allein erziehende Sozialhilfeempfängerin, die schreibend den frühen Tod ihrer Mutter verarbeitet, da die jobbende Halbwise, für deren ersten Roman der Tod eines ihrer Brüder bestimmend wird. In beiden Fällen wird nicht nur ein Mythos, sondern vor allem ein literarisches Werk verkauft. Und da lohnt es sich, genauer hinzusehen.

McBrides Erstling wird in britischen Rezensionen häufig als experimentell und sperrig bezeichnet; Zuschreibungen, die sich nur schwer nachvollziehen lassen, wenn man ihn an bedeutenden literarischen Veröffentlichungen in deutscher Sprache misst.

**Von Martin Walsers** „Das Einhorn“ oder Elfriede Jelineks „Wir sind nur Lockvögel, Baby“, die der Gattung *experimentell* zugerechnet werden und höchstens fragmentarische Handlungsbrocken aufweisen, unterscheidet sich „Ein Mädchen, ein halbfertiges Ding“ fundamental. Es ist eine Coming-of-Age-Geschichte über ein irisches Mädchen, dessen Bruder an einem Hirntumor leidet und stirbt, und dessen sexuelles Erwachen von einem Missbrauch geprägt ist. Aber statt filmisch ausgebreiteter Darstellungen oder faktenreicher Erklärungen stehen die widersprüchlichen und mitunter bizarr anmutenden Empfindungen und Wahrnehmungen der Erzählerin im Mittelpunkt einer im schönsten Sinn eigenwillig strukturierten und rhythmisierten Erzählung.

Aus diesem atemlosen Bewusstseinsstrom ragen immer wieder Sätze, die man pflücken und über dem eigenen Schreibtisch an eine Pinnwand heften möchte: „Atem. Weg? Fort? Aber er hat gerade aufgehört zu sterben.“ Oder: „Ich könnte diese Hand beißen die uns füttert weil sie mit der Rechnung wedelt.“ Oder: „Was. Lust? Ist das. Der erste Splitter. Ich. Kneife. Wenn ich. Ihn. Stopp. O Gott. Eine Tod Tod Sünde.“

**Es gehört zur Besonderheit** dieses poetischen Verfahrens, dass die Lektüre

intensiver ausfällt, wenn dem Leser/der Leserin der ungefähre Handlungsrahmen im Vorhinein bekannt ist. Da ist kein verschachtelter Plot mit ausgeklügelten Spannungselementen und Höhepunkten, die man nicht verraten darf. Die Eindrücke sind ineinander verschachtelt und miteinander verwoben, sodass eine Vorstellung von Gleichzeitigkeit entsteht, die ganze Gefühlsstrudel umfasst anstatt Handlungselemente säuberlich aneinanderzureihen. Dennoch läuft eine Handlung ab, schreitet eine Krankheit voran, gibt es ein erstes Mal. Dieses „erste Mal“, das die Protagonistin rückblickend ganz klar als Missbrauch bezeichnet, zeigt sich nicht als isoliertes Ereignis. Es gräbt eine unauslöschliche Spur ins Leben und in die Gefühle der Beteiligten. Obwohl sie die Täter-Opfer-Konstellation als unbestritten und unbestreitbar abhandelt, zieht Eimear McBride ihr Lesepublikum in das Gefühl der Mitverantwortung des Kindes und später der jungen Frau hinein. „Ich würde nie verlangen dass er es erzählt.“ Oder in bester christlicher Tradition in das Gefühl der Schuld. Damit knüpft sie an die Irish Misery Memoir an, deren prominentester Vertreter Frank McCourt mit dem Roman „Die Asche meiner Mutter“

„Es ist schwer, wenn du dein ganzes Leben als Versagen empfindest und merkst, dass niemand will, dass du tust, was du zu können glaubst.“

ist. Daraus ist mittlerweile ein Genre entstanden, aus dem einzelne Bucherscheinungen durch einen neuen Zugang hervorstechen. So etwa der 2007 mit dem Booker-Preis ausge-

zeichnete Roman „Das Familientreffen“ von Anne Enright, der auf Grund thematischer Überschneidungen bestens geeignet ist, an Hand eines Vergleiches die spezifische Eigenart von „Ein Mädchen, ein halbfertiges Ding“ erkennbar werden zu lassen. Auch bei Enright steht der Tod eines Bruders der Protagonistin, in diesem Fall durch Selbstmord, im Mittelpunkt. Beim Begräbnis wird die Familiengeschichte rückblickend aufgerollt und die vage Erinnerung an einen vermutlichen Missbrauch dieses Bruders durch einen Onkel kommt ans Licht. Die Autorin erklärte damals, dass es ihr nicht um einen



Durch die Arbeit am Theater hat McBride gelernt, die verschiedensten Aspekte des Lebens in einen einzigen Moment zu legen.

FOTO: JEMMA MICKLEBURGH

simplem Kausalzusammenhang zwischen sexuellem Missbrauch und Suizid gegangen sei, sondern um die Wiedergabe einer Atmosphäre, die beides begünstigt hätte. Der Missbrauch sei dabei das einzig Beweisbare, der einzige Beleg jenseits diffuser Beziehungsdisaster. Eimear McBride geht einen Schritt weiter, indem sie die hasserfüllten und selbstzerstörerischen Schritte der – übrigens namenlosen – Protagonistin mit Fantasien von Schuld und

von Erlösung gerade durch diese Schuld unterlegt. Anne Enright bezeichnete Eimear McBride übrigens in einer Rezension für The Guardian, als definitiv genial und schränkte zugleich ein, sie wisse nicht, wie gut die Autorin im Sinn konventioneller Maßstäbe sei.

Bei aller Wortmagie gibt es Berührungspunkte zwischen Fact und Fiction. So starb Eimear McBrides Bruder Donagh, dem der Roman gewidmet ist, mit 28

Jahren an einem Gehirntumor, und Eimear wuchs wie ihre Protagonistin in Irland auf und ging mit 17 Jahren alleine nach London. Im Gegensatz zu dieser besuchte sie jedoch dort das Drama Centre, um das Schauspielhandwerk zu erlernen. Ein biografischer Aspekt, von dem sich im Roman keine Spur findet. Oder höchstens implizit: Das an das berühmte Method-Acting von Lee Strassberg angelehnte Theatertraining hätte sie gelehrt, die verschiedensten Aspekte des Lebens in einen einzigen Moment zu legen, meint Eimear McBride. Auf die Spur des sexuellen Missbrauchs kam sie über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, die im Zuge der großen Aufdeckungswelle um die Jahrtausendwende die an ihnen begangenen Übergriffe öffentlich gemacht hatten.

Derzeit schreibt Eimear McBride, die inzwischen mit ihrem Mann und ihrer kleinen Tochter in Norwich lebt, an ihrem zweiten Roman, der von Freude handeln soll.

#### ZU AUTORIN

**Eimear McBride** wurde 1976 als Kind irischer Eltern in Liverpool geboren. Als sie drei Jahre alt war, kehrte die Familie nach Irland zurück, wo Eimear gemeinsam mit drei Brüdern aufwuchs. Mit siebzehn ging sie nach London, um am Drama Centre Schauspiel zu studieren. Ihr Debüt „A Girl Is a Half-formed Thing“ wurde mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet, darunter: 2013 Goldsmiths Prize, 2013 Geoffrey Faber Memorial Prize, 2014 Folio Prize shortlist, 2014 Baileys Women's Prize for Fiction, 2014 Kerry Group Irish Fiction Award, 2014 Desmond Elliott Prize für den Debütroman.

Das Mädchen ein halbfertiges Ding | Übers. v. Miriam Mandelkow. Schöffling & Co. 2015, 256 S., EurD 21,95/EurA 22,60 • Auch als E-Book

»Lassen Sie sich  
von CESARE  
verzaubern.«

ELLE

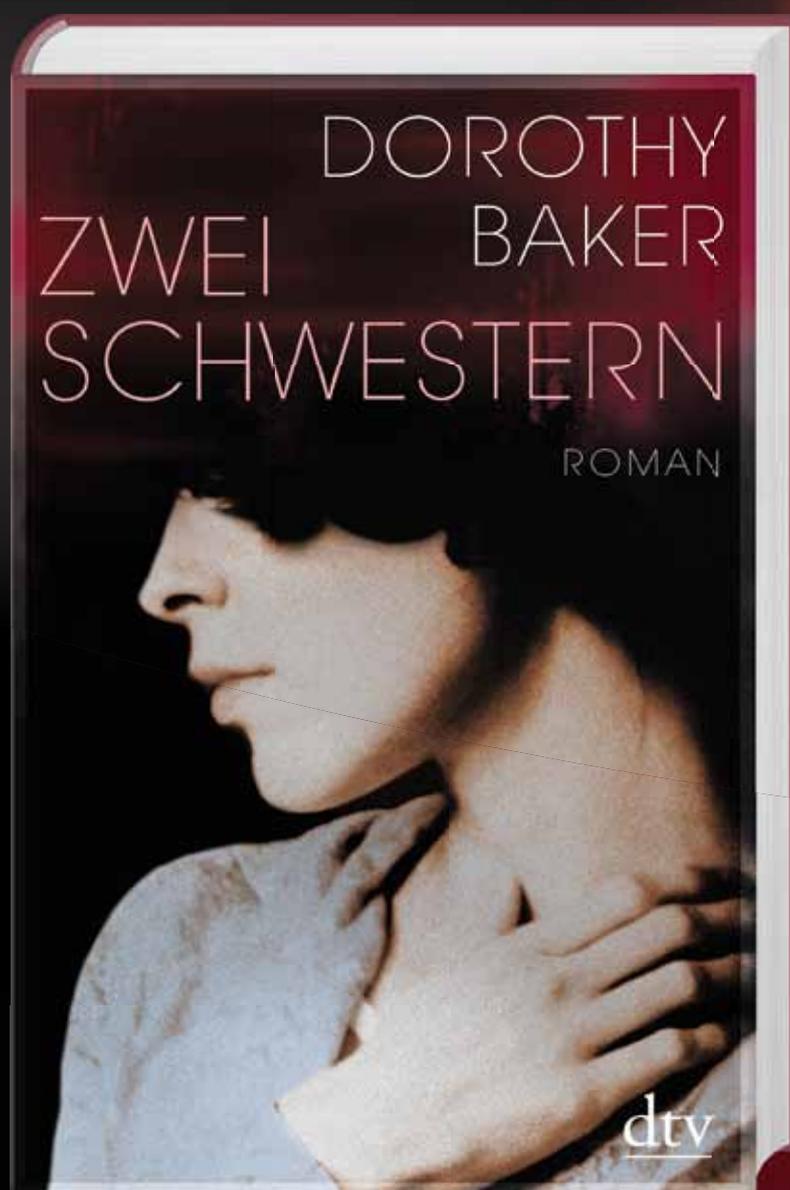
Hörbuch € 19,99 (D)



Geb. 288 S., € 16,99 (D). Auch als E-Book erhältlich

PENDO

Ein aufwühlender Roman  
über zwei ungleiche  
Zwillingsschwwestern



Gewitterwolken am  
Himmel und Whiskey  
am Pool – ein Roman,  
flirrend wie ein schwüler  
Sommertag.

Hardcover mit Schutzumschlag  
Aus dem Amerikanischen von Kathrin Razum  
280 Seiten € 20,50  
Auch als eBook

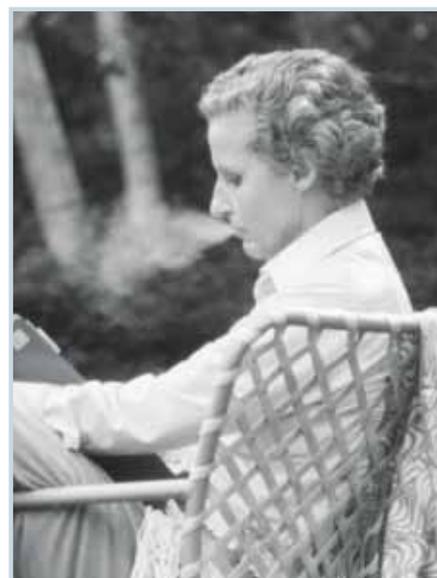
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

**dtv**

# Der Autor, der vom Himmel fiel



**James Tiptree Jr.** rollte Ende der 1960er-Jahre die Science-Fiction-Szene von hinten auf, indem er überraschend gut erdachte und erzählte Kurzgeschichten veröffentlichte – und als Schriftsteller lange Zeit ein „mystery man“ blieb. Als sich seine Identität dann herausstellte, war die SF-Szene zu Recht überrascht. VON PETER HIESS



*Niemand hat meines Wissens Tiptree je kennengelernt, ihn gesehen oder mit ihm telefoniert. Niemand weiß, wie er aussieht, wo er lebt, womit er seinen Lebensunterhalt verdient. Er gibt von sich aus nichts über sein Privatleben preis und lehnt es höflich ab, diesbezügliche Fragen zu beantworten. Die meisten SF-Anhänger sind ganz wild darauf zu erfahrend, wer Tiptree wirklich ist.*

GARDNER DOZOIS, SCIENCE-FICTION-AUTOR UND -HERAUSGEBER

Er tauchte im März 1968 auf, wie aus dem Nichts: Ein SF-Autor namens James Tiptree Jr., von dem man noch nie zuvor etwas gehört hatte – ungewöhnlicherweise auch im Fandom nicht. Seine erste Kurzgeschichte, „Birth of A Salesman“, erschien in der auf Zukunftsliteratur spezialisierten Zeitschrift *Analog* und wies bereits alle Eigenschaften auf, die Leser und Kollegen später so an diesem Schriftsteller schätzen sollten: überschäumende und klug ausgearbeitete Ideen, eine hohe literarische Qualität und Allgemeinbildung sowie eine stilistische Bandbreite, mit der er sehr gut in die anspruchsvolle New Wave der Science-Fiction-Literatur der späten 60er- und frühen 70er-Jahre passte.

Tiptree schien in der Short-Story seine bevorzugte Ausdrucksform gefunden zu haben – obwohl später auch zwei Romane von ihm erschienen. Er erzählte vom Alltag intergalaktischer Verwaltungsbeamter, UFO-Besuchen von lauter hinreißend schönen Frauen, Sex mit Aliens oder einem Mann, der sich in die Erde verliebt hat. Wie jeder gute Autor nahm er sich der Themen Eros und Thanatos (und deren zahlreichen Verbindungen) an. Damit verschaffte der Neuling dem weitgehend als „Schund“ oder „Unterhaltungsliteratur“ geschmähten Genre der Science-

Fiction zwar auch keine feuilletonistische Anerkennung, erhöhte aber immerhin (so wie etwa zur selben Zeit James Graham Ballard, Philip K. Dick und Michael Moorcock) die schreiberische Qualität in der „Literatur der Ideen“.

Das Problem war nur, dass ihn niemand aus der relativ kleinen Szene kannte. Seine Manuskripte hatten als Absender ein anonymes Postfach, über dessen Adresse James Tiptree Jr. auch eifrig mit Kollegen und Herausgebern korrespondierte; persönliche Kontakte lehnte er jedoch ab. In seinen Briefen erweckte der Autor den Eindruck eines erfahrenen Mannes in den besten Jahren, der viel von der Welt und vom Leben gesehen hatte, vielleicht einmal beim Geheimdienst gewesen war und der gern mit Frauen flirtete.

Erst 1977 wurde der Mann hinter dem Vorhang zufällig sichtbar ... und er war eine Frau. Sie hieß Alice B. Sheldon, war 1915 in Chicago zur Welt gekommen und hatte ein bewegtes Leben hinter sich. Als Kind einer Reiseautorin und eines Anwalts/Naturforschers hatte sie schon von klein auf Expeditionen in exotische Länder begleitet. Später versuchte sie sich als Malerin und Zeichnerin, ließ sich von ihrem überstürzt geehelichten Mann wieder scheiden, arbeitete für den Army-Nachrichtendienst und später für die CIA, begann mit 41 eine universitäre Karriere und entschloss sich dann, für das Schreiben eine Identität als Mann anzunehmen. Und dann, als sie und ihr zweiter Mann 1987 gesundheitlich am Ende waren, wählten beide den Freitod und schieden aus dem Leben, bevor sie anderen zur Last fallen konnten.

Dass diese mutige und abenteuerlustige Frau sich in der SF-Literatur auch als ebenso mutiger und abenteuerlustiger

## ZUR AUTORIN

**James Tiptree Jr.** (1915-1987) ist das männliche Pseudonym von **Alice B. Sheldon**. Tiptrees geheimnisvolle Identität faszinierte die Fans und gab Anlass zu vielen Spekulationen. Man war der Meinung, es müsse sich um einen Mann handeln. Ihr Werk zählt für Fans zu den großen Science-Fiction-Klassikern. Nach einem Selbstmordpakt erschießt Sheldon im Alter von einundsiebzig Jahren erst ihren vierundachtzigjährigen Mann und dann sich selbst.

**„Liebe ist der Plan. Sämtliche Erzählungen, Band 2“** Übers. v. Margo Jane Warnken u. a. Septime 2015, 512 S., EurD 24,90/EurA 25,60

Julie Phillips **„James Tiptree Jr.: Das Doppelleben der Alice B. Sheldon“** Übers. v. Margo Jane Warnken. Septime 2013, 784 S., EurD 29/EurA 29,80

„Mann“ bewähren konnte, macht sie besonders interessant und ist mehr als genug Rechtfertigung für die Neuherausgabe ihres Gesamtwerks.

Im österreichischen Verlag Septime erscheint seit 2011 eine siebenbändige Werkausgabe von James Tiptree Jr., die in schön gestalteten gebundenen Büchern alle seine/ihre Kurzgeschichten (aktuell: „Yanqui Doodle“), die beiden Romane („Die Mauern der Welt hoch“, „Helligkeit fällt vom Himmel“), einen Band mit Essays und Lyrik sowie die von der amerikanischen Journalistin Julie Phillips verfasste Biografie „James Tiptree Jr.: Das Doppelleben der Alice B. Sheldon“ enthält und 2016 beendet sein soll. Der Kauf lohnt sich – schon deswegen, weil die Kurzgeschichten sehr gut zeigen, wie die SF eine Zeitlang die Pulp-Ära hinter sich ließ und „seriös“ wurde.

## • Buchkultur in der Schule •

Gemeinsam mit dem österreichischen Bildungsministerium stellen wir das Magazin Buchkultur Schulklassen zur Verfügung. Einen Artikel sucht unsere Redaktion speziell aus, dazu bereiten wir begleitende Unterrichtsmaterialien vor.

Infos für Lehrer/innen, die mit ihren Klassen mitmachen möchten, gibt es unter [www.buchkultur.net/schule](http://www.buchkultur.net/schule)

# Schweizer Pralinen & andere Elixiere

Der Brite **Will Self** ist berüchtigt für seine satirische Schärfe. Mit seinem neuen Roman „Leberknödel“ wagt er sich an ein besonders heißes Eisen: das Thema Sterbehilfe. VON JANA VOLKMANN

**Das Wort Leber hat keinen** eindeutig geklärten Ursprung, Althochdeutsch dürfte es sein, von *lebara*, und vermutlich hat es ganz einfach etwas mit *leben* zu tun. Das klingt banal, aber wenn das Leben nicht mehr selbstverständlich ist, verschiebt sich die Perspektive auf das, was wirklich zählt. Irgendwann kehrt eine „schleichende Normalität des Endstadiums“ ein, wenn man an einer tödlichen Krankheit leidet, so jedenfalls geht es Joyce, Protagonistin in Will Selfs „Leberknödel“. Joyce leidet an Leberkrebs und macht sich mit ihrer Tochter Isobel auf den Weg in die Schweiz, um die Dienste von Dignitas in Anspruch zu nehmen. Dann entscheidet sie sich um – und fühlt sich schlagartig besser. Gut sogar. Die Blitzgenesung lädt findige Glaubensvertreter sofort dazu ein, das Ganze als Gottesbeweis zu beanspruchen. Ein Wunder!

**Aktive Sterbehilfe ist eines dieser** Themen (Religion ist ein anderes), bei dem sich kaum vermeiden lässt, dass es emotional und hitzig diskutiert wird. Auch Will Self findet sehr deutliche Worte für seine eigene Einstellung: „Sterbehilfe ist ein weiteres bedauernswertes Beispiel dafür, dass wir Wissenschaft heute wie eine Religion behandeln und Priester durch Ärzte ersetzt haben. Sterbehilfe ist geistiges Kanonenfutter für diejenigen, die den Gedanken nicht ertragen können, sich das Leben zu nehmen. Ich bin dagegen, solange jemand nicht vollkommen außer Standes ist, sich umzubringen. Der Rest von uns sollte, wenn wir unheilbar krank sind und uns ein langes, schmerzhaftes Endspiel bevorsteht, Selbstmord begehen.“ Das muss man freilich nicht unterschreiben. Wer bei solchen Aussagen innerlich ganz ruhig bleibt, dem sei ein starker Charakter (oder Phlegmatismus) beschieden: Das Thema wühlt auf, regt zu lautem Protest oder feuriger Zustimmung an.



„Sterbehilfe ist ein weiteres bedauernswertes Beispiel dafür, dass wir Wissenschaft heute wie eine Religion behandeln und Priester durch Ärzte ersetzt haben.“

Ein Autor wiederum, der sich an derart explosive Themen wagt, findet das Label *enfant terrible* vermutlich kleidsam. Will Self wurde genau das schon oft zugeschrieben. „Leberknödel“, und das ist das Erstaunlichste an diesem auch sonst für Überraschungen guten Buch, schafft den Balanceakt. Es ist lustig, skurril und nicht belehrend. Ärzte, Priester, Künstlerinnen und die Patientin selbst: Vor Selfs Satirikerblick sind sie alle gleich, er macht es niemandem einfach. Nicht seiner Hauptfigur, nicht seinen Lesern und ganz bestimmt nicht sich selbst.

Self schreibt nicht nur Romane und Erzählungen, auch Sachbücher und Essays zählen zu seinem bemerkenswerten Repertoire, und als Illustrator hat er ebenfalls einen Namen. Als Journalist hat sich Will Self Mitte der 1990er-

Jahre mit Restaurantkritiken für den „Observer“ bei Lesern beliebt und bei Köchen unbeliebt gemacht. Das Essen scheint auch in „Leberknödel“ eine große Rolle zu spielen – schon der Titel gibt einen deutlichen Hinweis darauf, aber dabei bleibt es nicht. Dr. Hohl, der Arzt bei Dignitas, klärt Joyce auf dem Sterbebett ein letztes Mal darüber auf, was sie im Begriff ist zu tun – und darüber, dass sie möglichst viele Trüffel essen soll, um das Phenobarbital nicht zu erbrechen. Sie isst ein paar Pralinen. Alles scheint entschieden. Aber dann kehrt sie Dignitas ohne das Gift zu schlucken den Rücken, steigt ins Taxi und strandet in einer katholischen Gemeinde. Sind die Pralinen in Wahrheit schuld an Joyces zurückgekehrtem Lebensmut? Oder werden sie doch eher überschätzt? „Nein, ich denke, da ist etwas dran“, sagt Will Self. „Die reine, fleischliche Sinnlichkeit des Essens macht es für mich zu einem perfekten Indikator für Joyces Empfänglichkeit.“

**Will Self, Stadtwanderer aus** Leidenschaft, hat nicht viel Zeit in der Schweiz verbracht. Aber dafür hatte er eine Art Erweckungserlebnis in Zürich – und wenn man jetzt noch eins und eins zusammenzählt, ahnt man, dass die Protagonistin ihren Namen nicht von ungefähr trägt. „Ich war mal wegen eines seltsamen literarischen Unterfangens in Zürich: Ich bin von Oscar Wildes Haus in Chelsea zum Londoner Flughafen gelaufen, nach Zürich geflogen und dort vom Flughafen aus in das Haus gerannt, wo James Joyce lebte, als er an ‚Ulysses‘ gearbeitet hat.“ Warum? „Das ist genau die Art von Dingen, die ich eben mache.“ Unterwegs hat er die Idee zu „Leberknödel“ bekommen. Ob und zu welchem Anteil Schweizer Pralinen an der Produktion beteiligt waren, ist genauso wenig überliefert wie die Etymologie der Leber.

## ZUM AUTOR

**Will Self**, geboren 1961 in London, hat in Oxford Philosophie studiert. Neben der Schriftstellerei ist er Journalist und Cartoonist – ein produktiver „working writer“. Self hat außerdem eine Karriere als Punkmusiker hinter sich und eine Drogenkarriere. Heute ist er leidenschaftlicher Spaziergänger und für ausschweifende Großstadtwanderungen bekannt. Sein Roman „Umbrella“ („Regenschirm“) stand 2012 auf der Shortlist für den Booker-Preis.

| **Leberknödel** | Übers. v. Gregor Hens. Hoffmann und Campe 2015, 160 S., EurD 18/EurA 18,50 • Auch als E-Book



Die „Venus vor dem Spiegel“ von Velázquez: (auch) ein Inbegriff der Schönheit

kann man erkennen, dass Han überredend zu einem Leserpublikum spricht, die Vortragenden in München aber vor einschlägig Vorgebildeten ihre Meinung darlegen.

**Noch einmal zurück zum Wert.** Auch der österreichische Historiker Karl Brunner meint in seinen Anmerkungen über Ästhetik und Augenblick mit dem fragenden Titel „Was ist Schönheit?“, dass von der Schönheit der Kunstwerke kaum noch die Rede sei, sie nicht beworben würde, sehr wohl aber der internationale Ruf der KünstlerInnen. Er schreibt von sich, dass er ein Geschicht(e)rzähler sei, und so ist vieles von dem, was er für bemerkenswert erachtet, persönlich Erfahrenes. Brunner beginnt mit „Historischen Skizzen“, auch er verweist auf den Zusammenhang zwischen gut und schön, zwischen Schönheit und Symmetrie und beschließt diese Skizzen mit dem Satz: „Wenn wir zu viel Ordnung und System in die Geschichte bringen, versäumen wir, was konkrete Menschen wirklich als schön empfinden.“ Im Kapitel „Schönheit und Alltag“ bringt er die Verbindung von Schönheit und Macht zur Sprache: „Schön ist, was den Mächtigen gefällt!“ Und die benützten das Schöne sehr oft nur zur Repräsentation. Auf einmal liest man bei ihm einen Satz, der so ganz und gar nicht in unsere Zeit passt, nämlich: dass man sich schöner Dinge würdig erweisen, dass man sie sich erarbeiten müsse. Denn beim Erkennen von Schönheit dürfe es nicht nur beim sprachlosen Staunen bleiben, der Weg müsse weitergehen bis hin zur Erschütterung. „Es gibt viel Schönes in der Kunst, aber keine Kunst, die nur Schönheit zeigen wolle.“ Angeregt von dem, was in diesen Büchern zusammengetragen wurde, durch die unendlich vielen Denkansätze von der Antike bis in unsere Tage, wird man eigene Überlegungen anstellen müssen, was für einen selbst denn schön wäre – und warum.

## DIE BÜCHER

Karl Brunner | **Was ist Schönheit? Anmerkungen über Ästhetik und Augenblick** | Edition Konturen 2015, 118 S., EurD/A 24 • Auch als E-Book

Byung-Chul Han | **Die Errettung des Schönen** | S. Fischer 2015, 110 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book

Michael Krüger (Hg.) | **Was ist noch schön an den Künsten? Eine Vortragsreihe der Bayerischen Akademie der Schönen Künste** | Wallstein 2015, 160 S., EurD 18/EurA 18,50 • Auch als E-Book

# Abgesang und leise Hoffnung

**Verschwindet die Schönheit** im glatten, konsumfreundlichen, digitalen Zeitalter? Erfüllen die Künste in unseren Tagen noch die Erwartungen, die man an sie als Bewahrer des Schönen stellt? Drei Bücher versuchen Antworten. VON KONRAD HOLZER

**Unsere globalisierte Welt** – deren Digitalisierung der in Südkorea geborene und in Berlin lebende Philosoph Byung-Chul Han in seinem Buch „Die Errettung des Schönen“ anprangert – macht es möglich, dass er, der anfänglich in Seoul Metallurgie studierte, nun an der Universität der Künste Berlin Philosophie und Kulturwissenschaft lehrt. Das heute vorherrschende Glatte und Angenehme ist seiner Meinung nach ganz und gar nicht das Schöne. Denn schon bei Platon hat dieses kein Wohlgefühl, sondern Erschütterung ausgelöst, heutzutage erschöpfe es sich im Gefallen. Das Schöne sei versteckt, führt Han weiter aus, zögere mit seinem Erscheinen. Sehen setze

Das Kapitel „Verweilen am Schönen“ beschließt er mit dem Satz, dass Kunstwerke heute weder Kultur- noch Ausstellungswert aufwiesen, der höchste Wert sei der Spekulationswert.

dem Satz, dass Kunstwerke heute weder Kultur- noch Ausstellungswert aufwiesen, der höchste Wert sei der Spekulationswert. Und damit ist der Übergang geschaffen zu der Vortragsreihe über die Frage „Was ist noch schön an den Künsten?“ an der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, deren Präsident Michael Krüger die Beiträge in Buchform herausgegeben hat. Denn auch der Frankfurter Philosoph Christoph Menke spricht den Wert des Kunstwerkes in seinem Vortrag über die Macht der Schönheit an: „Die Kunst hat keinen Wert für uns, sie hat Macht über uns.“

**Um nur einige weitere Beiträge** hervorzuheben:

Verwundbarkeit voraus, der sich heute niemand mehr aussetzen wolle. Han hat alle Quellen erforscht, von Platon über Kant und Hegel bis zu Adorno und Heidegger, um nur einige Namen zu nennen. Er bleibt auch nicht nur bei der Kunst, sondern betrachtet alle Ausformungen unseres heutigen Lebens: vom alltäglichen Überangebot an Information, die er als pornographische Form von Wissen ansieht, bis hin zur Politik, in der das Schöne – und damit das Gute – durch systemische Zwänge keine tragende Rolle spiele. Das Kapitel „Verweilen am Schönen“ beschließt er mit

Der Germanist und Schriftsteller Peter von Matt erfreut mit „Die Schönheit als Thema und als Ereignis im Gedicht“, der Philosoph Martin Seel findet, dass die Schönheit der Sprache durchaus solidarisch sei mit dem Schrecken, dem sie in der heutigen Literatur Ausdruck verleihe und stellt in „Erscheinendes Gelingen“ dem Kunstschönen das Naturschöne gegenüber, das „sich keiner menschlichen Gestaltung oder Stilisierung verdankt“. Letztlich wird auf die Frage, ob denn die Kunst noch schön sei, „aber gewiss doch!“ geantwortet. Eher trotzig als überzeugend. Am Stil dieser beiden Bücher

# Marktplatz der Bücher



Christoph Poschenrieder schreibt mit intelligentem Humor über das Sterben.

## DAS LETZTE DING

Lässig-nonchalant wollen fünf alte Freunde mit dem Tod umgehen. „Mauersegler“ von **Christoph Poschenrieder** ist ein delikater und unterhaltender Roman, der mit schwarzem Humor zum Nachdenken anregt. VON DITTA RUDLE

Mutig! Christoph Poschenrieder, gerade mal fünfzig geworden, wagt sich an ein Thema, das die meisten Menschen tunlichst verdrängen. Er schreibt einen Roman über das Sterben. Doch der ist nicht zum Heulen, eher zum Schmunzeln und ziemlich schräg. Es geht um fünf alte Männer, die sich noch in den besten Jahren fühlen, aber vorausdenken, wie es einmal sein wird, wenn sie klapprig und trüfäugig sein werden (werden sollten). Die Idee einer WG (Männer-WG natürlich, Damen unerwünscht) ist schnell geboren, die entsprechende Villa am See ist bald gefunden, Sorge, dass sie nicht miteinander auskommen würden, haben die wohl situierten Herren nicht, schließlich kennen sie einander ein Leben lang. Schon in der Schule waren sie eine unzertrennliche Bande. Damals waren sie zu sechst, nun sind es nur noch fünf, Martin, der kleine Martin, ist an einem Wintertag im Eis eingebrochen und ertrunken. Vergessen ist er jedoch nicht, alljährlich werden an seinem Todestag die Gläser gehoben. Das Ende des kleinen Martin ist mysteriös. Er war nicht mutig, und dass er in der Abendstunde allein über den See gehen wollte, ist

## NEUES, LESENSWERTES, UNENTDECKTES.

Begleiten Sie uns auf unserem kritischen Streifzug durch die Literatur.

unerklärlich. Sein Todestag aber ist den fünf Freunden heilig.

Die lockere Gemeinschaft geht so lange gut, bis der erste schlapp macht, das erste leise Klopfen des Gevatters mit der Sense zu hören ist. Da hat Ernst, der Programmierer, einen Vorschlag, der nach einigem Zögern angenommen wird. Es läuft darauf hinaus, dass auf Wunsch einer dem anderen „das Licht ausbläst“ (so drückt sich Ernst schnörkellos aus). Die Auswahl des Sterbehelfer bleibt geheim, das Ziel ist, selbstbestimmt und in Würde aus dem Leben zu scheiden.

Logisch Denkende werden feststellen, dass da einer übrig bleibt. Genau. Das

ist der Erzähler, Carl, ein Journalist, der genau weiß, wer ihm denn in der letzten Stunde beistehen wird.

Poschenrieders Romane – „Das Sandkorn“, „Der Spiegelkasten“, „Die Welt ist im Kopf“ – entzücken immer von neuem durch Tiefgang, Doppelbödigkeit und intelligenten Humor. Übrigens, die titelgebenden Mauersegler dienen als Metapher (siehe Kapitel 13).

**FAZIT** Christoph Poschenrieder ist ein großartiger Stilist, ein kluger Autor, der in feinst geschliffener Sprache eine Tragödie als Komödie erzählen kann. Oder umgekehrt.

Christoph Poschenrieder | **Mauersegler** | Diogenes 2015, 220 S., EurD 22/EurA 22,70 • Auch als E-Book

## SCHWIMMENDER ZAUBERBERG

Gregor Lanmeister befindet sich auf Kreuzfahrt. Obwohl er die gebuchte Strecke schon einmal oder sogar mehrmals abgefahren ist, darf er ohne Aufzählung weiterhin auf dem Schiff bleiben. Für 144 der 450 Reisenden endet die Fahrt nämlich mit dem Tod. Es sind Palliativ-Patienten, die sich in einem ungewöhnlichen Hospiz befinden. Nicht nur, weil es über das Meer schippert, sondern auch wegen der Zusammensetzung der Passagiere. Während der Großteil die Welt kennen lernen möchte, ist ein Drittel dabei, sich von ihr zu verabschieden. Und da die beiden Gruppen nicht voneinander getrennt sind, kann Gregor Lanmeister seine Aufmerksamkeit darauf richten, welche zu jenen gehören, die das „Bewusstsein“ haben. Er meint es daran erkennen zu können, wer eine rollende Gehhilfe benötigt - hier ist eine kleine Verbeugung vor der Stilsicherheit des Autors angebracht, der das Wort „Rollator“ vermeidet - oder wer besonders bedächtig ist. Alban Nikolai Herbst hat sich für den Roman von einem Writer-on-Bord-Job inspirieren lassen und die Fahrt für die Skizzierung des ersten Entwurfs sogar noch

einmal gemacht. Die Genauigkeit macht sich für die Leserschaft bezahlt, weil sie diese leichthändig in die Atmosphäre einer Schifffahrt vom Indischen Ozean bis über den Atlantik hineinzieht.

Im letzten Jahrzehnt haben vor allem junge Schriftsteller die Angst vor dem so genannten vierten Lebensabschnitt mit Romanen, die in Altersheimen spielen, zu bannen gesucht. „Traumschiff“ unterscheidet sich davon durch die Überschneidung von Weltsehnsucht und Todesbewusstsein in einem mondänen Ambiente und gleicht damit eher Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“. Das spiegelt sich beispielsweise in der Diskretion, mit welcher die Toten sowohl in Manns Lungenheilanstalt, als auch auf Herbsts Traumschiff fortgebracht werden. Die heitere Ironie, die Mann bei seinem „Zauberberg“ angestrebt haben soll, ist Alban Nikolai Herbst bei „Traumschiff“ gelungen und es entstand ein berührendes und irgendwie sogar beruhigendes Buch.

CHRISTA NEBENFÜHR

Fazit: Vielschichtiger Reiseroman, bei dem sich die äußere Reise auf einem Kreuzfahrtschiff mit der inneren Reise eines am Ende seines Lebens angekommenen Ich-Erzählers verflucht.

Alban Nikolai Herbst | **Traumschiff** | Mare 2015, 320 S., EurD 22/ EurA 22,70

# Spannend, abgründig, aufwühlend – 1000 Seiten Setz



Clemens J. Setz - Die Stunde zwischen Frau und Gitarre  
Roman. 1021 S. Geb. € 30,80 (A)

»In den Büchern von Clemens J. Setz führen alle Wege in das unheimliche Tal, wo die Dinge aussehen wie ihr Gegenteil.« Harald Staun, FAS

## TENNISMATCH DER GENIES

Michelangelo Merisi da Caravaggio (Maler, 1571–1610), Francisco de Quevedo (Dichter, 1580–1645). Den Italiener und den Spanier lässt Álvaro Enrigue 1599 in Rom auf der Piazza Navona ein Duell ausfechten. Mit Tennisschlägern. Tatsächlich wurde damals bereits Tennis gespielt, eine etwas gröbere Form des „weißen Sports“, welche man in diesem Roman auf das Genaueste kennen lernt.

Dazu und daneben erzählt der 1969 geborene, in New York ansässige Mexikaner, ein studierter Literaturwissenschaftler, auch die Geschichte der Eroberung Mexikos, der Päpste der Renaissance und der Kardinäle der Gegenreformation, der Auslöschung der Azteken, der Errichtung einer neuen Gesellschaft in Übersee zwischen Utopie und Genozid. Und er erzählt die Geschichte, wie Caravaggio, der Lebenswilde, der exzessive Lebenstrinker, Homosexuelle und Totschläger, der fliehen musste und schließlich selber in einem toskanischen Küstenort erstochen wurde, zum Revolutionär der bildenden Kunst wurde. Enrigue hat, wie seiner Danksagung zu

entnehmen ist, umfassend wie ausgiebig zum frühen Tennis geforscht, viele Bücher über den Maler gelesen. Er gehört zu einer Autorengeneration, die darauf besteht, dass Literatur aus Literatur entsteht und hervorgeht, nicht aus Empathie oder Erfahrung. Es ist eine, da Enrigue zu seinen Vorbildern und Einflüssen den Italiener Umberto Eco und den Kubaner José Lezama Lima zählt, literarische Postmoderne mit barocken, teils drastisch pornografischen Einsprengeln. Im letzten Drittel wird das Ganze dann immer ehrgeiziger, da verwischen, verweben, durchdringen sich überaus artistisch die verschiedenen Zeit-, Orts- und Handlungsebenen, bis der Roman am Ende unter seiner Überambitioniertheit nahezu erkaltet. Und kalt lässt. Weil man konstatiert, dass diese Prosa ein Exerzitien-Band über perfekt ausgefuchste Konstruktion und mathematisch präzise Analogien des Erzählens ist.

ALEXANDER KLUY

**FAZIT** Ein spielerisches, etwas überehrgeiziges Duell über das Spiel mit Literatur - artistische Variationen über die Prinzipien des Erzählens.

Álvaro Enrigue | **Aufschlag Caravaggio** | Übers. v. Peter Kultzen. Blessing 2015, 302 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book

## WIE FIES KANN EIN BUCH SEIN?

Miranda July ist Filmemacherin, eigentlich beherrscht sie aber auch jede andere Kunst. Nachdem sie für ihre Kurzgeschichten mit dem höchstdotierten Preis ausgezeichnet worden ist, erscheint nun ihr erster Roman – die Erwartungen sind hoch.

Ähnlich wie der kleinen Vada Sultenfuss in dem 90er-Jahre-Teenie-Film „My Girl“, die wegen eines angeblich in ihrem Rachen steckenden Hühnerbeins immer wieder Ärzte konsultiert, ergeht es der 43-jährigen Protagonistin in „Der erste fiese Typ“. Cheryl Glickman leidet unter dem Globussyndrom, hat das Gefühl, ein dicker Kloß in ihrem Hals hindere sie am Schlucken. Und dies ist nur eine ihrer Neurosen, wegen der sie verschiedene Therapeuten aufsucht. Neben einem bis ins kleinste Detail ausgeklügelten Ordnungssystem, das jeden sofort dankbar für seine eigene Unordnung werden lässt, ist Cheryl seit Jahren heimlich, aber glücklich in ihren viel älteren Kollegen Philip verliebt und überzeugt davon, die beiden wären seit der Steinzeit ein Paar. Nebenbei kommuniziert sie telepathisch mit einem imaginären Baby namens Ku-

belko Bondy und stellt sich vor, wie sie im Körper ihrer großen Liebe mit dessen 16-jähriger Geliebten rummacht. Woher nimmt Miranda July bloß ihre Fantasie? Als dann auch noch die unsympathische, verzogene und stinkende Chef-Tochter bei Cheryl einzieht, von der sie sich aufs Schlimmste beschimpfen und erniedrigen, später sogar schlagen und treten lassen muss, möchte man in die Geschichte eingreifen und die Protagonistin wachrütteln, in den Arm nehmen oder einfach nur anschreien. Und doch scheint ausgerechnet diese ungehobelte 20-Jährige die Lösung für Cheryls Neurosen zu sein.

Die Filmemacherin July schafft es in ihrem Debütroman, dass man sich fühlt wie in einem schlechten Film, und liefert ein Buch voll von Skurrilitäten und erschreckenden Momenten. Ihr leidenschaftlicher Schreibstil lässt einen trotz der vielen unfassbaren Begebenheiten nur so durch das Buch gleiten. Man darf auf jeden Fall gespannt sein, was die junge Künstlerin noch alles aus dem Ärmel zaubert.

MARIA NOWOTNICK

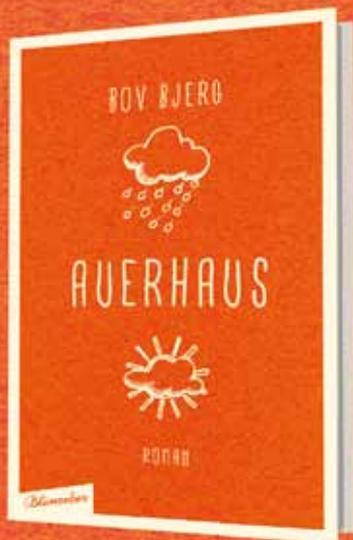
**FAZIT** Herrlich skurriler und doch etwas verstörender Debütroman.

Miranda July | **Der erste fiese Typ** | Kiepenheuer & Witsch 2015, 336 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book



»Gelegentlich, sehr selten, gibt es Bücher, die sind wie Songs ... Und AUERHAUS ist genau so ein Buch.«

Robert Stadlober



»Ein zauberschönes Buch über die Jugend – für jedes Alter.«

SPIEGEL ONLINE



»Wir sollten alle im AUERHAUS wohnen.«

David Wagner

Bov Bjerg »AUERHAUS«  
Gebunden mit ausklappbarem Vorsatz  
240 Seiten  
€ [A] 18,50  
ISBN 978-3-351-05023-8

Blumenbar

www.blumenbar.de

## BELLETRISTIK

### AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN LANDSCHAFT

Mit jedem Satz, den er schreibe, bleibe ein anderer, möglicher Satz ungeschrieben, sagte einst Jürgen Becker. Wer mit solchem Schreibverständnis ans Werk geht, wählt seine Worte nicht aus, sie sind vielmehr auserwählt. Und sie bestätigen im eigentlichen Wortsinn eine hohe Meisterschaft der Wortkunst. Das gilt auch für den neuesten Roman des aktuellen Büchner-Preisträgers.

Jürgen Becker braucht keine Story, keine kernigen Einfälle. Fantasie ist nicht der Stoff, von dem seine Bücher sind. Jürgen Becker braucht seine Augen und Ohren – und vor allem seinen eigenen reichen Erinnerungsschatz. Denn, so heisst es im Buch: „Es geht nicht um Neues (...), es geht darum, den Bestand zu sichten.“ Es geht im vorliegenden Fall um den Bestand von Jörn Winter, Jürgen Beckers Alter Ego. Im Gespräch mit dem Verfasser holt er Augenblicke hervor, die ihn unauslöschlich geprägt und zu dem Menschen gemacht haben, der er heute ist: Begebenheiten – Ängste und Freuden in seiner Kinderzeit. 1932 in Köln geboren, 1939 nach Thüringen übersiedelt, durchlitt der äußerst sensi-

ble Knabe eine Kriegskindheit, die ihn sein Leben lang begleiten würde. So waren all ihre Schrecken auch nach der Flucht aus der Ostzone zurück ins Rheinland wieder da und wiederholen sich bis heute bei jedem Kriegsvorkommnis und werfen ihn zurück, dorthin, wo die Todesängste wohnen. Und auch die Gesichter kehren dann zurück, Gesichter, „denen man ansah, was sie gesehen hatten“.

Die Natur – Tiere, Pflanzen, Gärten und immer wieder Landschaften – gehört zum reichen Fundus Jörg Winters. Auf der Suche nach Löwenzahnwiesen, nach der Amsel, die mit der Maus friedlich zusammenlebt, nach Gegenden, die (noch) nicht lediglich zu Bauland verkommen sind, mischen sich im Glücksfall Erinnerungen mit der Gegenwart. Dann fallen ihm Wörter ein, manchmal Sätze. Und nach langer Zeit der Prüfung, nach intensivster Arbeit, verdichten sie sich zu einem weiteren meisterhaften Sprachkunstwerk. Jürgen Beckers neues Buch zeugt davon. SILVIA HESS

**FAZIT** Die Vergewisserung eines gelebten Lebens anhand von Erinnerungen, dargestellt in einer Sprache, die den höchsten Ansprüchen genügt. Jürgen Becker | **Jetzt die Gegend damals** | Suhrkamp 2015, 162 S., EurD 19,95/EurA 20,60 • Auch als E-Book

### DÄMONISCHE PARTITUR

Treten Autoren in ihren eigenen Büchern auf, ist zumeist Vorsicht geboten. Vor allem, wenn sie sich wie in Helmut Kraussers neuem Roman „Alles ist gut“ als dicklich, unsympathisch und maßlos selbstverliebt beschreiben. Bei Allmachtsfantasien von narzisstischen Schriftstellerfiguren werden alle Ironiesignale aufgerufen. Obgleich Krausser in „Alles ist gut“ erst spät selbst erscheint, wird uns schon auf den ersten Seiten klar, dass es in dem Roman schelmisch zugehen muss: Der 1964 in Esslingen am Neckar geborene Autor leitet die Handlung mit einem volltrunkenen Komponisten ein, dem eine dämonische, ja tödlich wirkende Notensammlung in die Hände fällt.

Obwohl die Komposition zunächst wenig reizvoll daherkommt, lässt sich der arbeitslose Komponist darauf ein und erkennt in dem altertümlichen Werk verschiedene Codes, die es neu zu arrangieren gilt. Der hehre Vorsatz, durch die eigene Kreation „das Volk mit Liebe [zu] gewinnen“, wird jedoch zum tödlichen Spiel. Schon bei der Erstaufführung landen drei Besucher im Krankenwagen. Der Protagonist muss einsehen, dass das Fundstück direkt aus der

Hand des Teufels stammen dürfte.

Kraussers satirisches Feuerwerk zielt auf das Genre des Künstlerromans und trumft zuletzt mit heiterer Selbstbespiegelung auf. Als sich auf den letzten Seiten Helmut Krausser als reicher Oligarch in das Geschehen hineinkatapultiert, welcher seinem Helden das inzwischen zu eigenen Zwecken gebrauchte Manuskript entreißt und diesen darüber hinaus noch nonchalant als literarische Figur entlarvt, entfaltet sich die gesamte Absurdität dieses Kampfes um künstlerische Freiheit und Autonomie.

Selbst wenn dieses an „Matrix“ erinnernde Aufklärungsfinale mit viel Spott auftrumpfen mag, bleibt am Ende jedoch ein Quantum Wahrheit übrig. Eines verschleierte dieser dunkle magische Realismus nicht: Musik und Literatur sind ein Medium der Bewahrung. „Sie sind im Grunde unsterblicher als ich“, sagt die Roman-Figur Krausser zu dem Protagonisten. Leben über den Tod hinaus bietet nur die Kunst, das Erzählen. BJÖRN HAYER

**FAZIT** Ein dämonisch gutes Buch über Künstlerexistenz und die Kraft der Musik. Helmut Krausser | **Alles ist gut** | Berlin Verlag 2015, 240 S., EurD 20/EurA 20,60 • Auch als E-Book

## YANKEES IM KUGELHAGEL

Staubige Hauptstraßen, auf denen sich zwei Männer im Duell gegenüberstehen. Verrauchte Saloons, in denen ein Pokerspieler plötzlich den anderen des Betrugs beschuldigt. Der Wilde Westen ist nach wie vor ein Faszinosum für Leser, die mit Beziehungs- und Erinnerungsliteratur nichts anfangen können.

Für diese Leserschaft ist „Pistolero“ der richtige Einstieg ins wieder erwachende Westerngenre. Der im US-Original bereits 1995 erschienene Roman handelt von dem berühmten Revolverhelden John Wesley Hardin. James Carlos Blake – der sich in seinen Büchern auf amerikanische Outlaws spezialisiert und schon über „Bloody Bill“ Anderson, John Dillinger und Pancho Villa geschrieben hat – lässt das blutige Leben Hardins in einer Serie von Vignetten Revue passieren. Jugendfreunde, Gefährten und Feinde berichten über den Predigersohn, der von klein auf vom Dasein eines Gesetzlosen, von Spiel, Huren und Schießereien fasziniert war, der anfangs nur Yankee-Soldaten abknallte und später angeblich 42 Kerben in seinen Revolvergriff geschnitzt hat ...

Das Erfreuliche: Blake urteilt nicht über seinen Protagonisten und versucht auch nicht, ihn über Kindheitstraumata zu erklären. Er lässt ihn einfach leben.

PETER HIESS

**FAZIT** War John Wesley Hardin ein blutrünstiger Killer oder ein edelmütiger Volksheld? Die einen sagen so, die anderen so. Bei James Carlos Blake kommen beide Seiten zu Wort – als würden sie direkt zum Leser sprechen.

James Carlos Blake | **Pistolero** | Übers. v. Peter Torberg. Liebeskind 2015, 431 S., EurD 22/EurA 22,70 • Auch als E-Book

## AUF DER DURCHREISE

Mexikanische Gärtner, die in beschaulichen US-Vorstädten Rasen und Hecken trimmen, sind aus Film und Fernsehen bestens bekannt. Sie sind das romantisierte Bild „erfolgreicher“ Migration, ein Thema, das bei uns seit Monaten hitzig diskutiert wird.

Über lateinamerikanische Migranten hat der mexikanische Autor Antonio Ortuño einen erschütternden Roman geschrieben. „Die Verbrannten“ handelt aber nicht vom Schicksal mexikanischer Emigranten, sondern von Flüchtlingen aus Zentralamerika, die mithilfe von Schlepperbanden quer durch Mexiko bis in die USA kommen wollen. Man kennt auch diese Bilder aus Filmen. Ortuño aber zeichnet keine fiktiven Szenen, wiewohl er seine Geschichte als Roman tarnt. Er erzählt sachlich nüchtern und schonungslos über die humanitäre Situation in seiner Heimat, die nicht erst seit den vor einem Jahr entführten und ermordeten Studenten von Iguala immer wieder für weltweites Aufsehen sorgt. Ein Aufnahmefeld für Migranten in Santa Rita wird mutwillig in Brand gesteckt, nur wenige überleben den Anschlag. Um die kümmert sich die nahegelegene Dienststelle der Migrationsbehörde, allen voran Negra, die mit ihrer Tochter dorthin geschickt wird, um zu helfen. Sie versucht die Überlebenden zu schützen und den Anschlag aufzuklären, aber im Sumpf aus Gewalt und Korruption gibt es kein Entkommen.

HANNES LERCHBACHER

**FAZIT** Antonio Ortuños Roman ist ein Schreckensbild über den Umgang mit Flüchtlingen in seiner Heimat.

Antonio Ortuño | **Die Verbrannten** | Übers. v. Nora Haller. Kunstmann 2015, 208 S., EurD 19,95/EurA 20,60 • Auch als E-Book

# Leben und Sterben in den eisigen Höhen der Dolomiten

Die wahre Geschichte von Viktoria Sava, dem »Heldenmädchen von den drei Zinnen«, nacherzählt in einem ebenso packenden wie berührenden Roman.

»David Pfeifers Heldin ist eine der bemerkenswertesten Frauenfiguren, die die immense Literatur über den Ersten Weltkrieg hervorgebracht hat.« *Steffen Kopetzky*



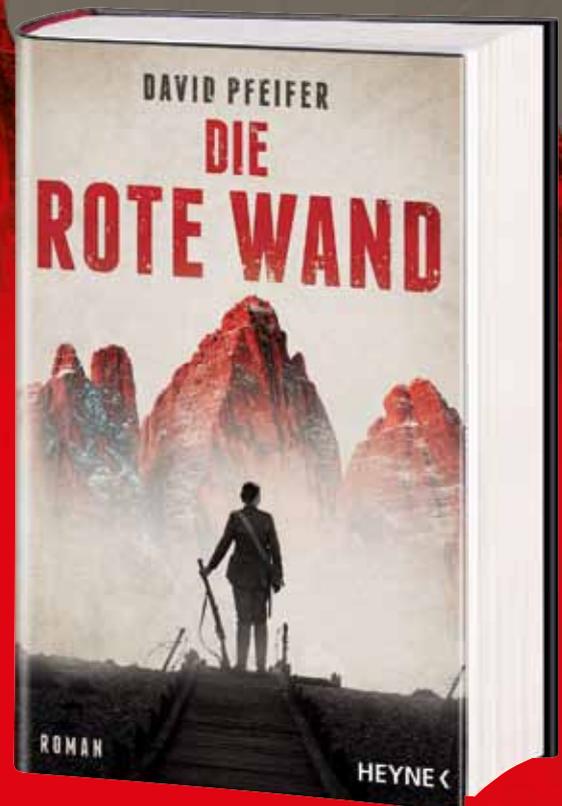
Leseprobe und Infos zu den Lesungen von David Pfeifer unter [heyne.de](http://heyne.de)



Kostenlose App DIE ROTE WAND mit 3-D-Karten in Ihrem App-Store

Auch als E-Book und Hörbuch erhältlich

288 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag · € 20,60 [A]  
ISBN 978-3-453-26961-3



## Neuerscheinung



### Karl Farkas: Einer, der nicht hassen konnte.

Bd. 1: Beiträge zu Leben und Werk, herausgegeben von Andreas Weber (160 Seiten). Beiträge von Josef Hader, Gerhard Zeillinger, Karin Sedlak, Martin Wedl, Oliver Bentz, Margit Schreiner, Erwin Riess.

Bd. 2: Ausstellungskatalog zur Ausstellung „Karl Farkas. Einer, der nicht hassen konnte. Emigration und Rückkehr“ (110 Seiten), herausgegeben von Katharina Strasser.

2 Bände/Schuber, ISBN 978-3-902717-31-3; € 25,-

Literaturedition Niederösterreich   
www.literaturedition-noe.at | www.kultur.noe.at

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH



## BELLETRISTIK

### MONSTERJAGD

Ein historischer Rahmen, ein bizarres Setting, eine rührende Liebesgeschichte und ein Spritzer schottische Mythologie – das sind die Zutaten des neuesten Romans der kanadisch-amerikanischen Bestseller-Autorin Sara Gruen, bekannt vor allem durch ihren Roman „Wasser für die Elefanten“, der verhängnisvollen, glamourös verfilmten Dreiecksbeziehung vor Zirkuskulisse. Wie dort in schönster Hollywood-Tradition sind auch im neuen Buch Rührseligkeit und Pathos vereint zu einer Geschichte, die durchaus gekonnt gemacht und profund recherchiert ist. Und die mehr bietet als eine gewöhnliche Liebesgeschichte in den Wirren des Zweiten Weltkrieges.

Die Story hebt langsam an. Erst nach einigen der kurzen Kapitel werde ich mit der Protagonistin und Ich-Erzählerin Maggie warm. Sie, die zwar wohlhabende, aber ungebildet-unerfahrene junge Ehefrau, reist gemeinsam mit ihrem Gatten, dem Exzentriker Ellis, und dessen bestem Freund Hank, der genauso wohlhabend wie extravagant ist, von Philadelphia aus mitten in die europäischen Kriegswirren nach Schottland, um die Existenz des sagenum-

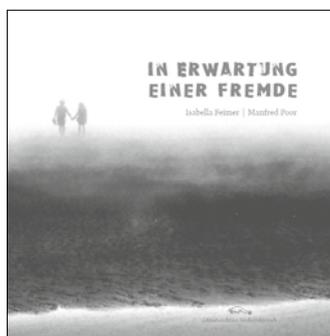
wobenen Ungeheuers von Loch Ness zu beweisen. Täglich machen sich die Männer mit Kamera, Kompass und einer großen Menge Alkohol auf die Jagd. Maggie bleibt in einer einfachen Pension zurück und hat plötzlich viel Zeit. Zeit, um ihr bisheriges Leben, das lediglich aus Parties bestand, in Frage zu stellen. Obwohl anfangs von ihnen verachtet, lernt sie allmählich die Leute der Gegend kennen, beginnt tätig zu werden und sich immer mehr von ihrem alten Leben zu entfernen ... Maggies Entwicklung geht langsam vonstatten, zahlreiche Begebenheiten werden erzählt, die Einfachheit und Armut der Menschen in Kriegszeiten beschrieben. Man spürt die Sympathie der Autorin für ihre Hauptfigur und ihre Liebe zu Details. Hier passt historisch alles zusammen und man erhält als Leser einen tiefgehenden Einblick in diese Lebenswelten der schottischen Provinz.

KAROLINE PILCZ

**FAZIT** Eine Jagd nach fremden und eigenen Monstern sowie eine Liebesgeschichte. Faktenreich, stimmig, atmosphärisch und mit Liebe zum Detail erzählt.

Sara Gruen | **Die Frau am See** | Übers. v. Sabine Längsfeld u. Marie Rahn. Kindler 2015, 448 S., EurD 19,95/EurA 20,60  
• Auch als E-Book

## Neuerscheinung



### Isabella Feimer / Manfred Poor In Erwartung einer Fremde

Text: Isabella Feimer

Farbfotografien : Manfred Poor

216 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 21 x 21 cm

ISBN 978-3-902717-29-0; € 23,-

Literaturedition Niederösterreich 

www.literaturedition-noe.at | www.kultur.noe.at

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH



### VERTRAUENSVORSCHUSS

Felix möchte nach dem Abitur nach Frankfurt gehen, um zu studieren. In seinem Freund Paul löst das ein mulmiges Gefühl des Verlassenwerdens aus. Eines Tages geht Felix zur Tankstelle, um Coca Cola zu holen und kommt nie mehr zurück. Also genau genommen zehn Jahre lang nicht, denn dann sitzt er Paul eines Tages in einer Prager Kneipe gegenüber. Paul, der den Verlust nie überwunden hat, spricht ihn an und wird harsch abgewimmelt.

Doch kurze Zeit später steht Felix plötzlich vor der Tür von Pauls Berliner Wohnung. Es ist der Fremde aus Prag, der sich Ira Blixen nennt und erzählt, dass er vor fünf Jahren aus der Moldau gefischt oder gerettet worden ist und keinerlei Erinnerung mehr an die Zeit davor hat. Nun möchte er herausfinden, ob er vielleicht tatsächlich Felix sein könnte. Ist Blixen tatsächlich Felix? Oder ist er ein Betrüger? Aber was hätte er von einem solchen Betrug? Ab Seite 105 beginnt es spannend zu werden, weil die Fassade von Felix' wunderbarer Familie, in der sich Paul so viel wohler

gefühlt hat als in seiner eigenen, zu bröckeln beginnt. Die einunddreißigjährige Autorin Katharina Hartwell hat nach einem Sprachstudium eine Ausbildung am Leipziger Literaturinstitut absolviert und wurde bereits mit einigen Preisen und Stipendien, z. B. des Literarischen Colloquiums Berlin, bedacht.

Mit ihrem zweiten Roman „Der Dieb in der Nacht“ nimmt sie ein klassisches Thema auf: Die Balance einer eingeschworenen Gruppe kippt, wenn ein Mitglied abhanden kommt und allmählich brechen zuvor notdürftig über-tünchte Konflikte auf. Das ist ziemlich gut gemacht, spannend und einfühlsam erzählt, aber nicht sensationell. Überhaupt würde man Katharina Hartwell etwas mehr Raffinesse wünschen, z. B. nicht alles auszuplaudern. Sie entzaubert ein gutes Stück ihrer Literatur, indem sie zum Schluss brav alle Vorbilder aus dem wirklichen Leben aufzählt. Schade.

CHRISTA NEBENFÜHR

**FAZIT** Spannend und einfühlsam erzählte Geschichte darüber, wie der Verlust eines Mitglieds einer Gruppe zusetzt.

Katharina Hartwell | **Der Dieb in der Nacht** | Berlin Verlag 2015, 320 S., EurD 20/EurA 20,60 • Auch als E-Book

## DIE BITTERKEIT DES EXILS

Nach einer Kindheit voll Gewalt haben sich im postkolonialen Uganda der 1960er-Jahre für den jungen P. ungeahnte Chancen eröffnet, als er den Aufnahmetest für Kampfpiloten bestand. Zur Ausbildung wurde er auf eine Militärakademie in Griechenland geschickt, wo der Traum vom Fliegen Wirklichkeit wurde. Kurz vor P.s Examen übernahm in Uganda Idi Amin durch einen Staatsstreich die Macht und etablierte ein blutiges Terrorregime. Aufgrund seiner Stammeszugehörigkeit zu den Langi war für P. die Rückkehr nach Uganda damit unmöglich geworden. Griechenland gewährte ihm den Flüchtlingsstatus, aber er war nicht mehr berechtigt zu fliegen. Das Leben über den Wolken fehlte ihm. Als er während eines Aufenthaltes bei seiner Cousine in Rom ein vermeintliches Jobangebot aus Sambia erhielt – er sollte mit einem Flugzeug Felder besprühen –, kehrte er auf den afrikanischen Kontinent zurück. Zu verlockend war die Vorstellung, wieder zu fliegen. Aber schon am Flughafen in Sambia wurde er angehalten und zum Verhör nach Tansania gebracht.

Tagelang wurde er auf einer Polizeistation festgehalten, in einem unterirdischen Raum verhört und misshandelt, da er verdächtigt wurde, für Idi Amin zu spionieren. Es gelingt ihm die Flucht nach Kenia und schließlich nach Schweden, wo er sich niederlässt und eine Familie gründet. Wie es der Titel „Ein Sturm wehte vom Paradies her“ anklingen lässt, wird P. jedoch, gleich Walter Benjamins „Engel der Geschichte“, aus dem Paradies fortgetragen. Er bleibt ein Leben lang ein Enttäuschter, Vertriebener und Heimatloser.

Johannes Anyuru hat in diesem packenden und sprachlich sehr poetischen Roman nicht nur eine Hommage an seinen eigenen Vater geschrieben, sondern ein Abbild der schwierigen postkolonialen afrikanischen politischen und gesellschaftlichen Lage im 20. Jh. gezeichnet, die den Hintergrund der Flüchtlingsdramen bildet.

PATRICIA BROOKS

**FAZIT** Ein wunderbar poetischer Roman und ein gelungenes Psychogramm der unheilbaren Krankheit namens Heimatlosigkeit.

Johannes Anyuru | **Ein Sturm wehte vom Paradies her** | Übers. v. Paul Berf. Luchterhand 2015, 288 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book



## EIN STÜCK MENSCHHEITSGESCHICHTE IN BILDERN

Ein Freund verschwindet spurlos. Daher reist die Ich-

Erzählerin an die Orte, an denen sie einst gemeinsam waren und an denen er zuletzt gesehen wurde. Um ihn zu finden. Um zu erfahren, was mit ihm geschehen ist. Viele Kilometer und Höhenmeter später bleibt der Mann unauffindbar. – Soweit der große Handlungsstrang eines Buches, in dem aber viel mehr passiert und das plötzlich einen Sog ausübt. Dabei, ich gebe es zu, war ich anfangs befremdet. Beginnt die Geschichte doch mit einer Wanderung in hochgelegene Alpenregionen, dort, wo man alleine ist mit einigen Steinböcken, dem Fels und dann dem ewigen Eis. Schilderungen von Bergtouren? Nein. Nicht nur. Es wird spannend: Es geht hier um die Menschen und um ihre Geschichte, um die Erde und ihre Entwicklung. Details werden beschrieben, große Zusammenhänge klar. Und außerdem wird so ganz nebenbei die Geschichte des Alpengeologen Albert Heim (1849–1937) erzählt. Der Roman ist eine Collage aus Geschichten, Orten, historischem Bildmaterial, wissenschaftlichen Schriften, Berichten und Artefakten. All diese Fragmente werden von der jungen Autorin und bildenden Künstlerin (!) kunstvoll zusammengesetzt und verwoben. Sie spürt Menschen nach, bereist Orte und Plätze, an denen sie gewesen sind, untersucht sie, würzt sie mit persönlichen Gedanken und erweckt den Stoff auf eine mitreißende und einzigartige Weise zum Leben. Da sind ihre unbändige Neugier auf das Weltliche und die Faszination, die das Zeitliche auf sie ausübt, sowie ein beinahe kindliches Staunen über die Landschaft. Durch ihre suggestive klare Sprache übertragen sich die Empfindungen auf den Leser, kein Wort ist zu viel, keines zu wenig. Ihre Figuren entstehen in jeweils kurzen Kapiteln vor dem inneren Auge des Lesers genauso wie die Berggegenden der Schweiz und Englands. Die Geschichte ist still wie das ewige Eis. Und zu gleicher Zeit langsam und schnell.

KAROLINE PILCZ

Fazit: Ein besonderes Buch zwischen Fiktion und Wissenschaft. Naturphänomene, Erdgeschichte und zwei Geschichten werden kunstvoll zusammengesetzt zu einem Stück feinsten Literatur.

Miek Zwamborn | **Wir sehen uns am Ende der Welt** | Übers. v. Bettina Kuba. Nagel & Kimche 2015, 272 S., EurD 22,90/EurA 23,60

## DIE ZUKUNFT IST DIE VERGANGENHEIT

2057. Es gibt keine Autos, Flugzeuge, Maschinen mehr. Verlorene Menschengruppen bewegen sich in kleinen Territorien, wagen sich nicht über selbstgedachte Grenzen hinaus. Händler tragen Waren und Gerüchte weiter. Jedes „Volk“ hat einen anderen Weg gewählt, um in dieser Nachkatastrophenwelt zu bestehen: gottgläubig oder atheistisch; nach Altersgruppen geteilte Wohneinheiten oder wabenförmige, dunkle Unterschlupfe, die in den Wald hineinwachsen; Jäger oder „Katzenfresser“. Ein junger Mann ersticht den Liebhaber seiner Mutter und flieht in die Verbannung. 2021. Irland. Securitydrohnen überwachen das Leben in den Straßen. Der europäische IS sprengt Kirchen. Täglich Naturkatastrophen, Neapel wird evakuiert. Touristen tragen Brillen, die ihnen erklären, was sie sehen (sollen), während im Meer Berge von Plastikmüll schaukeln. Ein alternder Schriftsteller versucht, seinen Roman zu überarbeiten.

Hansjörg Schertenleib, selbst aus der Enge der Schweiz nach Irland „geflohen“, geht es auch in seinem neuen Roman um Flucht, ums Unterwegssein. Die Prota-

gonisten beider „Welten“, kapitelweise verwoben, sind einsam, Außenseiter. Eigentlich gibt es sogar drei Handlungsstränge: Immer wieder driftet das „Irlandbuch“ in den zu bearbeitenden Roman ab. Pessimismus hie wie dort: Die moderne Welt sieht nicht, wie sie auf die „große Wende“ zusteuert; die zukünftige ist unfähig, auf Erfahrungen früherer Zeiten aufzubauen, und deshalb bedeutet jede Katastrophe einen uneinholbaren Rückfall der Zivilisation. So unterschiedlich die Sprachen der drei Welten auch sind, eines ist ihnen gemeinsam: die Verbindung von Poesie, Klang und Inhalt. Schertenleibs Stil wird von der Kritik als kühl-sachlich gelobt – hier klingt vor allem seine Liebe zur Sprache durch (auch zu Schweizer Ausdrücken: „Holz beigen“? Und ist der schöne Titel eine Hommage an Frank Zappa?). Auch das Äußere des Buches ist besonders, fast wie ein Brevier: weißer Einband mit Prägdruck, roter Schnitt, rotes Lesebändchen – Fingerabdrücke unvermeidlich ...

MARIA LEITNER

**FAZIT** Ein poetischer Mahnruf, der sich seiner Ohnmacht bewusst ist.

Hansjörg Schertenleib | **Jawaka** | Aufbau 2015, 382 S., EurD 25/EurA 25,70 • Auch als E-Book

## AUS EINER ANDEREN ZEIT

Ein Traum gibt dem Buch den Titel: „Die Nacht, als ich sie sah“. Veronika erscheint Stefan im Traum und spricht mit ihm. Stefan befindet sich in einem britischen Gefangenenlager in Palmanova. Der ehemalige königlich jugoslawische Offizier blickt 1945 auf die Geschichte der Liebe seines Lebens zurück: Damals, 1937 in Slowenien, sollte er Veronika, der Frau eines reichen Mannes, das Reiten beibringen. Es kam, wie das in Romanen immer kommt: Die beiden verlieben sich, er wird versetzt, sie geht mit ihm, verlässt ihn dann aber wieder und kehrt zu ihrem Mann zurück. Drago Jancar ist einer der prominentesten zeitgenössischen slowenischen Autoren und weiß schon, wie er einen in seinen Roman hineinzieht, und so ist das Buch von der französischen Literaturkritik zum besten fremdsprachigen Roman 2014 gekürt worden. Diese Liebesgeschichte ist nur ein Anfang, in Wirklichkeit geht es um das, „was alles nicht in den Büchern steht“, wie ein alter Partisan am Ende des Buches vor sich hin sinniert. Es geht um die uns nahezu unbekannt Geschichte Jugoslawiens vor, im und knapp nach dem Zweiten Weltkrieg. „Wir kämpften gegen die Deutschen, gemeinsam mit den Kommunisten. Dann fielen uns die Kommunisten in den Rücken. In Bosnien kämpften wir aber auch gegen die Ustascha.“

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Ein intensiver Abschnitt aus der Geschichte unseres Nachbarlandes, als es noch Jugoslawien hieß.

Drago Jancar | **Die Nacht, als ich sie sah** | Übers. v. Daniela Kocmut u. Klaus Detlef Olof. Folio 2015, 191 S., EurD/A 19,90 • Auch als E-Book

## BERÜHRENDE LEBENS-GESCHICHTE

In Emma Hoopers Romandebüt „Etta und Otto und Russell und James“ macht sich die 83-jährige Etta auf den Weg, um zum ersten Mal das Meer zu sehen. Sie nimmt einen Rucksack und ein Gewehr mit; mit dabei auch ein Zettel mit ihrem Namen darauf, um nicht zu vergessen, wer sie ist. Ihren Mann Otto lässt sie zurück auf der heimatlichen Farm, auch der Nachbar und gute Freund Russell kann sie nicht davon abhalten, sich auf den langen Weg zu machen. Während man als Leser Etta auf ihrer langen Reise durch Kanada ans Meer folgt, reist man mit ihr auch in die Vergangenheit von Otto, Russell und ihr, in die Anfänge ihrer Freundschaft, als Etta die neue Lehrerin von Otto und Russell wurde und Otto am Zweiten Weltkrieg teilnahm, der ihn bis heute nicht loslässt. In Ettas Abwesenheit leidet er an Alpträumen und lenkt sich damit ab, Figuren aus Pappmaché zu formen. Russell, ein gewiefter Spurenleser, sucht Etta, aber sie schickt ihn wieder zurück und sagt ihm, er solle seinen eigenen Weg gehen.

Emma Hooper erzählt in unbeschwerem Ton von Freundschaft und Liebe. Immer wieder fließen auch surreale Aspekte in die Geschichte ein, die zugleich tragisch und schön ist. Es gelingt der Autorin über eine Zeitspanne von fast 80 Jahren zu erzählen, indem sie ihre Figuren nicht nur auf eine Reise durch die Gegenwart, sondern auch in die Vergangenheit schickt.

NORA ZEYRINGER

**FAZIT** Einfühlsam und berührend erzählte Lebensgeschichte dreier ungewöhnlicher Freunde.

Emma Hooper | **Etta und Otto und Russell und James** | Übers. v. Michaela Grabinger. Droemer 2015, 336 S., EurD 19,99/EurA 20,60 • Auch als E-Book

*Ostende, 1936:  
ein Strand,  
ein paar Schriftsteller  
und  
ein Sommer, wie  
es keinen  
mehr geben sollte.*

**btb**



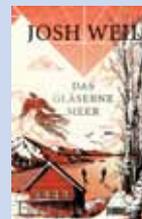
## DER HIMMEL ÜBER BUKAREST

Endlich! Endlich nicht mehr Manhattan, Berlin oder Wien! Bukarest ist als Schauplatz eines Romans zu entdecken. Schon allein dafür ist Dana Grigorcea zu gratulieren. Zu gratulieren ist ihr auch zum 3sat-Preis beim heurigen Bachmann-Wettbewerb. „Ganz, ganz großartig gemacht“ war nur eine der Äußerungen der durchwegs begeisterten Jury. Großartig gemacht. Das kann man wohl sagen. Aber, was dreizehn Seiten lang begeistert, kann – ausgedehnt auf 263 Seiten – ermüden. So wie die in Zürich lebende Rumänin schreiben heutzutage viele junge Frauen: Heitere, groteske, sinnliche Szenen werden aneinandergereiht, Bild folgt auf Bild, Eindruck auf Eindruck. Ganz selten aber gelingt es, das auch zusammenzuhalten, es Bestandteil eines großen Ganzen werden zu lassen. In „Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit“ geht die junge Viktoria, Tochter aus besserer Familie, die eine Zeit lang in Zürich und in Wien gelebt hat, durch die Straßen von Bukarest – insofern sind da autobiografische Züge zu entdecken. Sie erlebt das Hier und Jetzt,

lässt sich aber auch nostalgisch-erinnend ins Damals zurückfallen; sie fällt aus der Jetztzeit in die Zeit vor der Wende und nach der Wende, erzählt wie das war, als Kind und als junges Mädchen. Sie erinnert sich an alte Schläger und alte Witze, trifft alte und neue Freunde. Die Autorin lässt eine Unzahl von Personen auftreten, eine Geschichte erzählen oder einfach nur als Staffage anwesend sein und dann wieder verschwinden. Worauf man sie vergisst und weiter mit Viktoria durch die Straßen geht; wie Kulissen werden Kirchen, Paläste und profanere Gebäude vorbeigezogen. Aber überall duften die Linden. All das bezaubert für eine kleine Weile, hält aber nicht Stand, eine gewisse Beliebtheit ist zu bemerken: Noch ein Freund, schneller Sex und ausgedehnte Gastmähler bringen nur Abwechslung. Nostalgie folgt auf Ironie und das wird dann hochtrabend kommentiert, dass „die Deiche meiner geordneten Realität einbrechen könnten“. KONRAD HOLZER

**FAZIT** Die diesjährige 3sat-Preisträgerin vermag in einzelnen Szenen zu bezaubern, viele aneinandergereihte Szenen ergeben aber noch lange keinen Roman.

Dana Grigorcea | **Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit** | Dörlemann 2015, 220 S., EurD 22/EurA 22,60 • Auch als E-Book



## DIE BRÜDER SCHUWOW

Josh Weil ist vor knapp vierzig Jahren in den Blue Rich Mountains in West Virginia geboren und hat seine Heimat in einigen ganz intensiven Kurzgeschichten („Herdentiere“ 2010, „Das neue Tal“ 2011, beide bei DuMont) so dargestellt, dass einem dieses Land, in dem man auf mehr Rinder als Menschen trifft, auch als mitteleuropäischer Großstädter vertraut wurde. Nun war Weil im Rahmen eines Schüleraustauschs und dann zwanzig Jahre später noch einmal in der Sowjetunion. Das, was er dort erlebt hat, scheint ihn so beeindruckt zu haben, dass er es in jahrelanger Arbeit als Grundlage für einen über sechshundert Seiten dicken Roman verwendete. Weil lässt es gemächlich angehen, jedem Detail widmet er sich bildmächtig und intensiv. Diese Intensität springt auch auf die Actionszenen über, die er plötzlich hereinbrechen lässt. Er baut eine virtuelle Zukunft vor einem auf: Große Gebiete Russlands werden durch Spiegel, die an Satelliten montiert sind, taghell erleuchtet, das heißt, dass es keine Tages- und auch keine Jahreszeiten mehr gibt: „Das gläserne Meer“ heißt der Roman und diese Utopie bildet die Grundlage zu einer Geschichte Russlands und der von zwei Zwillingen, fortschrittsgläubig der eine, bewahrend-traditionell der andere, einander aber in unvorstellbarer Liebe zugezogen. Und wenn der Autor anfänglich immer von beiden gleichzeitig erzählt, lässt er die Entfremdung zwischen den beiden auch daran merken, dass im Laufe des Buches jeder in seinem Kapitel für sich allein bleibt. Dazwischen wird Puschkin zitiert und jede Menge Folklore geboten, natürlich Wodka, Kosakentänze und größtenwahnsinnige Oligarchen, alte Kommunisten und eine Gruppe von Anarchisten. Weils Erzählhaltung ist ganz und gar traditionell, er lässt zu stark spüren, bei welchem der beiden Brüder seine Sympathie liegt. So sehr das bei den Einzelgängern in den Kurzgeschichten aus seiner Heimat funktioniert hat, so sehr lähmt es hier. Er scheitert wortreich und grandios, sein Roman ertrinkt in sentimentaler Bruderliebe.

KONRAD HOLZER

Fazit: Ein zu großer, zu dicker, zu wortreicher Roman, in dem grandiose Ideen in viel zu viel Gefühl untergehen.

Josh Weil | **Das gläserne Meer** | Übers. v. Stephan Kleiner. DuMont 2015, 672 S., EurD 24,99/EurA 25,70 • Auch als E-Book

## INS ZIEL

Die Trilogie „Geografie eines einzelnen Schusses“ ist nunmehr beendet: Kurkow lässt uns alle daran teilnehmen. Und findet – muss ich noch dazu sagen: klarerweise? – sein Ziel mit Bravour. Das heißt, nicht er genau, sondern die Kugel. Auf dem Weg zum Helden. Und dann? Gibt es ihn überhaupt? Und wer ist er? Und vor allem: Wen trifft die Kugel wirklich? – Nach dem „Wahrhaftigen Volkskontrolleur“ 2011 und dem „Unbeugsamen Papagei“ 2013 nunmehr der krönende Abschluss, „Die Kugel auf dem Weg zum Helden“.

„Geboren in der Sowjetunion, dem mystischsten Land der Welt“, dessen Mentalität lange Zeit für ihn rätselhaft gewesen ist, wie uns der Dichter in seinem dichten Vorwort verrät. Für uns Leserinnen und Leser wohl auch. Oder besser: Es war ein wilder Ritt durch Träume, geplatzt und wirkliche; durch Unwahrscheinliches und Überzeichnetes; und doch stets auf den Punkt gebracht; voller Humor und Augenzwinkern mit einem, naja: russischen Flair. Denn in diesem

fantastischen Russland läuft ja nach wie vor ein Wettkampf zwischen dem einen Engel und der Pistolenkugel. Und wer wohl sein Ziel als erster erreichen wird.

Wir begegnen so skurrilen Typen wie dem Volkskontrolleur Pawel Dobrynin, dem Papagei Kusma und Mark Iwanow, seinem unglückseligen Halter, und diversen weiteren Figuren der schrägen Art und des märchenhaften Geschehens. Dabei dürfen Sie niemals vergessen, dass Kurkow seine Geschichten als gewitzter Erzähler immer an der Wirklichkeit misst, und die hat's in sich. Oder ist das alles nur ein verhuschter Traum? Jedenfalls kommen am Ende der Sowjetengel und der eigentliche Engel zusammen; und reden; und der Sowjetengel besitzt doch eine gewisse Anziehung auf den Himmelsbewohner; und wie das ausgeht – typisch Kurkow. NJ

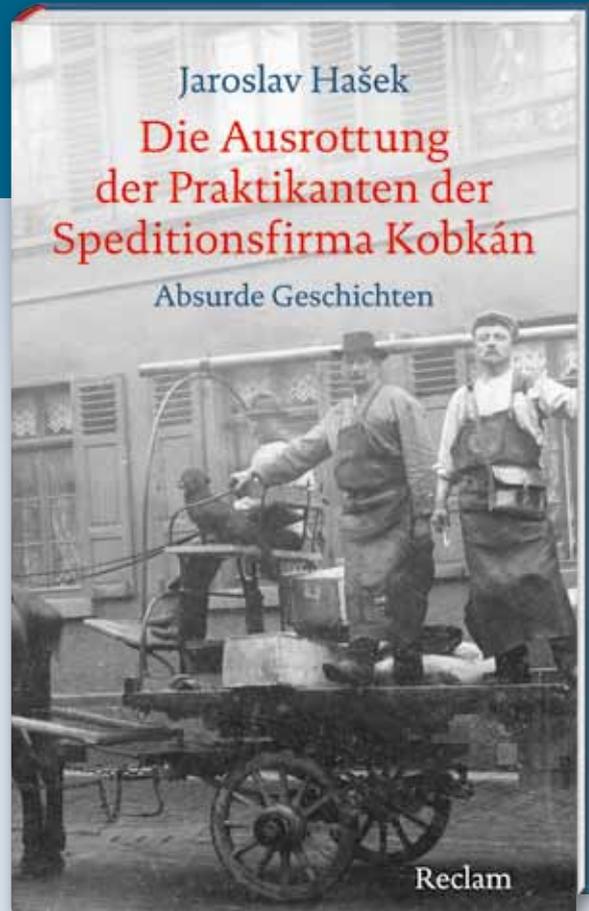
**FAZIT** Der krönende Abschluss der Kurkowschen Trilogie. Mit viel Ironie und Humor und leisen Tönen ebenso wie mit schrägen Geschichten und unglaublichen Berichten. Garantie für eine ordentliche Portion Witz & Wahrheit.

Andrej Kurkow | **Die Kugel auf dem Weg zum Helden** | Übers. v. Claudia Dathe. Haymon 2015, 383 S., EurD/A 22,90 • Auch als E-Book

# Neues vom Autor des »Švejk« – absurd, komisch, tiefsinnig

Mit seiner an der Wirtshausanekdote gestählten Erzählkunst zaubert Jaroslav Hašek aus alltäglichen Situationen ein Feuerwerk seltsamster Einfälle und Absurditäten. In diesen unbekanntenen Geschichten zeigt sich der wahre Hašek!

Übers., Komm. und Nachw. von Antonín Brousek  
420 S. · € (D) 19,95 / € (A) 20,60  
ISBN 978-3-15-011045-4  
Erscheint Anfang Oktober 2015



»Ein witzigeres, respektloseres, schwärzeres, subversiveres Buch über den Ersten Weltkrieg gibt es sicher nicht.« *Süddeutsche Zeitung*

»Die Lektüre des Švejk kann glücklich machen.«  
*Antonín Brousek*

Übers., Komm. und Nachw. von Antonín Brousek  
Mit einem Essay »Zum Švejk: Eine Pilgerreise böhmischer Art« von Jaroslav Rudiš  
1008 S. · 14 Abb. · € (D) 29,95 / € (A) 30,80  
ISBN 978-3-15-010969-4



## IN DER ENGE

Die Literatur der Romandie, der französischsprachigen Schweiz, hat es merkwürdigerweise immer schwer gehabt. Stärker ausgerichtet auf Paris denn auf Zürich, wurde die Literatur aus dem Kanton Wallis von Zürcher, erst recht von Außerschweizer Intellektuellen- und Literatenkreisen kaum recht wahrgenommen. Was im Fall S. Corinna Billes ein groteskes Manko war, das seit einigen Jahren mit einer Neu-Edition im Rotpunktverlag behoben wurde.

Die Malertochter S. Corinna Bille (1912–1979), die nach Bohème-Jahren ab 1957 im Dorf Veyras, am Nordhang des Rhonetals gelegen, lebte und von ihrem Ehemann, dem Dichter Maurice Chappaz, um fast 30 Jahre überlebt wurde (ein anrührendes Filmporträt ist „Corinna Bille racontée par Maurice Chappaz“), hat mit „Venusschuh“ wohl ihren größten Roman geschrieben. Ein Mann, der im Winter eine suizidale Frau rettet, dieser in ihr abgelegenes Heimatdorf folgt, eine schon während der Hochzeit scheiternde Ehe, die irritierte Perspektive des Berichterstatters, der zu Beginn des Frühlings wieder aufbricht, eine vergebliche Flucht der jungen Ehefrau

aus der Enge, ein blutiges Ende. Schon im Erscheinungsjahr 1952 war dieser Roman, sehr gut ins Deutsche übertragen, scheinbar aus der Zeit gefallen: mit seiner Zivilisationsferne, mit seinen Beschreibungen intensiver Stille und herber Unerbittlichkeit, bezwingend ausgefallenen Charakteren und seinem Atavismus, mit seiner poetischen, anti-naturalistischen Sprache, die vor Farben, vor Bildern und Metaphern schier zu bersten scheint. Aber auch mit seinem Gestus der Emanzipation inmitten des Wirtschaftsaufschwungs ringsum in Europa, in dem die traditionellen Geschlechterkonventionen zementiert wurden. Die vornehmlich für ihre Kurzprosa gerühmte Autorin fügt die 19 Kapitel mit atemnehmender Dichte aneinander. Es entsteht ein geradezu antikes Drama mit modernem Zuschauer. Zum Glück ist S. Corinna Billes Werk groß, gibt es noch viel auf Deutsch, noch mehr auf Französisch, von ihr zu lesen.

ALEXANDER KLUY

**FAZIT** Ein außergewöhnlicher Roman, vielleicht einer der bedeutendsten aus der französischsprachigen Schweiz überhaupt: Freiheitswillen, Flucht und Untergang einer Frau.

S. Corinna Bille | **Venusschuh** | Übers. v. Hilde u. Rolf Fieguth. Rotpunkt 2015, 208 S., EurD 19,90/EurA 20,50 • Auch als E-Book

## DIE FRAGE DES LEBENS

Der Schweizer Autor Markus Bundi begibt sich auf ein schwieriges Terrain. Männer in Lebenskrisen sind ausreichend beschrieben. Man muss also dem Genre eine neue Facette hinzufügen können. Bundi kann das. Dabei geht sein Protagonist Peter Meander weder durch die Beziehungshölle, noch prasselt Unglück über ihn herein. Peter Meander verschwindet einfach aus seinem bisherigen Leben – und Markus Bundi beobachtet ihn dabei. Vordergründig betrachtet passiert dabei nicht viel, doch gerade das macht die Spannung aus. Denn immer wieder lässt der Autor seine Leser glauben, dass sich sein Protagonist seinem eigentlichen Ziel zuwendet – und verfolgt doch nur, wie er an sich selbst scheitert.

Der Mittfünfziger Peter Meander, bis vor kurzem noch Kurator und eine bekannte und geschätzte Figur der Kunstszene, hat „so mir nichts, dir nichts“ und „aus freien Stücken sein Auskommen weggeworfen“. Er hat seinen Job gekündigt, um eine einzige – wenn auch nicht belanglose – Frage zu beantworten: „Was macht den Menschen aus?“

Peter Meander geht die Beantwortung

nur bedingt zielgerichtet an. Die neu gewonnene Freiheit verleitet ihn vorerst zum Müßiggang und die ersten Notizen im eigens dafür besorgten Notizbuch sind alles andere als vielversprechend. Beständiger als seine Eintragungen zur wichtigsten Frage seines Lebens sind die Ablenkungen – von Abenden beim Wrestling bis zu eigentlich abgeschworenen Besuchen von Vernissagen. Am Ende des nüchtern-charmanten Textes von Markus Bundi hat Peter Meander die Frage trotz wiederholter neunmalkluger Einträge in sein Notizbüchlein natürlich nicht gefunden. Er steigt lieber der jüngeren Nachbarin nach. Das mag klischiert wirken, ist aber eine gleichermaßen ironische Volte des Autors und eine indirekte Antwort auf die Frage, was den Menschen ausmacht – und sie gilt für jede Spezies: Alle suchen den Geschlechtspartner, der den Fortbestand bestmöglich sichern kann. Ob das auch Peter Meander gelingt, lässt Markus Bundi wohlweislich offen.

MANFRED SCHIEFER

**FAZIT** Eine Lebenskrise – ganz undramatisch und gar nicht krisenhaft, dafür leichtfüßig und charmant erzählt.

Markus Bundi | **Mann ohne Pflichten** | Klöpfer & Meyer 2015, 168 S., EurD 20/EurA 20,60 • Auch als E-Book



## DUNKLE TRÄUME

Der Westen Englands ist mit seinen rollenden Hügeln, putzigen Dörfchen und einsamen Stränden nicht eben eine Region, die man als Hochburg

der Kriminalität bezeichnen würde. Das hat allerdings Generationen von englischen Krimiautoren nicht davon abgehalten, hier allerlei Blutrünstigkeiten zu begehen. Yorck Kronenberg gesellt sich mit seinem vierten Roman „Tag der Nacht“ zu dieser illustren Schar – allerdings ist das Buch weder ein Krimi, noch wird wirklich Blut vergossen.

Die Begebenheiten des Romans werden ausgelöst durch einen nächtlichen Überfall: Drei Einbrecher dringen in das Haus des emeritierten 80-jährigen Frankfurter Literaturprofessors Anton ein, setzen ihm ein Messer an die Kehle und zwingen seine junge Frau, für sie den Safe zu öffnen und die Wertsachen auszuhändigen. Die Sache geht glimpflich aus, der Schaden ist überschaubar und das Ehepaar bleibt unverletzt.

Für Anton beginnt mit dem Überfall allerdings eine traumatische Zeit, mit Schlaflosigkeit und dunklen Träumen. Auch als er sich eine Pistole kauft, verschafft ihm das nur für einen kurzen Moment Erleichterung. Besonders quälen ihn die Erinnerungen an seine Kindheit in Nazi-Deutschland, an die Familie, die Eltern und besonders den Vater, einen Musiker und eingeschworenen Nazi-Gegner, der eines Morgens von drei Schergen aus der Wohnung verschleppt wurde. Yorck Kronenberg führt seine Leser behutsam an die Person des Anton heran und verwebt geschickt die verschiedenen Zeitebenen – hier die Gegenwart in England, dort die Vergangenheit im Berlin der Nazizeit –, und zuweilen verschwimmen in der Imagination des alten Mannes auch Realität und Erinnerung ineinander. Am Ende steht die Einsicht, dass die eine nicht ohne die andere bestehen kann. Die aktuellen Ängste vor dem Altern, vor dem Verlust der Kontrolle über sein Schicksal, vor dem Tod, sind nicht erklärbar ohne die Erfahrungen der Kindheit: Ohne die verkorste Ehe der Eltern, ohne die Furcht vor der Entdeckung durch die Nazi-Büttel gäbe es den Menschen Anton nicht so, wie es ihn gibt. Doch wie bei jeder Selbsterkenntnis bleibt die Frage, ob der Mensch daraus die angemessenen Schlüsse zieht. HOLGER EHLING

Fazit: Yorck Kronenberg ist ein ruhiger, introvertierter und exzellent komponierter Roman gelungen, dessen Hauptfigur von Seite zu Seite faszinierender wird.

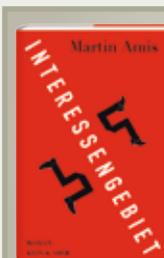
Yorck Kronenberg | **Tag der Nacht** | dtv 2015, 256 S., EurD 19,90/EurA 20,50 • Auch als E-Book



## Martin Amis zeigt in seinem zornigerben Schwank die Herrenrasse als Intriganten-Stadt und scheitert gekonnt.

Die Briten sind für ihren speziellen Humor bekannt. Kommt die Sprache etwa auf Hitler, schlägt der Witz auch schnell mal ins Derbe um. Rustikal ist auch der bevorzugte Tonfall, den der friktionstüchtige Martin Amis in seinem KZ-Roman „Interessengebiet“ anschlägt und dabei auch vor Banalitäten seiner Figuren („Blumen geben Frauen das Gefühl, schön zu sein.“) nicht zurückschreckt. Die aus verschiedenen Perspektiven erzählte und vermutlich in Auschwitz angesiedelte Geschichte um den fiktiven Bormann-Neffen Golo Thomsen beginnt als platter Schwank. Golo verguckt sich in die Gattin von Paul Doll, dem Leiter des Vernichtungslagers. Der ist eifersüchtig, gefährlich und erschlägt sogar die Schildkröte seiner Kinder mit der Schaufel. So weit, so grob. Doch die Story nimmt an Fahrt auf, als Dolls Frau ausgerechnet Golo beauftragt, den verschwundenen Gärtner Bohdan ausfindig zu machen. Da erweist sich die Herrenrasse als bester Intriganten-Stadt. Amis spart nicht an Groteskem und arbeitet mit pseudodeutsch-tümelnden Namen wie Fridhuric, Drogo oder Orbart. Oder zeigt skurrile Szenen, wenn sich z. B. eine deportierte Französin über das Fehlen des Speisewagens beschwert oder eine Jüdin aus Angst vor dem Abtransport bereits zu Hause den Gashahn aufdreht. Doch luzide wird es spätestens dann, wenn die Nazis bei den Tischgesprächen zur Judenthematik sich selbst von der Richtigkeit des aktiven Massenmords zu überzeugen versuchen, da ihnen die gesellschaftliche Anerkennung, wie sie den Soldaten beim Dienst an der Front zuteil wird, verwehrt bleibt. Zugegeben, „Interessengebiet“ ist nicht Amis bestes Buch und gemessen an seinem eigenen Nachwort mit Verweis auf Primo Levi scheitert er sogar. Denn jeder muss einfach scheitern, wenn er das Unerklärliche des Völkermords erklären will. Martin Amis macht das aber mit Bravour – heiser vor Wut, aber nicht sprachlos.

THOMAS FEIBEL



Martin Amis  
**Interessengebiet**  
Übers. v. Werner Schmitz.  
Kein & Aber 2015, 416 S.  
EurD 25/EurA 25,70  
Auch als E-Book erhältlich

## Viel Lärm um Nichts: eine vulgäre Holocaust-Soap, von der am Ende nichts als Ärger bleibt.

Martin Amis ist nicht für leise Töne und subtile Nuancen berühmt. Seinen neuen Roman leitet ein Shakespeare-Zitat ein, die drei Gewitterhexen aus „Macbeth“. Und mit weiteren Donnerschlägen nimmt die Handlung ihren Lauf.

Der Protagonist verliebt sich: Peng! Kommandant Doll erschlägt eine Schildkröte mit der Schaufel: Kawumm! Sicher nicht völlig unreflektiert, zumindest aber enorm unbescheiden poltert und kalauert Amis sich durch vierhundert Seiten Holocaust-Soap. Es ist nicht so, als dürfe man „über sowas“ nicht schreiben, als verbiete sich jede Satire über dieses unbeschreibbare Grauen. Allein: Gut und gelungen wäre eine Satire, die einen nicht nur unangenehm berührt und dank immer absurderer Wendungen schließlich für betretene Leere im Hirn sorgt. Im Nachwort versucht Amis, sein neuestes Buch nicht als bloßes Schelmenstück, sondern als gründlich recherchierten Roman darzustellen. „Vielleicht kommen wir einer Antwort auf die Frage nach dem Warum näher, wenn wir das Problem aufschlüsseln“, heißt es da. Diesem Anspruch wird „Interessengebiet“ nicht gerecht. Wie könnte der Roman auch? Das Gewitter ist so schnell vorbei, wie es gekommen ist, und das Donnerrollen ohne großen Nachhall verklungen.

Hanser, wo Amis' Romane bisher auf Deutsch erschienen sind, hat „Interessengebiet“ abgelehnt. Auch in Frankreich hat Gallimard, sonst Amis' Haus- und Hofverlag, von einer Veröffentlichung abgesehen. Im August erschien „La Zone d'intérêt“ dann doch – in einem anderen Haus.

Es ist ein riskantes Buch, zweifellos, und dass Verlage Mut zum Risiko zeigen, ist ihnen trotz allem hoch anzurechnen. In diesem besonderen Fall kann man das Nicht-ganz-Skandalon, den Roman selbst, aber getrost ignorieren.

JANA VOLKMANN

## EIN VIETNAMESISCHER SOMMERTRAUM

Staatsformen sind in ihrem Ursprung immer Visionen von Gemeinschaft, von der bestmöglichen Form sozialer Organisation. Eine Verheißung von Glück, vom verantwortungsvollen Miteinander; das Versprechen vom Genug-für-Alle. Schon bei Platons idealem Staat soll jedem Menschen ein wirkungsvoller, gerechter Platz im gesellschaftlichen Gefüge zukommen. Doch die Realität bleibt bekanntermaßen nur allzu oft hinter solch idealistischen Ansprüchen zurück.

Karin Kalisa versucht es trotzdem: In ihrem Debütroman „Sungs Laden“ beschreibt die Asienwissenschaftlerin eine Welt, wie sie sein könnte, ein alternatives Berlin-Prenzlauer Berg. Fernab von gutbürger-

licher Latte-Macchiato-Kultur entwickeln sich hier neue Formen von Gemeinschaft, ausgelöst durch die von einem betretenen Schuldirektor ausgerufene „weltoffene Woche“. Zu dieser Woche soll der kleine Minh, dessen Großmutter als Vertragsarbeiterin aus dem vietnamesischen Bruderstaat in die DDR kam, ein Kulturgut aus seiner Heimat mitbringen. Womit keiner rechnet: Minhs Großmutter Hiên lässt ihre Wassertheaterpuppe Thuy eine Geschichte erzählen, halb Märchen, halb Autobiografie, verzaubernd und zerbrechlich. Es folgen verwunschene Monate, ein ganzes Jahr gar, in dem fernöstliche Seidenstoffe und vietnamesische Kegelhüte nur der Anfang einer Bewegung sind, die die Menschen im Kiez näher zusammenbringt. Aus Theaterpuppen werden Protestpuppen gegen Raumnot an Schulen, in Nacht-und-Nebel-Aktionen ent-

stehen Brücken zwischen den Häusern und deren Bewohnern, und selbst der grimmige Tischler Lý Phong fängt wieder an zu lachen. Und im Mittelpunkt des Ganzen – quasi als Epizentrum – befindet sich der Gemischtwarenladen von Minhs Vater Sung. Mit einer leichtfüßigen, bildreichen Sprache entwirft Kalisa einen Roman voller Möglichkeiten des Miteinanders, inspirierend und dynamisch, und auch ein kleines bisschen anarchistisch. Am Ende ist klar: Die Realität muss gar nicht immer hinter unseren Ansprüchen zurückbleiben. Auch sie ist nur das, wozu wir sie machen.

ROWENA KÖRBER

Fazit: Ein beeindruckender Debütroman, poetisch wie pragmatisch, detailreich und tiefgründig gearbeitet, fest in der Wirklichkeit verankert und dennoch von visionären Traumbildern durchsetzt.

Karin Kalisa | **Sungs Laden** | C.H.Beck 2015, 255 S., EurD 19,95/ EurA 20,60 • Auch als E-Book

■ Nehmen wir wieder einen Schweizer Autor her, genauer den Schweizer Schriftsteller Andreas Neeser. Er hat einen neuen Gedichtband herausgebracht, **Wie halten Fische die Luft an**. Ein „Dialog mit dem Leben“, wie man meint. Aber nicht nur. Denn der Autor schreibt auch Romane. Und Mundart ebenfalls. Und neuerdings kommt sogar sein erstes Kinderbuch auf den Markt, eine witzige Geschichte (die er gemeinsam mit Lea Guidon schuf) um Ravi & Oli ... Aber wir bleiben jetzt bei den Gedichten. Drei Sammlungen sind da zusammengefasst, „In den Halden der Nacht“, „Lichtwuchs“ und „Schichtungen“. Letztere beide waren ja bereits als Handpressendrucke vorhanden. In niedrigster Auflage, gerade mal 55 bzw. 60 Stück. Eine feine Sache, sowohl diese raren Drucke, als auch, dass sie nunmehr beisammen sind mit neueren Stücken. Wobei das „neu“ oder das „schon älter“ nicht weiter ins Gewicht fallen. Sehr fein die „Schichten von Haut“, eigentlich gesamt ein langes elegisches Singen, eingeteilt in kurze Momente des Erinnerns, wie zum Beispiel in „Großmutter's Mund war ein Keller“. Begegnungen eben, die im Alltäglichen ruhen, in der Liebe wie im Leben. Sehr fein. NJ

■ Die Haupt-Reisezeit ist ja schon wieder vorüber, doch die **Gedichte für Reisende** sind halt zeitlos und daher auch jederzeit zu genießen. Anton G. Leitner hat sich Gabriele Trinckler als Beistand geholt

## LYRIK NEU



VON NILS JENSEN

**Diesmal: Eine schöne Anthologie zum Thema „Reisen“, die Sammlung des Schweizer Autors Andreas Neeser „Wie halten Fische die Luft an“ und von Gregor M. Lepka seine hervorragende „Sicht auf die Dinge“.**

und gemeinsam haben sie diese Gedicht-Reise zusammengestellt. Und nicht nur die sogenannten Klassiker kommen da zu Wort, sondern auch erfreulicherweise viele zeitgenössische Autorinnen und Autoren. Darunter Ilma Rakusa und Christoph Janacs, Hans Eichhorn und Tanja Dücker, und und und. Was die beiden Herausgeber wollten: dass die „aktuellen Besonderheiten der touristischen Völkerwanderung“, wie sie im erläuternden Nachwort schreiben, poetisch bestens dokumentiert sind. In vier Kapitel geteilt, vom Reisebeginn bis hin zur (glücklichen) Heimkehr. Insgesamt 60 deutschsprachige Dichterinnen und Dichter stellen ihre ganz privaten Urlaubs- und Reiseerinnerungen vor, ein bisweilen amüsantes, bisweilen besinnliches Konvolut, eine gelungene Anthologie von einst und jetzt rund ums Reisen. NJ

■ Selten habe ich in letzter Zeit schönere Gedichte gelesen als in diesem Band

**Die Sicht auf die Dinge** von Gregor M. Lepka. Vor allem die Bildbetrachtungen haben es mir angetan. „In die Bilder, die ich gerade betrachte / hat sich das Schweigen eingeschlichen ...“ Und damit bringt der Dichter Lepka leicht gestrichelte, bisweilen wie Aquarelle, bisweilen wie geschichtete Ölbilder scheinende Texte zu Arbeiten unterschiedlicher Maler und Malerinnen zu Gehör. Etwa zu Oswald Oberhuber, zu Roman Scheidl, zu Maria Moser. Dazu, genauer davor eben die Einzelstücke, darunter auch „Die Sicht auf die Dinge“, „losgelöst von der Beschwerlichkeit / der Gedanken, die Fracht abgelegt ...“. Die Bilder sind im Übrigen in der Sammlung des Museums Angerlehner in Thalheim bei Wels/OÖ zu sehen. Gregor M. Lepka, der 1936 geborene Salzburger, der lange im Ausland lebte, als Versicherungsangestellter arbeitete, mit der Dichterin Waltraud Seidlhofer verheiratet, ist eine der stärksten heimischen Dichterstimmen. Davon zeugen nicht nur eine Anzahl von Veröffentlichungen. In diesem schmucklos gehaltenen Band der verdienstvollen Reihe „Neue Lyrik aus Österreich“ nunmehr ein Wiedersehen, ein Wiederlesen erstklassiger Gedichte von Rang. HORST STEINFELT

**[Gedichte für Reisende]** Hg. v. Anton G. Leitner u. Gabriele Trinckler. dtv 2015, 144 S., EurD 8,80/EurA 9,20

Andreas Neeser **Wie halten Fische die Luft an!** Haymon 2015, 80 S., EurD/A 19,90 • Auch als E-Book

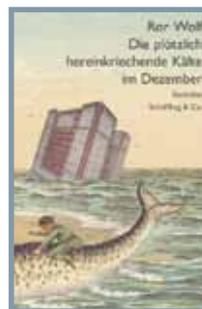
Gregor M. Lepka **Die Sicht auf die Dinge. Neue Lyrik aus Österreich 12** Berger 2015, 64 S., EurD/A 16,50

## DAS LACHEN ÜBER DER FINSTERNIS

Kann das gutgehen? Jedes Gedicht von Ror Wolf kommt einem Wagnis gleich, einem Abenteuer, das nicht selten wohlbehaglich beginnt und sich zuletzt als wahrer Höllenritt erweist. Eine Zugfahrt durch Colorado mündet in den wahrscheinlichen Tod, inmitten des allzu alltäglichen und untrügerischen Erwachens der Großstadt ereignet sich beiläufig die Ermordung eines Ohrenarztes. Wo immer wir Idylle und das Aufkeimen von Harmonie vermuten, versteckt sich zumeist ein tiefer Abgrund, in den Wolf seine an Dada, Psychoanalyse, Charles Baudelaire und der Ästhetik des Hässlichen gleichermaßen geschulten Gedichte kippen lässt. Nicht einmal die Liebe, dieses Grundthema der Poesie, bleibt davon unberührt: „Fett hängt am

Himmel, Fett und Speck, / die Nacht quillt schwer herab“, so beginnt der Text „Am Rande der gesellschaftlichen Verhältnisse“. So wenig diese fleischige Wolkendecke beschaulich anmuten kann, so wenig reizt auch die in den letzten Versen aufschimmernde „Dame im Genick / in dieser Nacht um vier“.

Die Edition „Die plötzlich hereinkriechende Kälte im Dezember“, die ergänzend zu den Gedichten mit allerlei surrealen Collagen aufwartet, versammelt, angefangen von frühen Arbeiten aus den 50er-Jahren bis zu seinem Zyklus „Hans Waldmanns endgültiges Verschwinden“, ein Konzert der Absurditäten und Grotesken. Die wirkliche Welt kann hierin nur Schein sein, der Kosmos der Lyrik triumphiert hingegen in seinem



fantastischen Überbau. Sprache zerstört und schafft, geistert in beständigem Schwebezustand, ordnet neu und verleitet mal zu Höherem, mal zu Niedrigerem. Um die Welt in all ihrer Tragik und Brutalität zu ertragen, weist sie uns einen klaren und erheiternden Ausweg: den der Komik. Das Lachen ist wie die Brücke über einer

numinosen Finsternis. Sie zu begehen, ohne selbst tatsächlich hineinfallen zu müssen, macht das Vergnügen und die Souveränität von Rors Miniaturen aus. Sie passieren das Schwarze, die Sicht bleibt uns in diesen Glimmern der Fabulierungskunst aber stets frei. BJÖRN HAYER

**FAZIT** Zwischen Idylle, Lachen und Abgrund. Ror Wolfs bestechende Kippopoetik.

Ror Wolf **Die plötzlich hereinkriechende Kälte im Dezember** | Schöffling & Co. 2015, 128 S., EurD 24,95/EurA 25,70

# Frühstück mit der Drohne



Vom ersten bis zum letzten Tag des Gaza-Krieges hält der palästinensische Schriftsteller fest, was um ihn herum geschieht: Was er und seine Familie, seine Freunde und Nachbarn erleben. 51 Tagebucheinträge erzählen vom Unvorstellbaren.

*»Dieses Buch brennt sich ins Gedächtnis. Atef Abu Saif bietet Einblicke, die kein Außenstehender je leisten kann.« Channel 4*

Aus dem Englischen von Marianne Bohn  
224 Seiten, gebunden

# Unionsverlag



## DER JUNGE UND DER ALTE MONTALBANO

Der allseits beliebte Held ist im Pensionsalter und sein Schöpfer ist im September dieses Jahres 90 geworden. So wie der Autor, Andrea Camilleri, war auch Commissario Salvo Montalbano einmal jung, überdies frisch verliebt und eben zum Chef der Polizei in Vigàta ernannt. In acht Kurzgeschichten wird er den Leserinnen noch einmal nahe gebracht. „Der ehrliche Dieb“ ist eine dieser Geschichten und zugleich der Titel des Sammelbandes über den jungen Montalbano. Seine längst zum Dauererlobten gewordene Livia hat er auch nach 30 Jahren noch nicht geheiratet. Ein Sturkopf, der sich über die Anweisungen der Vorgesetzten hinwegsetzt, seine Heimat Sizilien liebt, gerne gut isst, vor allem was seine Haushälterin Adelina kocht, und am Abend auf der Terrasse seines Hauses gern eine Zigarette und ein Glas Whiskey genießt. Wie der Autor selbst, wird jedoch auch Salvo immer unzufriedener mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und daher immer kritischer. In den acht Geschichten von Mord und Totschlag in Vigàta oder auf dem offenen Meer, lässt der junge Commissario so manchen kleinen Fisch schwimmen, da-

mit ihm die großen ins Netz gehen. Das gelingt ihm am Beginn seiner Laufbahn nicht und auch später kaum. Darüber, und auch über anderes, kann Montalbano schnell wütend werden und damit er sich wieder unter Kontrolle bekommt, zitiert er aus Ariosts Versepos „Orlando furioso“. Das klappt auch noch mit 60, allerdings ist es im jüngst übersetzten Roman, „Das Lächeln der Signorina“, nicht die Wut, sondern eine Verliebtheit in diese lächelnde junge Frau, die ihn, nicht nur weil sie den gleichen Namen trägt, an die chinesische Prinzessin Angelica im „Orlando“ erinnert. Zum Glück tut es Montalbano Roland nicht gleich und behält seinen Verstand. So kann er dann doch den mehrfachen Mörder finden. Der wie so oft private Gründe hat und nicht Mitglied einer Mafia-Bande, derer es in Vigàta zwei gibt, ist.

DITTA RUDLE

**FAZIT** Wie kleine Romane lesen sich auch die Kurzgeschichten, und zur Freude der Leserin ist das gesamte drollige Personal des Kommissariats Vigàta bereits versammelt.

Andrea Camilleri | **Das Lächeln der Signorina. Commissario Montalbano lässt sich blenden** | Übers. v. Rita Seuss u. Walter Kögler. Bastei Lübbe 2015, 256 S., EurD 22/EurA 22,70  
• Auch als E-Book

| **Der ehrliche Dieb. Commissario Montalbano hat ein Herz für kleine Sünder** | Übers. v. Rita Seuss u. Walter Kögler. Bastei Lübbe 2015, 320 S., EurD 18/EurA 18,50 • Auch als E-Book

## TAUCHGANG IM DUNKLEN

Wenn es in der Schulklasse jemanden gibt, der Feindseligkeiten auf sich zieht, bekommt er sie auch ab. Choi Sowon ist eines dieser Kinder. Er wechselt die Schule, wieder und wieder. Immer in dem Wissen: Früher oder später kommt der Tag, an dem jemand herauskriegt, wer er ist. Und dann geht das Mobbing von vorn los.

Sowons Vater, ein ehemaliger Baseballspieler, hat ein siebenjähriges Mädchen umgebracht. Der „Sohn des Stauseemonsters“, gebrandmarkt von der Schuld seines Vaters, lebt bei einem Mann, den er Onkel nennt. Der Onkel war es, der die Leiche der kleinen Yi Seryong bei einem nächtlichen Tauchgang im See gefunden hat. Und doch scheint er der einzige zu sein, der in Sowon mehr als die Tat seines Vaters sieht. Dann, Jahre nach der Tat, die Todesstrafe für Sowons Vater steht kurz vor der Vollstreckung, verschwindet er – und hinterlässt Sowon ein Manuskript, das die Geschichte seines Vaters entblättert und erstmal genauso viele Rätsel aufgibt, wie es löst. Was das Mädchen mitten in

der Nacht aus dem Elternhaus gelockt hat, noch dazu in einer nicht gerade altersgerechten Aufmachung, hat die Polizei nie recht geklärt. Die Ahnung, dass an diesem Stausee mehr als ein Monster lebt, macht sich breit, während die Wahrheit – oder das, was der Onkel dafür hält – immer enger eingekreist wird.

Die 1966 geborene Jeong Yu-jeong war bisher noch nicht in deutscher Übersetzung zu lesen. Sie wird als Stephen King Koreas gehandelt; das ist irreführend. „Sieben Tage Nacht“ hätte King so nicht geschrieben. Als eigenständiger, singulärer Roman gelesen, verspricht es eine packende Handlung in ungewohntem Rahmen. Mit gut fünfhundert Seiten ist das Buch weniger rasant als andere dieses Genres. Aber wer einmal in die Geschichte um Yi Seryongs Tod eingetaucht ist, möchte nicht mehr an die Oberfläche, ehe auch die Wahrheit mit ans Licht kommt.

JANA VOLKMANN

**FAZIT** Ein fesselnder Roman über die „Erblichkeit“ von Schuld; über die Suche nach dem Monster im Menschen und umgekehrt.

Jeong Yu-jeong | **Sieben Jahre Nacht** | Übers. v. Kyong-Hae Flügel. Unionsverlag 2015, 528 S., EurD 19,95/EurA 20,60

## TOKIO NOIR



Beim ersten Diebstahl ist die Hauptfigur in Fuminori Nakamuras Roman noch ein Kind. Die Beute: Reisbällchen aus dem Supermarkt. Der Hunger setzt

die Regeln außer Kraft, die eine Gesellschaft im Zaum halten, der er sich ohnehin nicht zugehörig fühlt. Er wird wieder stehlen, selbst als es längst nicht mehr ums Überleben geht. So wie sich das Diebesgut in seinen Händen „wie ein Fremdkörper“ anfühlt, wird auch er über die Jahre zum Fremdkörper: Die Menschen, die ihm nahe waren, sind tot; in dieser trostlosen Welt haben Erinnerungen nichts als Schmerz und Trauer zu bieten. Selbst das vor lauter Leben vibrierende Tokio wirkt hier wie eine Insel.

Er ist „der Dieb“, der es zu seiner Berufs- und Lebenstugend gemacht hat, unsichtbar zu sein. Als er im Supermarkt ein Kind mit seiner Mutter beobachtet, wie sie unbeholfen Lebensmittel in ihrer Tasche verschwinden lassen, scheint das Ende der Isolation greifbar. Der Junge hat seinen Meister gefunden. Aber er sieht nicht, wie dunkel der Schatten ist, in dem er steht. Würde der Dieb nicht von seiner Vergangenheit eingeholt, die ihn allzu nah ans organisierte Verbrechen gelockt hat, es könnte glatt ein Silberstreif am Horizont aufstrahlen. Stattdessen bahnt sich vom ersten Moment ein Unheil an. Es gibt kein höheres Wesen, das ihm zu Hilfe kommt, aber etwas überragt sein Leben: „In meiner Kindheit war da in der Ferne immer der Turm. Wenn ich zwischen den ärmlichen Reihenhäusern und heruntergekommenen Wohnbaracken in die Höhe schaute, konnte ich ihn immer schwach erkennen.“ Auch später verschwindet der Turm nicht vom Horizont. Er ist ein stummer Beobachter, eine leise Drohung; er hat etwas Metaphysisches, das jedoch – daran tut Nakamura gut – nicht mit spiritueller Be-deutsamkeit überfrachtet ist. Vielmehr verleiht er der Finsternis des Romans eine albraumhafte Dimension und schafft ein Gegengewicht zu seinem harten Realismus.

Der 1977 geborene Fuminori Nakamura hat für „Der Dieb“ 2010 den Kenzaburo-Oe-Preis erhalten. Das Buch wurde ein internationaler Erfolg – es gilt also zu hoffen, dass man sein Werk auch im deutschsprachigen Raum entdeckt. Denn Hoffnung, soviel sei verraten, ist nach dem grandiosen Ende des Romans nicht ausgeschlossen.

JANA VOLKMANN

**Fazit:** Eine konsequent düstere, packende Geschichte aus der Halbwelt Tokios. Aller Trostlosigkeit zum Trotz zu empfehlen – man lernt sogar ein paar Taschendieb-Tricks.

Fuminori Nakamura | **Der Dieb** | Übers. v. Thomas Eggenberg. Diogenes 2015, 224 S., EurD 22/EurA 22,70 • Auch als E-Book



**Richtige Männer rauchen Pitralon**, verstehen was von Schusswaffen, lassen sich nichts gefallen und verfolgen konsequent ihre Ziele. Deshalb sollen sie auch abgeschafft und durch Würschteln ersetzt werden ... PETER HIESS freut sich umso mehr, dass sie wenigstens im Kriminalroman überleben.

■ Es sind nicht immer die Sünden der Väter, die in Kriminalromanen aufgearbeitet werden – sondern manchmal auch ihre Heldentaten. Bob Lee Swagger, Vietnam-Veteran und bester Scharfschütze der USA, der sich in seinem Thriller-Debüt „Shooter“ erfolgreich gegen ein Komplott wehrte, das ihn zum neuen Lee Harvey Oswald machen sollte, genießt in Ruhe sein Familienleben. Doch da taucht ein junger Mann auf, der ein Buch über Leben und Tod von Bobs Vater Earl – ebenfalls Kriegsveteran und zudem pflichtbewusster Sheriff, der 1955 in Ausübung seines Dienstes ums Leben kam – schreiben will. In **Nachtsicht** erzählt Stephen Hunter, wie der wortkarge Südstaatler, der mittlerweile den Fünfziger hinter sich hat, noch einmal in seine alte Heimat Arkansas aufbricht und das Geheimnis um den Mord an seinem Vater aufklärt. Und das geht zwischen Provinzpolitikern, örtlichen Verbrecherbossen und korrupten Polizisten natürlich nicht ohne ein gerüttelt Maß an präzise geschilderter Feuerkraft. Etwas für echte Männer also (und Frauen, die sie lieben) – und es bleibt zu hoffen, dass der Festa Verlag auch Hunters andere Romane rund um die Swagger-Dynastie herausbringen wird.

■ Wie es um den westlichen, heterosexuellen Mann anno 2015 bestellt ist, das beschreibt der Österreicher Roman Klementovic – bewusst oder unbewusst – in seinem gelungenen ersten Krimi **Verspielt**. Seine Protagonisten sind richtige Loser. Hilflos, wehrlos, vom Schicksal und den Launen des Lebens hin- und hergebeutel, fast unfähig, sich zu wehren. Das tödliche Spiel, das ein Unbekannter anzettelt, als er die Frau eines

erfolgreichen Anwalts und die Schwester eines verfetteten Kleindealers entführt, gelingt beinahe, weil die beiden so lange brauchen, bis sie endlich handeln. Und auch Bezirksinspektor Mück, der Mann des Gesetzes, wurschtelt sich eher zwischen tyrannischen Chefs und seinem Vaterkomplex durch, statt aktiv zu werden. Wie im wirklichen Leben halt. Da versteht man noch am ehesten den Täter, der hier ausnahmsweise einen glaubwürdigen (statt der üblichen Krimi-Traumata) Grund hat, die gekidnappten Damen zu sekkieren. Jedenfalls: ein vielversprechender Erstling und besser als vieles aus deutschsprachigen Ländern.

■ Zurück aus dem Wiener Winter in den heißen amerikanischen Süden – diesmal zu James Lee Burke, den man Lesern dieser Kolumne nicht mehr vorzustellen braucht. Im Nachfolger seines Bestsellers „Regegötter“ spielt ebenfalls Sheriff Hackberry Holland die Hauptrolle. In **Glut und Asche** ist er zwar nicht mehr der Jüngste, aber John Wayne wurde auch einmal älter und hätte jeden einer Watschentherapie unterzogen, der ihm das ins Gesicht gesagt hätte ... Holland wird diesmal in einen Fall verwickelt, in dem ein einfältiger Boxer Zeuge eines Mordes in der Wüste wird. Und dann nimmt das Schicksal mit fast biblischer Konsequenz – und leider auch nicht ohne Längen – seinen Lauf: Illegale Einwanderer aus Mexiko, eine mysteriöse Chinesin, ein mörderischer Psychopath, FBI-Männer und korrupte Schergen der Waffenindustrie machen das gar nicht so unruhige Leben an der Grenze noch ein wenig unruhiger. Prädikat: wertvoll (das aber sehr gewollt).

■ Viel weniger literarisch „hochwertig“ wird es bei den Titeln aus der US-Reihe Hard Case Crime, die mit **Brainquake** durchaus überrascht. Oder hätten sie gewusst, dass der legendäre Regisseur Samuel Fuller Kriminalromane geschrieben hat? Dieser jedenfalls wurde nie vorher in englischer Sprache veröffentlicht (die Franzosen entdeckten ihn vorher, weil sie ja auch das Noir-Genre früher verstanden haben) und handelt von einem „bagman“, einem völlig unscheinbaren Charakter, der für das organisierte Verbrechen größere Summen Geld transportiert. Bis er sich – o weh, wir ahnen es schon! – verliebt. Noch dazu in die fatalste Femme von allen, die seine Blackouts und ihn ausnützt, ihn nach Paris lockt und naturgemäß verrät. Fuller schrieb diesen Roman Anfang der 90er-Jahre, und obwohl es darin nicht an für damals aktuellen Bezügen fehlt, liest sich „Brainquake“ so knapp, lakonisch und hardboiled, als sei er in den finsternen Forties verfasst worden.

■ Apropos Franzosen: Die haben amerikanische Mythen scheinbar ohnehin besser drauf – auch den vom Wilden Westen. Daher sei noch das hinreißende, überschäumende Lesevergnügen **Die sieben Leben des Arthur Bowman** aus der Feder von Antonin Varenne (und der schreibt vielleicht wirklich noch mit der Feder, weil es ihm so Spaß macht) angeführt. Die gut angerührte Melange aus Serienkiller-Thriller, Kriegsroman, Londoner „Penny Dreadful“-Victoriana und Western lässt einen beim Lesen alle Genres vergessen und einfach begeistert umblättern. Und genau darum geht's ja bei guten Büchern – nicht nur bei Krimis.



■ James Lee Burke |**Glut und Asche**| Übers. v. Daniel Müller. Heyne Hardcover 2015, 699 S., EurD 17,99/EurA 18,50 • Auch als E-Book

■ Samuel Fuller |**Brainquake**| Hard Case Crime 2014, 320 S., k. A. • Auch als E-Book

■ Stephen Hunter |**Nachtsicht**| Übers. v. Patrick Baumann. Festa Crime 2014, 601 S., EurD 13,95/EurA 14,40

■ Roman Klementovic |**Verspielt**| Gmeiner 2015, 312 S., EurD 12,99/EurA 13,40 • Auch als E-Book

■ Antonin Varenne |**Die sieben Leben des Arthur Bowman**| Übers. v. Anne Spielmann. C. Bertelsmann 2015, 559 S., EurD 22,99/EurA 23,70



## VERSPIELTES LEBEN

Dass Fußball ein knallhartes Business ist, zeigt ein Blick auf die täglichen Sportnachrichten. Wie alles im Leben ist auch Fußball gelegentlich mit Schmerzen verbunden. Das Verletzungsrisiko tragen dabei insbesondere die nicht immer rund laufenden Spielerbeine sowie ab und an die zahlenden Zuschauer. Aber auch im Fußballbusiness abseits des Rasens gibt es Ecken und Kanten, an denen sich mancher (tödliche) Blessuren zieht. Wie der portugiesische Star-Trainer Zarco in Philip Kerrs neuestem Thriller „Wintertransfer“, der nach einem Spiel tot im eigenen Stadion aufgefunden wird. Erzählen lässt der schottische Autor die Geschichte von Scott Manson, Zarcos Co-Trainer bei London City, dem Ergebnis einer Fusion mehrerer unterklassiger Vereine, dessen Eigentümer ein ukrainischer Milliardär mit zwielichtigem Hintergrund ist.

Neben diesen erfundenen, aber nicht völlig aus der Luft gegriffenen Gegebenheiten kommen auch bekannte Vereine (Arsenal, Chelsea ...) sowie reale Spieler und Trainer vor. Scott, selbst ehemaliger Spie-

ler, dessen Karriere ein unrühmliches Ende fand, wird vom allmächtigen Geldgeber mit der Aufklärung des Mordes beauftragt, da dieser befürchtet, die Polizei könnte anfangen, tiefer zu graben und unliebsame Fragen stellen. Scott ist sich nicht sicher, ob es eigentlich darum geht, die Aufklärung überhaupt zu verhindern. Daneben muss er sich auch noch mit dem Spielplan und allerlei Sorgen – seinen und denen der Spieler – auseinandersetzen.

Es gibt unzählige Bücher über Fußball, von Biografien und Vereinsgeschichten bis zu Erzählungen, Romanen und Krimis. Wenige sind mehr als nur das. Philip Kerr gelingt es, umfassendes Sportwissen in eine Geschichte zu verpacken, die sich flüssig liest und unterhält, eine nicht ganz unwesentliche Torjubel-Affinität vorausgesetzt. Zwei weitere Thriller mit Scott Manson, in denen der Fußball zur Nebensache wird, sind vorerst nur im Original zu lesen.

HANNES LERCHBACHER

**FAZIT** Ein flott erzählter Fußball-Thriller, nicht nur für die spielfreie Zeit.

Philip Kerr | **Der Wintertransfer** | Übers. v. Axel Merz.  
Tropen 2015, 432 S., EurD 14,95/EurA 15,40 • Auch als E-Book

## FLUCHT AUS DER REALITÄT

Der amerikanische Autor Jason Starr, 1966 in Brooklyn geboren, ist in mehreren Sparten zu Hause. Erfolgreich schreibt er Kurzgeschichten, Filmdrehbücher, arbeitet für das Fernsehen und beschäftigt sich mit dem gezeichneten Roman (graphic novel) und Comics. Am besten aber ist er, wenn er seinem schwarzen Humor freien Lauf lässt und seine ironietriefenden Krimis über den ganz normalen Wahnsinn schreibt. Im jüngsten Roman nimmt er sich zwei „desperate housewives“ vor, die sich in ihrer Traumwelt verirren. Sie sind damit nicht allein, auch die Männer, besonders der verheiratete Mark Berman, steigern sich immer mehr in ihre Hirngespinnste hinein. Die Ehe ist längst am Ende und die Scheidung von Deb ist ausgemacht. Dennoch beobachtet die eifersüchtige Deb, wie ihr Ehemann die Nachbarin Karen mit gierigen Blicken verschlingt. Karen ist frisch geschieden und meint, mit den Kindern endlich sorglos leben zu können. Marks Obsession ist ihr nicht bewusst, sie hält ihn für einen netten Nachbarn. Deb, seine Frau, hat wenig Recht auf Eifersucht, hat sie doch selbst

ein Verhältnis. Ein ziemlich schmieriges mit einem 18-jährigen Schulabbrecher. Die Liaison ist ihr peinlich, sie versucht sie zu beenden. Im Country Club – wer in der Savage Lane (so der Originaltitel) etwas gelten will, ist dort Mitglied – bieten Deb und Karen dem Publikum eine wahre Schlammschlacht und als eine Leiche gefunden wird, kommt die anfangs ruhig fließende Handlung auf Hochtouren. Starr hat mit der Satire nicht nur einen schwarzen Krimi geschrieben, sondern einen kritischen Blick in (amerikanische?) Mittelstandsehen getan. Nur die Kinder halten die Beziehungen noch zusammen, über geheime Wünsche und Sehnsüchte wird nicht gesprochen, der Alltag ist so schal, dass nur die Flucht in eine Wahnwelt hilft. Ohne zu psychologisieren, begibt sich Starr in die Köpfe seiner Hauptfiguren und macht ihr verrücktes Handeln nachvollziehbar. Ein Roman, der das Gruseln lehrt – Realität und Wahn sind gar nicht so weit voneinander entfernt.

DITTA RUDLE

**FAZIT** Mehr als ein Krimi. Starr erlaubt einen tiefen Blick in eine Welt, die der persönlichen der Leserin weniger weit entfernt ist, als sie denkt.

Jason Starr | **Phantasien** | Übers. v. Hans M. Herzog. Diogenes  
2015, 395 S., EurD 16/EurA 16,50 • Auch als E-Book



## ELCHTEST

„Horrorstör ist eine Horrorgeschichte und Parodie. Der Inhalt dieses Buchs steht in keinerlei

Verbindung zu tatsächlichen Möbelmärkten oder -herstellern“, bemerkt der Autor gleich zu Beginn, erwähnt seine „Fieberfantasien“ und verabsäumt es auch nicht, jeden Zweifel zu zerstreuen, dass evtl. ein schwedisches Möbelhaus (4 Buchstaben) mit einem fröhlichen Geweih als Markenzeichen und kampfflächelndem per du-Personal irgendwie als Inspiration für den amerikanischen Möbelmarkt ORSK gedient haben könnte. Wie auch. Zu ORSK bringen wütende Kunden Billigramsch zurück, der sich auch mit der launigsten Bauanleitung nicht zusammenfummeln lässt, das mittlere Management drillt das Personal mittels Pseudokompetenz und latenter Kündigungsdrohung. Und die Kundschaft soll so lang mit ausgeklügelter Irritationspsychologie mübe gemacht werden, bis die Kassa stimmt.

Die Verkäuferin Amy ist wenig motiviert, möchte sich aus der Filiale neben dem Autobahnzubringer versetzen lassen und treibt mit ihren Anfang 20 eher ziellos durchs Leben. Bis eines Morgens Unruhe den schönen Schein des neuen Arbeitstags bestimmt. Sofas wurden in der Nacht verunreinigt, auf den Toiletten tauchen wüste Schmierereien auf. Der Filialleiter verdonnert Amy und ihre Kollegin Ruth-Anne dazu, mit ihm gemeinsam eine Nachtpatrouille durchzuführen. Aber anstelle eines Betriebsfremden stoßen sie auf Matt und Trinity, ORSK-Mitarbeiter, die den durchgeknallten Plan verfolgen, in der unheimlichen Atmosphäre des nächtlichen Marktes Geistererscheinungen zu filmen. Was als verquere Spinnerei beginnt und nach Ärger für die selbsternannten Ghostbusters aussieht, entwickelt sich rasant zum echten Horrortrip. Denn was bis auf Matt niemand weiß: Die bunte Warenwelt von ORSK wurde auf dem ehemaligen Gelände eines Gefängnisses aus dem 19. Jahrhundert errichtet, in dem ein sadistischer, völlig verrückter Aufseher, eine Art Ur-Nazi, die Gefangenen entsetzlich gequält hat. Und Trinity begeht den folgenschweren Fehler, in einer Séance die Geister des Ortes anzurufen ...

SYLVIA TREUDL

Fazit: Neben dem hohen Unterhaltungswert einer handfesten Horror-Story erzählt Hendrix auf der Metaebene von Konzerninteressen, der Angst vor Arbeitsplatzverlust und Druck.

Grady Hendrix | **Horrorstör** | Übers. v. Jakob Schmidt. III. v. Michael Rogalski. Knauer 2015, 276 S., EurD 16,99/EurA 17,50 • Auch als E-Book

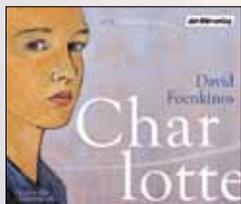
# » David Foenkinos

schafft ein großartiges literarisches Monument  
für die Malerin Charlotte Salomon. «

ELLE

Berlin in den 1930ern: Bei den Salomons verkehren gefeierte Sänger, Literaten und berühmte Wissenschaftler. Bis die Nazis dem illustren Treiben ein jähes Ende bereiten – und damit auch Charlottes Traum, Künstlerin zu werden. Die Flucht nach Südfrankreich beschert ihr noch etwas Zeit, um zu leben, lieben und wie im Rausch zu malen.

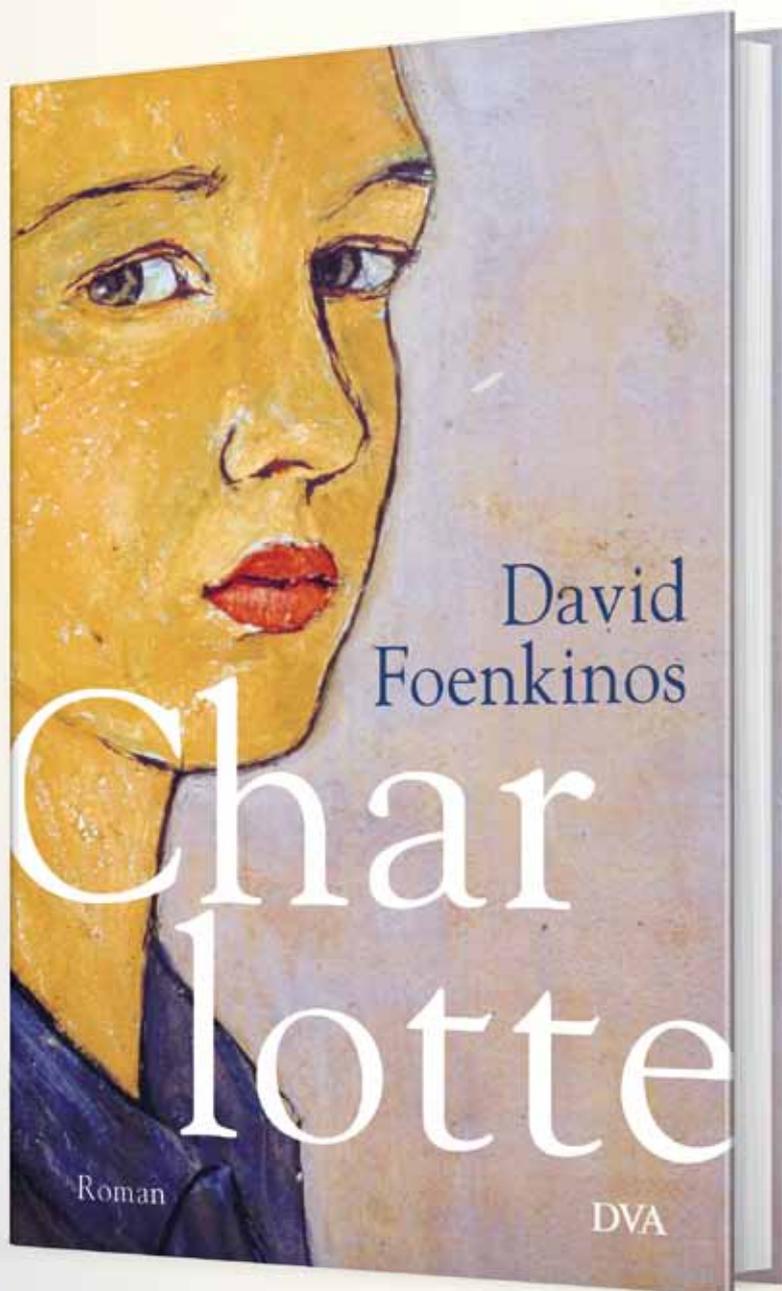
*Der preisgekrönte  
Nr. -1-Bestseller aus Frankreich,  
ein Roman über ein  
verheißungsvolles,  
viel zu kurzes Leben.*



Gelesen von Devid Striesow  
4 CDs, Laufzeit ca. 4h 57  
€ 17,99 (D) · € 20,20 (A) · CHF 25,50\*  
ISBN 978-3-8445-1920-4  
Erschienen bei **der Hörverlag**

Aus dem Französischen von Christian Kolb  
240 Seiten · Geb. mit Schutzumschlag  
€ 17,99 (D) · € 18,50 (A) · CHF 24,50 empf.VK  
ISBN 978-3-421-04708-3

 Auch als E-Book erhältlich



**DVA**  
www.dva.de



## UNBEWEGTE BILDER

Zwei Regielegenden zeigen ihre anderen Kunstwerke

**Tim Burton** hat als Regisseur manche schräge Kreatur zum Leben erweckt (siehe oben). Schon sein Frühwerk mit Filmen wie „Beetlejuice“ oder „Edward mit den Scherenhänden“ war das reinste Kuriositätenkabinett. Weniger bekannt ist, dass diese Bildsprache auch funktioniert, wenn sie nicht animiert ist. Eine Ausstellung im Max Ernst Museum Brühl rückt Burtons Gemälde noch bis 3. Januar 2016 ins Licht. „The World of Tim Burton“ – was für ein schillerndes, buntes, abgründiges Universum!

Ganz anders, aber genauso sehenswert, sind die grobkörnigen Schwarzweißbilder von **Anton Corbijn**. „Von Mitte der Sechzigerjahre bis in die frühen Achtziger gab es kaum ein Leben außerhalb der Musik“, schreibt der Fotograf und Regisseur. Nick Cave (siehe rechts) und Siouxsie Sioux, Tom Waits und Mick Jagger: Corbijn hat sie und ihre Ära festgehalten und die Fotografie- und Musikgeschichte der letzten 30 Jahre mitgeschrieben.

Tim Burton | **The World of Tim Burton**  
Hatje Cantz 2015, 120 S., EurD 24,80/EurA 25,70  
Anton Corbijn | **1-2-3-4** | Prestel 2015,  
352 S., EurD 69/EurA 71



## AUF DER SUCHE NACH DEM GESCHMACK

**250 Jahre Restaurant** – zwei neue Bücher über Kulinarisches, Essen und Genießen. VON ALEXANDER KLUY

Geschichte wiederholt sich. Kaum war Monsieur Beranger in Paris in den 1760er-Jahren mit einer Idee schnell zu Reichtum gelangt, gab er das Geld noch schneller aus. Für rasante Gefährte, was vertraut klingen mag. Nicht wegen einiger Luxusautomobile verarmte er, sondern infolge Luxus-Kutschen. Das Konzept, mit dem er seit Herbst 1765 als mutmaßlich erster reüssiert hatte, blieb haften. Und überlebte ihn. Weil es revolutionär war. Und weil es auch die Französische Revolution überlebte. Es war – das Restaurant. So wie wir es heute kennen, mit wechselnder Karte, einer Vielzahl an Gerichten und Getränken und Tafelkultur.

Restaurants widmen sich nun fulminant zwei Bücher, deren Autoren eines verbindet: die Liebe zum Essen, die Verehrung gelehrten Genusses, das geschliffene Wort.

### An die Seine, zum Schwärmen!

Vincent Klink, Inhaber des Restaurants Wielandshöhe in Stuttgart, ist ein großer Koch, zudem witzgewaltiger Freund vieler Autoren und langjähriger Herausgeber eines kulinarischen Almanachs sowie der eigenfinanzierten gastro-literarischen Zeitschrift „Häuptling eigener Herd“. Der Schwabe schreibt mit ansteckender Verve, kluger Ironie und vielen Prisen Selbstironie über ein halbes Dutzend Kurzaufenthalte in Paris. Über ganz unterschiedliche Restaurantbesuche. Die mal große, mal kleine Entdeckungen sind, Einladungen zu bestimmten Köchen und Liebeserklärungen an Hotels – und an Paris.

### In die Küche, zum Lesen!

Der Linzer Christoph Wagner, ein äußerst produktiver Autor, Restaurantkritiker, Magazinredakteur, Kochbuchautor und Gastrosoph, starb 2010 56-jährig. Seine Witwe hat nun das Manuskript ediert, das er selber als sein Opus Magnum ansah. Zu Recht. Es ist Nachschlagewerk und Lesebuch in einem, es ist eine Fundgrube voller anregender Köstlichkeiten, ausgefallener Wissensstücke und verführerischer Informationen.



**Eine typische Restaurantbegegnung? Henri de Toulouse-Lautrec wusste sie zu inszenieren.**

Es ist umstandslos als deutschsprachiges Gegenstück zu Alan Davidsons Maßstäbe setzenden „Oxford Companion to Food“ auszumachen. Wagners Buch sollte man auf keinen Fall, unter gar keinen Umständen ausleihen. Und man wird dies auch nie tun. Weil man immer wieder darin blättert, sich festliest, zum Es-sengehen verleitet wird. Und genießt.

### DIE BÜCHER

Vincent Klink | **Ein Bauch spaziert durch Paris** | Rowohlt 2015, 288 S., EurD 19,95/EurA 20,60 • Auch als E-Book

Christoph Wagner | **Universität der Genüsse** | Hg. v. Renate Wagner-Wittula. Haymon 2015, 552 S., EurD/A 29,90

FOTO: THE YORCK PROJECT; 10.000 MEISTERWERKE DER MALEREI / DIRECTMEDIA PUBLISHING

rowohlt

www.rowohlt.de

# FESSELND.

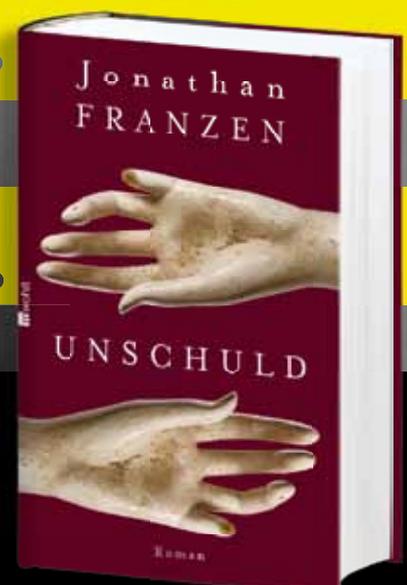
# SPRACHGEWALTIG.

# FURIOS.

## LESUNGEN

8.10. Hamburg  
9.10. Göttingen  
10.10. Berlin  
11.10. Köln  
12.10. München  
15.10. Frankfurt

Der neue Roman.



## THOMAS BERNHARD NEU IM BLICK

Einfach sei das Zusammenleben mit ihm nicht gewesen, erinnert sich die Bühnenbildnerin Annemarie Hammerstein-Siller an die frühen Jahre mit Thomas Bernhard. Ende der 1950er-Jahre lernen die beiden einander kennen, Bernhard lebte drei Jahre lang am Tonhof in Kärnten. Anhang hatte er bei der Familie Lampersberg gefunden, die ersten literarischen Werke entstehen. Sein von der Lungenkrankheit ausgezehrter Körper erholt sich langsam, zumindest so, dass er sich dem Schreiben widmen kann.

Vom Untergangshofer, dem man ihm häufig nachgesagt hat, ließ Bernhard als junger Autor nur wenig durchblitzen. Im Gegenteil: Kollegen und Weggefährten ist Bernhard für seine „Lust, aus der Situation heraus spontan mit Worten und Formulierungen zu spielen“ im Gedächtnis geblieben. So ließen sich launige Abende verbringen. Diese Lust wird Bernhard ein Leben lang begleiten, freilich auch das

Vergnügen, mit seinen ehemaligen Weggefährten, dem österreichischen Staat, seiner Geschichte und seinen Bewohnern kantig ins Gericht zu gehen. Für einen Biografen ist Bernhard eine mehrfache Herausforderung: Zum einen hat er sein Leben selbst zum Thema gemacht und literarisch aufgearbeitet. Zum anderen hat er sich so inszeniert, dass es selten einfach war, ein stimmiges Bild zwischen Werk, Fakten und öffentlichem Bild zu erzeugen. Und schließlich haben sich schon viele an Bernhards Leben herangemacht – jede neue Biografie muss sich gegen die vorhandenen behaupten. So auch jene von Manfred Mittermayer. Sieben Jahre lang hat er intensiv geforscht. Ob Bernhards Leben nun eine Komödie oder doch eine Tragödie gewesen ist? Weder das eine noch das andere – und doch beides.

ERNST GRABOVSKI

**FAZIT** Die jüngsten Fakten und Erkenntnisse über Thomas Bernhards Leben und Werk – für Bernhard-Einsteiger und für Kenner gleichermaßen interessant.

Manfred Mittermayer | **Thomas Bernhard. Eine Biografie** | Residenz 2015, 400 S., EurD/A 28

## NEUNZIG DUNKLE GRADE

Der Holländer Douwe Draaisma ist Professor für Theorie und Geschichte der Psychologie und hat für seine Bücher, in denen es um Gedächtnis und um Erinnerung geht, auch literarische Preise erhalten. So nimmt es nicht Wunder, dass sein neuestes Buch „Wie wir träumen“ neben all seinen wissenschaftlichen Qualitäten auch literarisch auf allerhöchstem Niveau steht. Er schafft es, einen durch eine Unzahl von Fragen sofort in sein Buch hineinzuziehen. Und unter diesen vielen, vielen Fragen sind einige, deren Beantwortung – auch bei ansonsten reservierter Haltung dem Thema Träumen gegenüber – auf jeden Fall interessiert. Draaisma selbst gibt zu, dass ihm Träume vorerst einmal gleichgültig waren, bis er dann über Träume von Blinden zu recherchieren begann und ihm so das „Thema unter den Händen aufgegangen ist“.

Mit Fragen zieht er einen in sein Buch hinein und mit einem perfekt geschriebenen Vorwort, in dem er anreißt, womit er sich beschäftigen wird. Zum Beispiel verweist er auf neuere wissenschaftliche Erkenntnisse, dass es mittlerweile nicht mehr so sicher sei, ob der

Traum erstens tatsächlich den Weg zum Unterbewussten weise und zweitens, ob er überhaupt eine Funktion habe. Wie auch immer, sicher ist, dass nahezu alle Menschen, während die Erde sich um 90 Grade weiterdreht, träumen. Somit beginnt Draaisma mit einer Geschichte der Traumforschung, um sich dann den verschiedenen Träumen zu widmen. Den Anfang bilden die glücklich machenden Träume vom Fliegen, gefolgt von den ganz eigenartigen Nacktträumen. Prüfungsträume, hinter deren Bedeutung übrigens auch Freud nicht kam, kennen viele von uns. Prophetische Träume faszinieren, luzide Träume sind die, bei denen man weiß, dass man träumt, und auch das soll wohlthuend, lust- und freudvoll sein. Ein Höhepunkt des Buches ist das Kapitel über die Farbe in Träumen – in diesem Zusammenhang stehen auch die Träume von Blinden –, bevor es mit Alb- und erotischen Träumen zu Ende geht. Bei letzteren kann man übrigens einige Überraschungen erleben.

KONRAD HOLZER

**FAZIT** Ein auf vielen wissenschaftlichen Quellen basierendes, faszinierend erzähltes Buch über das Träumen.

Douwe Draaisma | **Wie wir träumen** | Übers. v. Verena Kiefer. Galiani 2015, 320 S., EurD 22,99/EurA 23,70 • Auch als E-Book

## SOUTH DAKOTA, 1823

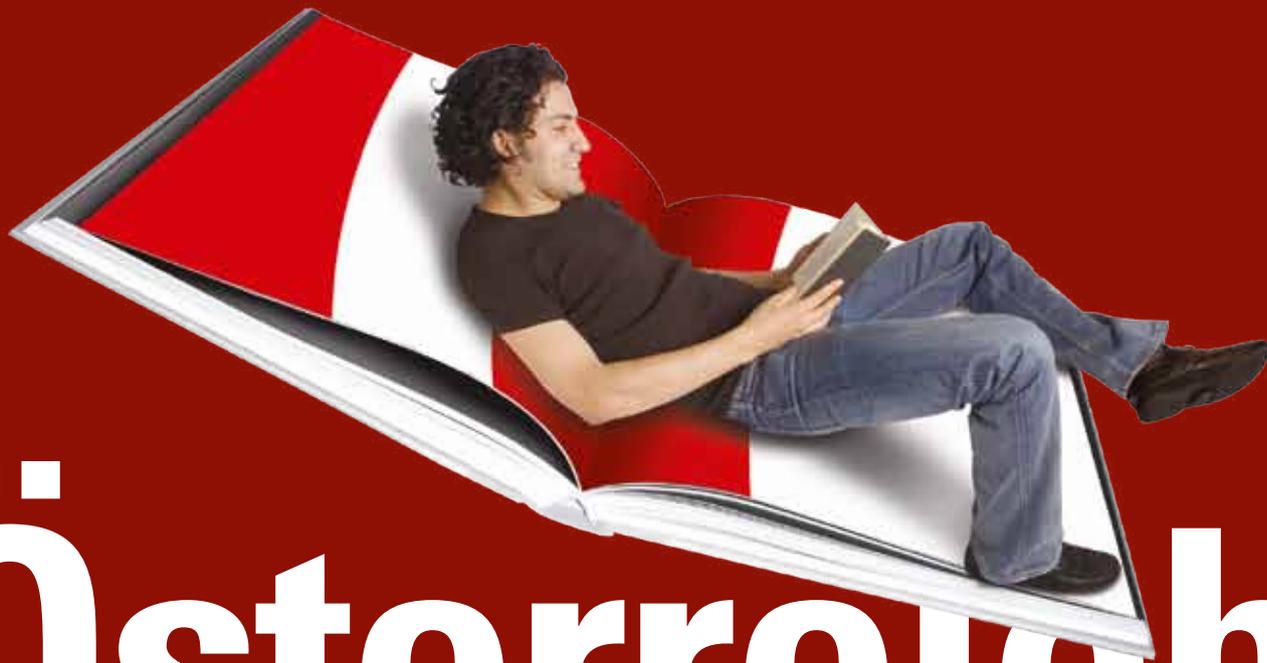


Als der Pelztierjäger Hugh Glass von einem Grizzly angefallen wird, scheint es, als habe sein letztes Stündlein geschlagen. Schwer verwundet wird er von seinen beiden Begleitern

geplündert – im Wilden Westen zählt eben zuvörderst das eigene Überleben. Nachdem sie ihn seiner Ausrüstung beraubt haben, lassen sie ihn neben einem ausgehobenen Grab zurück. Glass' Kampf ums Überleben beginnt. Wie der Titel bereits erahnen lässt, gelingt es Glass tatsächlich, dem Tod von der Schippe zu springen. Doch nicht die unwahrscheinliche Genesung des Protagonisten ist es, um die es in Punks Erzählung – einer Mischung aus Sachbuch, Roman und Abenteuerbericht – geht; diese bildet vielmehr den Prolog zur folgenden „novel of revenge“, wie der Untertitel des englischsprachigen Originals so treffend lautet. Als Glass nämlich wieder einigermaßen bei Kräften ist, schwört er Rache – und macht sich mit gebrochenem Bein und zusammengebissenen Zähnen auf die Suche nach jenen, die ihn im Stich gelassen hatten. Logbuchartig wird die Geschichte von Glass' erzählt, der sich auf eine wahnwitzige Reise durch die Prärie macht, getrieben von seinem Ansinnen auf Vergeltung. „Der Totgeglaubte“ liest sich wie ein Wild-West-Klassiker, ist dabei aber authentischer und kommt ohne jeglichen Kitsch aus. Michael Punke – Sachbuchautor und US-Botschafter der Welthandelsorganisation – hält sich an die Fakten, scheut aber auch nicht davor zurück, im Sinne einer guten Geschichte Details zu erfinden und dann und wann etwas auszuschmücken. Das erlaubt es dem Leser, selbst zu entscheiden, ob er das Buch lieber als Sachbericht, als gute Story oder als genreübergreifende Geschichte verstehen will. In seinen Grundfesten aber ist sein (trotz über 300 Seiten Länge) erstaunlich kurzweiliges Buch eine authentische Wiedergabe einer der großen Geschichten Amerikas im 19. Jahrhundert, die erwiesenermaßen keine Erfindungen sind. Für die, die mehr erfahren wollen, hat Punke ein Quellenverzeichnis mit seinen zurate gezogenen historischen Büchern angefügt. PAUL HAFNER

Fazit: Eine fesselnde Geschichte, die durch ihren wahren Hintergrund zusätzlich an Reiz gewinnt.

Michael Punke | **Der Totgeglaubte. Eine wahre Geschichte** | Malik 2015, 320 S., EurD 20/EurA 20,60 • Als E-Book erhältlich



# Österreich liest



Treffpunkt  
Bibliothek

19.–25. Oktober 2015

**50 Millionen Bücher warten auf Sie!**

Besuchen Sie eine von tausenden  
Literaturveranstaltungen!

[www.oesterreichliest.at/veranstaltungskalender](http://www.oesterreichliest.at/veranstaltungskalender)

## GRELL, SCHRÄG, AUFFÄLLIG

Der biedere Name Richard Myers passte ganz und gar nicht zu dem erhofften Eindruck eines Punks, eines Rabauken (wörtlich übersetzt). Okay, wurde dieser flugs in Richard Hell umgewandelt und schon war einer der ersten Protagonisten in der New Yorker Punk-Szene um den Musik-Club CBGB geschaffen. Hell war Mitglied der Bands Television, The Heartbreakers und The Voidoids, mit denen er das Album „Blank Generation“ veröffentlichte. Mit dem gleichnamigen Titelsong traf er den Nerv einer ganzen Generation. Hell war mittendrin in der Szene, war auch mit allen bis heute namhaften Vertretern des Punks bekannt, zu deren berühmtesten Lou Reed, Kurt Cobain sowie die Sex Pistols zählten. Angeblich soll Malcolm McLaren versucht haben, Hell für diese seine Band zu engagieren. Jeder kannte eben so gut wie jeden. Das führte, wenn man Richard Hell glauben darf, erstaunlicherweise weder zu Klatsch noch Boshaftigkeit und Neid untereinander. Unter den wenigen Frauen dieser Szene wurde nur Patty Smith als Musikerin ernst genommen und respektiert. Dass sie bis heute mit

immerhin 68 Jahren eine großartige, starke Musikerin ist, mag auch daran liegen, dass sie auf ihr Banner schrieb: Liebe, Frieden, Rock'n'Roll. Sex und Drugs spielten für die Mehrzahl der berühmten Punks eine immense Rolle (ob wirklich oder fantasiert, sei geschenkt). Frauen waren auf die Rolle der Groupies reduziert, hatten für das umfassende sexuelle Wohlbefinden, somit die „nötige“ Zahl an Orgasmen zu sorgen. Im Rückblick beschreibt Hell seinen Umgang mit der in dieser Szene meistkonsumierten Droge, dem Heroin, und wie diese fast sein Leben zerstört hätte, schildert ruhig, fast distanziert, ohne deswegen die Qualen drohenden Entzugs und die Last der dauernden Jagd nach „Stoff“ zu verschleiern.

Seit 1992 lebt er als Schriftsteller und bislang sind von ihm insgesamt elf Bücher – Romane, Essays und Lyrik – erschienen. Das erklärt die Qualität seiner Erinnerungen an einen turbulenten, beinahe zerstörerischen Abschnitt seines Lebens.

SUSANNE ALGE

**FAZIT** Ein ernstes, nachdenkliches Werk über die Entwicklung einer ebenso kreativen wie zerstörerischen musikalischen Gattung.

Richard Hell | **Blank Generation. Autobiographie** | Übers. v. Norbert Hofmann. Edition Tiamat 2015, 300 S., EurD/A 20

## WARUM FÄLLT ES SO SCHWER ZU BITTEN?

Amanda Palmer ist Künstlerin, das wollte sie immer werden. Sie ist auch Spezialistin im Bitten ohne Scham und im Annehmen der Hilfe anderer. Genau darum geht es in „The Art of Asking“. Durch ein wahnsinnig erfolgreiches Crowdfunding hat Amanda Palmer ihr grandioses aktuelles Album „Theatre is Evil“ finanzieren können und wird mit dieser Aktion in die Musikgeschichte eingehen. Der Literaturgeschichte bleibt sie als Autorin vermutlich fern. Die Künstlerin schreibt wunderschöne, poetische Liedtexte, die allein ein ganzes Buch füllen könnten und die glücklicherweise in „The Art of Asking“ eingestreut wurden. Außerdem schreibt sie viele sehr persönliche Blogbeiträge und twittert rund um die Uhr. Nun hat Amanda Palmer ihr erstes Buch geschrieben und ihre Angst, es könne „ein lächerliches, egozentrisches Sachbuch darüber, dass man Hilfe von anderen annehmen soll“ werden, ist unberechtigt, auch wenn sie als Schriftstellerin teilweise etwas überfordert scheint. Basierend auf dem TED-Vortrag, den die Sängerin 2013 zum Thema „Zwingen Sie

Leute nicht, für Musik zu bezahlen“ hielt, verfasst sie eine Philosophie über das Bitten und Betteln und gibt dabei tiefe Einblicke in ihre Gedankenwelt. Um grob zu erfahren, worum es ihr geht, kann man sich die 445 Seiten sparen und auf den knapp 14-minütigen Vortrag ausweichen. Um einen Einblick in die Person Amanda Palmer zu bekommen, sollte man dieses Buch aber unbedingt lesen, denn es lebt von ihrer rührenden Ehrlichkeit.

Inhaltlich springt die Autorin, verliert sich oft in ihrer Zeit als lebende Statue und den Sprüchen, die sie sich anhören musste, landet plötzlich wieder bei ihrem besten Freund Anthony, von dem sie eigentlich alles gelernt hat, oder bei der innigen Beziehung zu ihren Fans. Es fällt nicht leicht, Kritik an diesem Buch zu üben, weil man ihr doch dankbar ist für ihre Offenheit und den Mut, den sie beim Schreiben beweist. MARIA NOWOTNICK

**FAZIT** Die Autorin macht sich in diesem Buch noch nackter, als sie auf dem Umschlag abgebildet ist und verfasst eine außergewöhnliche Autobiografie, die von ihrer Offenheit lebt und mit der Bitte zum Bitten zum Nachdenken anregt.

Amanda Palmer | **The Art of Asking** | Übers. v. Viola Krauß. Eichborn 2015, 445 S., EurD 16,99/EurA 17,50 • Auch als E-Book

## CHOPIN, ASSANGE UND BARENBOIM



Als Alan Rusbridger im Mai nach zwanzig Jahren als Chefredakteur des Guardian aufgehört hat, hat er auf der Fotoplattform Instagram (nicht ohne Selbstironie) eine ganze Reihe Bilder mit dem

Hashtag #notediting geteilt. Rusbridger beim Golfen, Rusbridger beim Paddeln. Nicht zu arbeiten, war bis dahin schwer möglich: „Wer sich für dieses Geschäft entscheidet, muss damit rechnen, dass sein Leben in gewisser Weise von den Nachrichten diktiert wird“, heißt es in Rusbridgers nun auf Deutsch erschienener Autobiografie. „Play It Again“ ist keine Aufzeichnung über den Alltag als Chefredakteur einer unter anderem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten, für eine frühe und erfolgreiche Öffnung für neue Medien bekannten Zeitung. Es ist vielmehr der Bericht eines Kontrapunktes in diesem Leben: Rusbridger ist Amateurpianist.

2010/11, in einem der intensivsten, turbulentesten Jahre des Guardian, hat er sich entschlossen, Chopins gefürchtete, weil sehr schwierige Ballade in G-Moll einzustudieren und zur Aufführung zu bringen. Rusbridger ist in dieser Zeit nach Libyen geflogen, um einen Korrespondenten in Sicherheit zu bringen, er hat mit Kollegen von Spiegel und New York Times die Aufdeckung der Wikileaks-Dossiers vorbereitet, mit Julian Assange verhandelt und Daniel Barenboim in einem Hotel mit Rauchverbot mit brennender Zigarre angetroffen. Und er hat geübt, geübt, geübt. Zwanzig Minuten am Tag, dazu kamen Unterrichtsstunden und jede Menge Theorie. Oberflächlich besehen, erinnert „Play It Again“ an ein Tagebuch: Einträge nach Datum, viel Persönliches. Außerdem enthält das Buch Rusbridgers neurologische Recherchen darüber, was im Gehirn passiert, wenn man Noten liest, Musik auswendig lernt, wenn Augen und Hände derart schnell miteinander korrespondieren. Auf Längen muss man sich gefasst machen: Ein Jahr, wie Rusbridger es erlebt hat, entzieht sich eben der Zeitmessung, wie weniger umtriebige (und weniger obsessive) Menschen sie kennen. Am Schluss bleibt Bewunderung, und das Bedürfnis, sich zum Applaus zu erheben. JANA VOLKMANN

Fazit: Rusbridgers Aufzeichnungen zeigen, was mit einem guten Schuss Obsession alles möglich ist. Sehr animierend, auch für Nicht-Pianistinnen.

Alan Rusbridger | **Play It Again** | Übers. v. Simon Elson. Seccion 2015, 480 S., EurD 25/EurA 25,70 • Auch als E-Book

## THEMA: PAPIER



Kuba 1955: Ernest Hemingways Katze bahnt sich auf Samtpfoten einen Weg durchs Brief-Chaos.

## EIN BRIEF. AUS PAPIER. VON HERZEN

Neue Bücher über ein altes Kommunikationsmedium - **Papier**.

ALEXANDER KLUY hat nachgelesen, wieso wir alle im Grunde Papiermenschen sind. Und uns nach Briefen sehnen. Und was noch mit Papier alles anzustellen ist.

Ein Schlitz in der Haustür. Ein Säulenbriefkasten. Mit zwei Bildern, nicht mit Worten, beginnt der Engländer Simon Garfield seine große Monografie über Antiquarisches, über – Briefe. Mit der Ankündigung des britischen Postmaster General aus dem Jahr 1849, eine Innovation namens Türpostschlitz einzuführen sowie mit dem aufbruchssicheren Stein-Briefkasten von 1853.

Briefe. Seit wann eigentlich begleitet man dieses Wort mit einem Seufzer, mit einem „ach“. Seit wann muss man Jüngeren erklären, wie bang und mit wie viel Herzklopfen einst der Brief einer ganz bestimmten Person erwartet wurde, an dem der Absender lange saß, sich Mühe gab mit schöner Handschrift, einer passenden Briefmarke, einem exquisiten Kuvert. Heute? Heutzutage finden sich solche Papeteriewaren unter Luxus oder Museumsware eingeordnet.

Dabei waren Briefe lange lebenserweiternd, waren das einzige Medium des Austausches über große Entfernungen hinweg. Sie waren, so Garfield, das Öl im Getriebe des menschlichen Miteinanders, ein steter Fluss für das Wesentliche und das Beiläufige, waren Mitteilungen,

die mehr als 160 Zeichen zählten. Simon Garfield nennt zu Recht sein Buch daher eine Abhandlung über die Liebenswürdigkeit.

Und liebenswürdig ist er als historischer Erzähler, als unbekümmert ausführlicher Anekdotensammler des Pittoresken, grenzwertig Unglaublichen, Anrührenden und Erhellenden. Der Londoner Journalist und Autor mehrerer erfolgreicher, dabei von der Kritik zu Recht gerühmter Bücher schreibt mit leichter Hand eine Liebeserklärung an den Brief.

Handschriftliche Briefe von Dichtern, so genannte Autografen, werden mittlerweile ja zu teils hohen Preisen gehandelt. Und finden ein Sammlerpublikum. Wieso? Garfield antwortet darauf postwendend mit kluger Sanftmut eloquent: „Briefe haben die Macht, unser Leben zu erweitern. Sie enthüllen Motive und vertiefen das Verständnis. Sie sind Beweisstücke.“ Von Hand geschriebene Worte zeigen deutlich den Gefühlszustand des oder der Schreibenden, auch die Mühsal der Konzentration, wenn Änderungen auf dem Blatt zu finden sind, Durch- und Ausgestrichenes und beim letzten

Durchlesen ober- oder unterhalb der Zeilen Eingefügtes. Zur Hoch-Zeit des Austauschs per von Hand geschriebenem Brief wurde ja ebenfalls noch das einen Rechtsstaat auszeichnende Prinzip des Briefgeheimnisses hochgehalten. *Tempi passati* in Zeiten, in denen die digitale Korrespondenz von Behörden mitgelesen wird.

Dies ist ein Buch, von dem zu sagen es wohlfeil wäre, dass es nur ein Engländer so hätte schreiben können. So unterhaltsam, so trocken humorvoll, so gelehrt und angenehm exzentrisch. Gleich neben Simon Winchesters Lexikografen-Mörder-Buch „Der Mann, der die Wörter liebt“ ist es einzuordnen.

Der andere, Winchester einrahmende Band ist auch sofort gefunden, die Historie des Papiers nämlich. Ihr hat Alexander Monro eine beeindruckende Geschichte gewidmet. Die zum Glück nicht traurig und ohne kulturpessimistischen Schwanngesang endet. Diese ausführliche, aufschluss- wie personenreiche Historie, mehr als 2000 Jahre umfassend, zeigt: keine Zivilisation ohne Papier, keine Kultur ohne Papier (inklusive Coffee to go-Becher). Der digitale Umbruch erscheint lediglich als aktuelle, neue Variante.

Anka Brüggemann, die im deutschen Quedlinburg die Papeterie „Buchbar“ betreibt, weiß, wie man aus Alt Neu macht. Anders gesagt: wie aus alten Büchern und losen Buchseiten ungewöhnliche, ausgefallene Designobjekte zu fertigen sind. Ein wirklich schönes Buch mit wahrhaft prächtigen Anleitungen für noch prächtigere Dinge, vom Papiervogel bis zur Teekanne (!) und dekorativen Schnittbildern ist ihr gelungen. Warten wir also aufs nächste Buchpräsent, mit handgeschriebenem Brief.

### DIE BÜCHER

Anka Brüggemann | **Papier. Objekte aus alten Büchern.**  
55 Projekte | Haupt 2015, 168 S., EurD 24,90/EurA 25,60

Simon Garfield | **Briefe! Ein Buch über die Liebe in Worten, wundersame Postwege und den Mann, der sich selbst verschickte!** Übers. v. Jörg Fündling, Konrad Theiss 2015, 544 S., EurD 29,95/EurA 30,80

Alexander Monro | **Papier. Wie eine chinesische Erfindung die Welt revolutionierte!** Übers. v. Yvonne Badal. C. Bertelsmann 2015, 544 S., EurD 24,99/EurA 25,70  
• Auch als E-Book. Erscheint am 12. Oktober!

## FREIHEIT DURCH HERRSCHAFT

Was ist Freiheit, und wie kann sie für alle gewährleistet werden? Diese Fragen versucht der Politologe Philip Pettit durch Logik zu beantworten. Ein Bild, das der Autor oft verwendet, ist jenes von Ibsens Nora in ihrem Puppenheim, die keinem akuten Zwang unterliegt und doch unter der Herrschaft ihres Gatten steht. Das ist zu wenig. Freiheit sei nicht nur fehlende Einmischung, sondern die „Abwesenheit von Beherrschung“. Die Freiheit, die er meint, braucht Ressourcen – und damit jemanden, der sie für alle gewährleistet. Herrschaft ist also doch notwendig. Pettit löst das Dilemma mit der Kernidee des Republikanismus: „Wenn die Bürger gleichmäßig an der Kontrolle des Staates beteiligt sind (...), werden Gesetzgebung, Regulierung und Besteuerung durch den Staat nicht beherrschend sein.“ Der gebürtige Ire und heutige Rockefeller-Professor an der Princeton Universität gilt hier als Vordenker. Seine Veröffentlichungen erhielten zahlreiche Auszeichnungen. Zu seinen Klienten zählte neben anderen schon Spaniens sozialistischer Ministerpräsident Zapatero.

Demokratische Beteiligung an der Herrschaft schafft Freiheit von willkürlichem Beherrscht-Werden. Dieses Ziel mag nicht ganz neu sein; der Weg dorthin überrascht. Hier geht es nicht um zufällige Ideen, sondern um zwingend notwendige Bedingungen der Freiheit, aus denen der Autor politische Maßnahmen ableitet. Der Bezug zur eigenen Wirklichkeit als Bürger einer Republik macht es spannend, dem Gedankengang zu folgen. Besonders ans Herz zu legen ist die kleine Reise ins Land der logischen Politik all jenen, die aktiv an demokratischer Herrschaft beteiligt sind – als Politikerinnen, Berater oder Interessensvertreter. Sie finden hier viel theoretisches Material für die eigene Praxis. Und manches liefe wohl besser (freier), wenn Menschen, die den Lauf unserer Staaten lenken, dem rationalen Kurs Pettits folgten.

ANDREAS KREMLA

**FAZIT** Pettits theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Freiheit reicht weit ins praktische Leben von Staatsbürgern und -lenkern.

Philip Pettit | **Gerechte Freiheit. Ein moralischer Kompass für eine komplexe Welt** | Übers. v. Karin Wördemann. Suhrkamp 2015, 308 S., EurD 29,95/EurA 30,80 • Auch als E-Book

## WIE VOLKSWIRTSCHAFTEN WACHSEN

Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz führt in seinem neuen Buch „Die innovative Gesellschaft“ mit Bruce Greenwald die Theorien von Kenneth Arrow und Robert Solow weiter. Arrow und Solow legten in den 1960er-Jahren wichtige Forschungen vor, die zeigten, dass eine Erhöhung der Sparquote nicht zu einer langfristigen Wachstumsrate führt, sondern vielmehr von einem hohen Produktivitätswachstum abhängt. Daher fordert Stiglitz kein Freihandelsabkommen und stattdessen die Förderung von Lernprozessen, sowohl in Unternehmen, wie auch in der Gesellschaft, vor allem für Entwicklungsländer.

So verdanken wir unseren erhöhten Lebensstandard nicht nur bahnbrechenden Entwicklungen, die durch den industriellen Fortschritt möglich geworden sind, sondern auch einer Reihe organisatorischer Innovationen. Um den Wohlstand auch in schwächeren Volkswirtschaften zu stärken, ist es wichtig, die unterschiedlichen Wissensstände auszugleichen und möglichst zu verringern. Stiglitz und Greenwald erklären, wie

man Lernprozesse beschleunigt und die Lernfähigkeit erhöht, und unternimmt auch einen Versuch aufzuzeigen, dass wir produktiver sein könnten: Im Jahr 1989 streikten 80.000 Mitarbeiter der New York Telephone und New England Telephone Companies, diese wurden durch nur 22.000 höhere Mitarbeiter ersetzt. Ihre Lernkurve war so steil, dass sie die Arbeit, bis auf die Telefonanschlüsse – für die laut Stiglitz nur 3000 weitere Mitarbeiter gefehlt hätten – komplett bewältigten. Dabei bekommt man das Gefühl, dass Joseph Stiglitz möglicherweise nicht bedacht hat, dass 25.000 Angestellte vielleicht kurzfristig 80.000 Menschen ersetzen können, dies auf Dauer aber die Arbeitsleistung wohl wieder geschmälert hätte. Doch auch eine Stärkung der Rechte am geistigen Eigentum kritisieren die Autoren, da eine stärkere finanzielle Beteiligung keine Anreize zum Lernen schafft und die Weitergabe von Wissen verhindert.

KATHARINA FALGER

**FAZIT** Spannende Ansätze, um Lernprozesse in allen Bereichen zu optimieren.

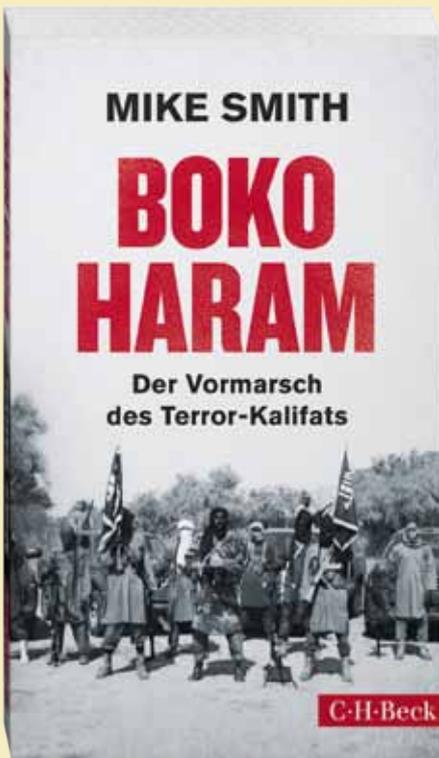
Joseph Stiglitz, Bruce Greenwald | **Die innovative Gesellschaft** | Übers. v. Stephan Gebauer. Econ 2015, 400 S., EurD 25/EurA 25,70 • Auch als E-Book. Erscheint am 9. Oktober!

# Der neue Roman von Michaela Grünig!



Überall erhältlich ab Oktober 2015!

„Tootsie“ meets „Mrs. Doubtfire“: eine warmherzige Liebesgeschichte um eine Drehbuchautorin, die sich als Seniorin verkleidet, um ihre große Liebe wiederzugewinnen.



Aus dem Englischen von Ursula Pesch, Karlheinz Dürr und Karsten Petersen.  
288 S., 3 Ktn.  
Klappenbr.  
€ 14,95[D]  
€ 15,40[A]  
978-3-406-68219-3

„Eine Pflichtlektüre für Zeitgenossen.“  
*Otto Friedrich, Die Furche*



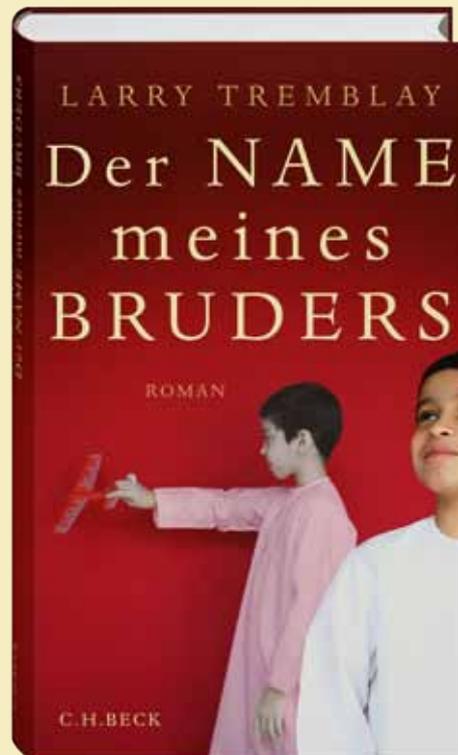
175 S., 1 Karte.  
Klappenbr.  
€ 14,95[D]  
€ 15,40[A]  
978-3-406-67749-6

Wer wissen will, wie in der Region alles mit allem zusammenhängt, der greife zu diesem Schwarzbuch der westlichen Politik im Orient.



237 S., 13 Abb.  
Geb.  
€ 18,95[D]  
€ 19,50[A]  
978-3-406-68186-8

„Jochen Schmidt schreibt so zärtlich, als wäre er in jedes einzelne Wort verliebt und in die Bilder, die er sich von der Welt macht.“  
*Volker Weidemann, FAS*



Roman.  
Aus dem Französischen von Angela Sanmann.  
176 S. Geb.  
€ 17,95[D]  
€ 18,50[A]  
978-3-406-68341-1

Dies ist die Geschichte einer Familie im Krieg, an einem Ort ohne Namen, die in vielen Gegenden der Welt spielen könnte. Hochaktuell und zugleich von überzeitlicher Gültigkeit.

**C.H.BECK**  
WWW.CHBECK.DE

# ORIGINAL READERS

PATRICIA BROOKS und PETER HIESS haben wieder Bücher in englischer Sprache gelesen.



## Klicken Sie auf »Like«

Erwartet uns das vernetzte Crowdfunding-Nirvana, in dem sich die Weisheit der Massen durchsetzt? Oder bleibt doch alles so blöd, wie es war? Manche Sachbuchautoren und Literaten machen sich über sowas Gedanken – andere revolutionieren lieber die Literatur.

■ In **Postcapitalism – A Guide To Our Future** beschreibt Paul Mason ein neues holistisches Gesellschafts- und Lebensmodell, das auf den veränderten Anforderungen der Informationsgesellschaft basiert. Es ist höchste Zeit für ein neues utopisches Denken, wie der Autor befindet. Die Gesellschaft steht vor einer bahnbrechenden Revolution. Es wird nicht die Arbeiterklasse sein, die die Welt verändert, sondern das „Network“. Die Informationstechnologie hat in den vergangenen 25 Jahren einen Wandel gebracht, den Bedarf an Arbeit reduziert, die Trennlinie zwischen Arbeit und Freizeit aufgehoben und das Verhältnis von Arbeit und Lohn aufgeweicht. E-Business-Modelle versuchen zu monopolisieren; aber daneben entstand auch die „sharing economy“ – Produkte und Dienstleistungen, die sich den neoliberalen Marktzwängen entgegenstellen, zum Beispiel Zeitbanken, Kooperativen oder selbstverwaltete Bereiche wie Wikipedia, die größte Freiwilligen-Informationssammlung der Welt. Eine interessante Vision. Oder doch nur schöne neue Illusion?

■ Möglicherweise erwartet uns aber doch kein elektronisches Utopia, sondern die üblichen Verdächtigen nutzen die neue Technik (wie heute schon mehr als ansatzweise) nur zur

Kontrolle und Ausbeutung ihrer Mitmenschen. Denen braucht man ja schließlich nur einzureden, dass alle neuen Maßnahmen nur zu ihrem Besten sind. So wie in Robert Charles Wilsons neuem Roman **The Affinities**, wo „Big Data“ und der Social-Media-Wahn, der sämtliche Vorlieben und Aktionen jedes einzelnen genau erfasst, die freiwillige Einordnung von Menschen in neue soziale Gruppen bewirkt. In diesen „Affinities“, die auch für den Romanhelden Adam (was für ein passender Name ...) zur neuen Familie werden, funktioniert anfangs alles leichter. Doch dann werden diese Gemeinschaften stärker als alle Regierungen und Institutionen, beginnen sich diktatorisch zu gebärden und fangen einander schließlich – wie das in der Menschheitsgeschichte stets üblich war – zu bekriegen an. Gleich einmal mit einem „Gefällt mir“ versehen und in die privaten Favoriten aufnehmen.

■ Zu denen gehören bei allen, die je ein Herz für Zeitschriften-Comicstrips hatten, sicher längst die Peanuts. Der amerikanische Zeichner Charles M. Schulz (1922–2000) zeichnete fast 18.000 Strips um die skurril-liebenswerten Alltagsabenteuer des alterslosen Charlie Brown, seiner Freunde/Feinde Lucy, Linus und Schroeder und den genialen Hund Snoopy. Seine in Kindergeschichten verpackten Persiflagen auf die Erwachsenenwelt wurden zum Welterfolg, waren auch in Film und Fernsehen vertreten und werden seit einiger Zeit in attraktiven Geschenkboxen neu aufgelegt. Diesen Herbst gibt es **The Complete Peanuts 1995–1998** zu erwerben – und wer sich und/oder anderen eine Freude machen will, nimmt die Vorgänger gleich mit.

■ Das empfiehlt sich auch beim Verwirrspiel, das Mark Z. Danielewski mit **The Familiar**:

**One Rainy Day in May** in Romanform (?) als erste Episode einer auf 27 Teile (!) angelegten Reihe vorlegt. Bevor man sich darauf einlässt, sollte man eventuell „Das Haus“ („House of Leaves“), das Debüt dieses Autors – der sich manchen Kritikerstimmen zufolge vorgenommen hat, alle klassischen und postmodernen Formen des Romans endgültig zu begraben – studieren. Schon dieses Buch war nämlich eine Collage aus sämtlichen Elementen der Populär- und Hochkultur, aus Schrifttypen und Gestaltungsformen, ein unheimliches und faszinierendes Labyrinth. „The Familiar“ – dessen Fortsetzung bereits Ende Oktober erscheint – bietet noch mehr davon, und es wäre völlig sinnlos, die Handlung beschreiben zu wollen; die soll und muss sich jeder Leser selbst erarbeiten. Sicher ist, dass das Werk nur gedruckt funktioniert und damit der banalen E-Book-Bequemlichkeit einen Strich durch die Rechnung macht ...

■ Ebenso bewusst „weird“, aber eindeutig viel lesbarer ist der Genremix **Vermillion** der Schriftstellerin Molly Tanzer, die unter anderem für den British Fantasy Award nominiert wurde. Wie der Untertitel bereits verrät, erzählt der Roman „The Adventures of Lou Merriwether, Psychopomp“. Was die 19-jährige Protagonistin – die San Francisco vor übernatürlichen Phänomenen und Monstern bewahren soll – auf den Seiten dieses Buchs erlebt, sprüht vor Ideen und setzt sich gutge-launt zwischen alle Stühle, indem Tanzer hier nicht nur Elemente der derzeit so beliebten Urban Fantasy, sondern auch Western-, Steampunk- und Horror-Handlungsschemata zu einer wilden und sehr lesbaren Mischung verarbeitet. Und vielleicht entdeckt sie dabei (mitsamt ihren Lesern) ja wirklich den legendären Jungbrunnen.



■ Mark Z. Danielewski | **The Familiar**, Vol. 1: **One Rainy Day in May** | Pantheon Books/Random House 2015, 880 S.

■ Charles M. Schulz | **The Complete Peanuts 1995–1998** | Fantagraphics Books, 688 S.

■ Robert Charles Wilson | **The Affinities** | Tor Books 2015, 301 S.

■ Paul Mason | **Postcapitalism: A Guide to Our Future** | Allen Lane 2015, 304 S.

■ Molly Tanzer | **Vermillion** | Word Horde 2015, 378 S.

> Hörbuch VON HANNES LERCHBACHER



**Sophie Rois** liest Thompsons wilde, wüste Brief-Tiraden.

**GONZO-BRIEFE**

„Lieber Tom, Du Abschaum von einem verfluchten Bastard“: So beginnt einer der zwischen 1958 und 1976 verfassten Briefe aus dem Band „Hunter S. Thompson. Die Odyssee eines Outlaw-Journalisten“ an seinen Freund Tom Wolfe. Eine Auswahl daraus ist, ebenfalls

in der Edition Tiamat, als Hörbuch erschienen. Gelesen von Sophie Rois, deren rauchige, von überbordenden Emotionen brüchige Stimme wunderbar zu dem Bild passt, das man sich von dem Menschen machen möchte, dessen Alter Egos Johnny Depp in den Romanverfilmungen „Fear and Loathing in Las Vegas“ und „The Rum Diary“ mimte. Seine Brieftiraden mit teils ausgefallenen Beschimpfungen treffen Freunde und Verleger genauso wie US-Präsident Lyndon B. Johnson. Am Tag der Kennedy-Ermordung im November 1963 schreibt er an einen befreundeten Schriftsteller: „Ich habe mich in eine psychotische Sphinx verwandelt – ich will töten, weil ich nicht mehr reden kann.“ Schreiben konnte er und tat dies noch vier Jahrzehnte lang, bevor er sich das Leben nahm.

[Sophie Rois liest aus den Gonzo-Briefen Hunter S. Thompsons] Edition Tiamat 2015, 1 CD, 70 Min., EurD/A 16



**Florian von Manteuffel** haucht Billys bösem Humor Leben ein.

**SHOWDOWN IN VEGAS**

Ein schottischer Auftragsmörder fliegt über den großen Teich, um in Las Vegas einen „Arbeitskollegen“ zu treffen. Die Reise dorthin verläuft recht unterhaltsam. Was nicht überrascht, hat der Autor von „Billy“ (wer sich hinter dem Pseudonym

einzelkind verbirgt, ist nicht bekannt) in seinen beiden bisher erschienenen Romanen (vor allem das Debüt „Harold“ hat für Aufsehen gesorgt) doch bereits gezeigt, dass seine wichtigste Ingredienz bitterböser Humor ist.

Und amüsant ist dieser Billy allemal. Etwa wenn er von der Entscheidung erzählt, dem „Familienunternehmen“ beizutreten. Dass er nie so recht wusste, was er werden wollte, seit der Kindsheitstraum vom Hulk-sein nicht nur an mangelnden Superkräften scheiterte, sondern bereits daran, dass seine Hautfarbe nicht auf grün wechseln wollte.

Florian von Manteuffel führt mitreißend durch Billys Vergangenheit, schweift dabei immer wieder über Familie, Freunde und Musik ab, und bis nach Sin City. Wo mehr „Arbeit“ auf den Helden wartet, als ihm lieb ist.

einzelkind |Billy| Gel. v. Florian von Manteuffel. Hörbuch Hamburg 2015, 6 CDs, 418 Min., ungekürzt, EurD 19,99/EurA 22,50

**„SCHADE UM DIESES GEDICHT“**



„oh gott wie schade, großer gott wie schade, wie schade (...) so schade vielleicht auch wieder nicht“. Schade

wäre es, würde Ernst Jandl in Vergessenheit geraten. Anlässlich des 90. Geburtstages erscheint bei Luchterhand eine sechsbändige Werkausgabe. Und im Hörverlag gibt es eine Sonderausgabe von „Ernst Jandl liest Eile mit Feile“, ein Live-Mitschnitt einer Lesung des begnadeten Lyrikers, in 78 lyrischen Salven.

„... sie werden über mich hinweggehen / über meinen kopf weg nach anderen spähen / und ich werde sie verstehen / ach, wie klein ich geworden bin“, heißt es in seinem Gedicht „alternder dichter“. 15 Jahre nach seinem Tod kann davon keine Rede sein. Ein (Hör-)Werk, das sich zu bewahren lohnt!

Ernst Jandl |Eile mit Feile| Der Hörverlag 2015, 1 CD, 76 Min., EurD 14,99/EurA 16,90

**WOHER DAS GELD KOMMT**



Der griechische Ex-Finanzminister Yanis Varoufakis hat sich mit seinem neuesten Buch die Aufgabe gestellt, (Welt-)Wirt-

schaft im Großen wie im Kleinen von den Anfängen bis heute allgemeinverständlich zu erklären. „Time for Change“ ist sein Versuch bei Menschen, die nur schwer einen Zugang zu diesem komplexen und immer weniger durchschaubaren System finden, Interesse zu wecken. Allen voran bei seiner eigenen Tochter. Angefangen mit der Entwicklung des Ackerbaus und der damit beginnenden gesellschaftlichen Ungleichheit, spannt er den Bogen bis zu heutigen Missständen. Das ist durchaus interessant, wenngleich Frank Stöckles monotone Lesung beim Hören besonders große Aufmerksamkeit abverlangt.

Yanis Varoufakis |Time for Change. Wie ich meiner Tochter die Wirtschaft erkläre| Gel. v. Frank Stöckle. Herder 2015, 5 CDs, 300 Min., ungekürzt, EurD 19,99/EurA 20,60

**SCIENCE GUY SUCHT ...**



Der 62-jährige Biologielehrer Edward lebt nach dem Tod seiner Frau Bee sehr zurückgezogen.

Alte Freunde und Bees Kinder geben ihm Halt und versuchen ihn aufzumuntern, während er am liebsten die Kleidung seiner Frau bügelt, um sie nicht ganz zu verlieren. Eine ohne Edwards Wissen in seinem Namen veröffentlichte Kontaktanzeige sorgt für unerwartet großen Zuspruch der New Yorker Damenwelt, woraufhin er sich zögerlich auf erste Treffen einlässt. Zwischen den Dates erinnert er sich an sein bisheriges (Liebes-)Leben, an all die Höhen und Tiefen. Und langsam schließt sich der Kreis. Mit warmer, ein wenig distanzierter Stimme erweckt Ulrich Pleitgen Edward zum Leben, als wäre er der nette Mann von nebenan.

Hilma Wolitzer |Charmanter Mann aus Erstbesitz| Gel. v. Ulrich Pleitgen. Übers. v. Anne Braun. Random House Audio 2015, 6 CDs, 468 Min., EurD 19,99/EurA 22,50

FOTOS: EDITION TIAMAT; OLIVER PAUL, DÜSSELDORF

> DVD und Blu-ray VON HANNES LERCHBACHER

**OLIVE KITTERIDGE**

Die vierteilige HBO-Miniserie basiert auf dem Pulitzerpreis-gekrönten Roman von Elizabeth Strout. Eine treibende Kraft bei der Leinwand-Adaption war Oscar-Preisträgerin Frances McDormand ( Fargo, Short Cuts, Die WonderBoys). Von der Geschichte begeistert, glaubte sie aber erst an eine filmische Umsetzung, nachdem sie alle fünf Staffeln der TV-Serie „The Wire“ innerhalb von zwei Monaten gesehen hatte.

Als Olive Kitteridge ist sie Dreh- und Angelpunkt einer Kleinstadt in Maine, New England. Die pensionierte Lehrerin führt zu Hause ein ebenso strenges Regime wie in der Schule. Sie wirkt hart, unnahbar und oftmals schmerzhaft unbeholfen, leidet darunter aber ebenso wie ihre Mitmenschen. Leidtragende sind vor



Jahrzehnte, mit vielen großen wie kleinen Tragödien. Die schauspielerische Leistung ist durchwegs überragend – in Nebenrollen sind u. a. Bill Murray und Jesse Plemons zu sehen – und auch der kunstvolle Vorspann verdient es, erwähnt zu werden.

**Die strenge Olive Kitteridge macht nicht nur sich das Leben schwer.**

allem ihr Mann (Richard Jenkins) und ihr Sohn, ihre verbalen Spitzen und harten Urteile treffen jedoch alle, die sie umgeben.

Die Handlung umfasst mehr als zwei

Extras: keine



Regie: Lisa Cholodenko  
 Cast: Frances McDormand, Richard Jenkins  
 Warner Home Video. Dauer: 230 Min., Format: 1,78:1 (anamorph), Ton: Englisch/Deutsch/Spanisch DD 5.1, Untertitel opt.



**FRÄULEIN JULIE**

Die norwegische Schauspielerin Liv Ullmann arbeitete in den 1960er- und 1970er-Jahren unter Ingmar Bergman und Jan Troell, war zweimal für den Oscar nominiert und gewann einen Golden Globe (1973 für die Hauptrolle in „Emigranten“). Seit den 1980ern auch als Regisseurin aktiv, hat sie sich nun dem Strindberg-Klassiker gewidmet. Jessica Chastain und Colin Farrell brennen in ihrem tragischen Kammerspiel ein emotionales Feuerwerk ab. Während einer irischen Mittsommernacht Ende des 19. Jahrhunderts obsiegt die Leidenschaft zwischen dem adeligen Fräulein Julie und ihrem Diener John, der auf sozialen Aufstieg hofft.

Extras: Interviews mit Liv Ullmann, Jessica Chastain und Colin Farrell; Behind the Scenes



Regie: Liv Ullmann, Cast: Jessica Chastain, Colin Farrell  
 Alamoade Film. Dauer: 124 Min., Format: 1,85:1 (anamorph), Sprache: Deutsch/Englisch DD 5.1, dt. Untertitel opt.



**BIRDMAN**

Alejandro G. Iñárritu's gepriesener, mit vier Oscars ausgezeichnete Film lebt von Hauptdarsteller und Ex-Batman Michael Keaton. Der in Vergessenheit geratene Leinwand-Superheld Birdman hofft, mit der Dramatisierung einer Kurzgeschichte von Raymond Carver am Broadway einen Weg aus Karriere- und Finanz-Untiefen zu finden. Bedrohungen sind der Promi-Nebendarsteller, von Edward Norton grandios auf die Bretter gestellt, und nagende (Selbst-)Zweifel. Der Schauspielalltag wird dank Cast (u. a. Emma Stone, Naomi Watts) und phänomenalem Schnitt – ein Großteil der Handlung wirkt wie aus einem Guss – glaubwürdig abgebildet.

Extras: Hinter den Kulissen von „Birdman (oder Die unverhoffte Macht der Ahnungslosigkeit)“



Regie: Alejandro González Iñárritu, Cast: Michael Keaton, Edward Norton, 20th Century Fox Home Ent. Dauer: 115 Min., Format: 1,77:1 (anamorph), Ton: Deutsch/Eng./Franz. 5.1, Untertitel



**HENRY & JUNE**

Mit der Liebesgeschichte zwischen der US-Schriftstellerin Anais Nin, dem Autor Henry Miller und dessen Frau June hat sich Regisseur Philip Kaufman („Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“, „Die Wiege der Sonne“) im Jahr 1990 erneut in der Literaturgeschichte bedient. Die drei lernen sich Anfang der 30er-Jahre in Paris kennen und lieben. Die mit einem Bankangestellten verheiratete Nin genießt die bourgouise Lebensweise der Millers. Der Film hat einen gewissen (Sex-) Appeal, von den DarstellerInnen sind Uma Thurman als June und Kevin Spacey die bekanntesten. Erstmals auf Blu-ray – Bild und Ton überzeugen.

Extras: keine



Regie: Philip Kaufmann, Cast: Maria de Medeiros, Fred Ward  
 Koch Media. Dauer: 136 Min., Format: 1,85:1 (1080p), Ton: Deutsch/Englisch DTS-HD 5.1, dt./engl. Untertitel

FOTOS: WARNER HOME VIDEO; ALAMOADE FILM; 20TH CENTURY FOX HOME ENT.; KOCH MEDIA

# ENTDECKE

Faszinierendes



**tiptoi**®  
macht Wissen lebendig

Das audiodigitale Lernsystem  
für Bücher, Spiele und Spielzeug

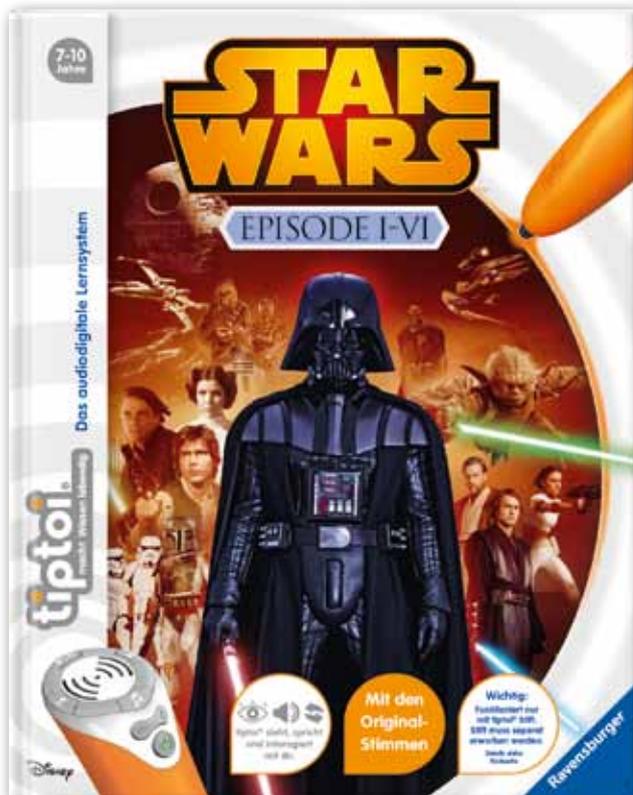
LERN  
mit mir!

LIES  
mit mir!

SPIEL  
mit mir!



tiptoi® macht die  
Star Wars-Helden  
im Buch lebendig!



Funktioniert nur mit tiptoi® Stift.  
Stift muss separat erworben werden.

ISBN 978-3-473-55402-7  
40 Seiten • € [A] 20,60 • ab 7 Jahren

- Mit den Original-Stimmen aus den Filmen!
- Kindgerechte Aufbereitung der Star Wars-Saga
- Mit Spezialwissen und spannenden Spielen

Aktuelle Infos und jeden Monat neue Produkte unter [www.tiptoi.de](http://www.tiptoi.de)

Ravensburger



**Irmgard Kramer** findet harte, aber treffende Worte über das Bildungssystem.

## Die Geschichten-Fischerin

Mit den fantastischen Geschichten rund um das eigenwillige Haus der „Sunny Valentine“ hat **Irmgard Kramer** die Kinderherzen erobert. Nun hat sie einen Jugendroman herausgebracht und erntet zu Recht Erfolg und Anerkennung. **ANDREA WEDAN** hat mit der sympathischen Autorin gesprochen.

**BUCHULTUR:** „Sunny Valentine“ sprüht vor Fantasie und Einfallsreichtum. Woher nehmen sie die Inspiration?

**Irmgard Kramer:** Kinderbücher zu schreiben, fällt mir nicht besonders schwer. Es als Kinderspiel zu bezeichnen, wäre vermessend, aber ich habe unzählige Geschichten gehört, gelesen und selbst erfahren. All das ist in einem imaginären Schwimmbaden gelandet. Ich brauche nur einzutauchen und herauszufischen, was ich brauche. Sobald ich den Ablauf der Geschichte kenne, brauche ich sie nur noch aufzuschreiben. Meist erkenne ich erst viel später, woher ein Einfall kam – der Papierflieger, auf dem Sunny Valentines Familie am Ende des zweiten Bandes davon fliegt, war eine Erinnerung an „Die drei Stanisläuse“. Dass Sunnys kleiner Bruder Flip heißt und Heuschrecken sammelt, kommt aus der Biene Maja. Der Marillenbaum im Wilde-Blumen-Garten entspringt meiner Kindheit. Ich bin dem Kind in mir wohl immer noch sehr nah – ich weiß, was ich als Kind mochte –, und das scheinen Kinder von heute auch noch zu mögen.

**BUCHULTUR:** Wie darf man sich die schreibende Irmgard Kramer vorstellen?

**Kramer:** Mein Arbeitsalltag ist von außen betrachtet eher langweilig. Ich stehe um

halb acht an meinem Schreibtisch, schreibe bis Mittag, koche etwas und schreibe nachmittags weiter. Zuhause brauche ich Ruhe. Ich versinke immer tief in meiner Geschichte und werde grantig, wenn mich jemand stört.

**BUCHULTUR:** Worauf basiert die Idee zu „Am Ende der Welt traf ich Noah“?

**Kramer:** Im Februar 2004 erlitt mein Schwager eine Gehirnblutung. Er war jung, hatte eine Frau und drei Kinder. Auf der Intensivstation erlebte ich zum ersten Mal in meinem Leben große Angst. Angst, dass er sterben könnte oder behindert bleibt. Auf dem Heimweg schneite es dicht und mir war, als brüllte mir jemand ins Ohr: „Du musst jetzt sofort einen Roman schreiben.“

So schrieb ich die Geschichte von Noah, einem blinden Jungen, der in einer abgelegenen Villa von einer Nonne, einem Koch und einem Gärtner aufgezogen wird und sich nichts sehnlicher wünscht, als frei zu sein und zu erfahren, was der Grund seines Daseins ist. Ich verschickte sie an vierzig Verlage und bekam vierzig Ablehnungen. Jahre später fragte mich meine heutige Agentin: „Was hast du denn noch in deiner Schublade?“ Da zog ich Noah wieder heraus. Mein Schwager sitzt heute übrigens im Rollstuhl, aber er lebt.

**BUCHULTUR:** Sie waren Volksschullehrerin und haben Ihren Beruf fürs Schreiben aufgegeben. Wie sehen Sie unser Bildungssystem?

**Kramer:** Ich versuche, mich kurz zu fassen und nicht emotional zu werden: Kreativität, soziales Engagement, Phantasie und Ideenreichtum sind in unserem Land nicht gefragt. Was ist das für eine Ausbildung, in der man sich zwischen Musik und Zeichnen entscheiden muss? Weiß man nicht spätestens seit Steve Jobs, Bill Gates oder Mark Zuckerberg, wie hilfreich Kreativität und außergewöhnliches Denken sein können?

Ich gestehe hiermit öffentlich, dass ich Kindern, die aufs Gymnasium wollten, Noten geschenkt habe, um ihnen eine Chance zu geben. Viele von ihnen haben später studiert. Wie lange weiß man schon, dass Schüler für eine Prüfung in kurzer Zeit abfragbares Wissen in sich reinstopfen, um dieses Wissen dann so schnell wie möglich wieder zu vergessen? Wie viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass sie zwar eine Englisch-Matura in der Tasche haben, aber bei einem Aufenthalt in England nicht wissen, wie sie in brauchbarem Englisch Kaffee bestellen sollen? Wie oft wurde schon festgestellt, dass Schüler mit lauter Einsern in angepassten Berufen landen, während Quertreiber und Sitzenbleiber steile Karrieren hinlegen? Wie lange weiß man schon, wie niedrig der Lern-Ertrag bei exorbitantem Zeitaufwand ist? Jeder andere Betrieb wäre bei so miserabler Kosten-Nutzen-Rechnung längst Pleite gegangen.

Zwanzig Jahre lang habe ich gehofft, dass sich etwas ändern wird. Das Gegenteil ist passiert – es wurde immer schlimmer – Bologna, Pisa, Überwachung. Leistung. Ich habe gekündigt, denn so lange ich lebe, rechne ich mit keiner Besserung.

**BUCHULTUR:** Gibt es in Ihrem Kopf bereits ein Konzept für ein neues Buch?

**Kramer:** Ja, ein Thema für ein neues Jugendbuch spukt schon in meinem Kopf herum – aber dazu möchte ich noch nichts verraten.

### ZUR AUTORIN

**Irmgard Kramer** wurde 1969 in Vorarlberg geboren und wuchs in einem alten Häuschen auf, das sich lebendig anfühlte. Nach 19 Jahren als Grundschullehrerin lebt sie heute als freie Autorin zwischen Bergen, Kühen und Käse im Bregenzerwald.

Am Ende der Welt traf ich Noah | Loewe 2015, 352 S., EurD 17,95/EurA 18,50 • Auch als E-Book

Sunny Valentine - Von der Flaschenpost im Limonadensee | Loewe 2015, 176 S., EurD 10,95/EurA 11,95

## EMMA LIEST ...



**Emma Hartlieb, 14 Jahre alt.**  
In Hamburg geboren, zog sie im Alter von vier Jahren nach Wien, wo ihre Eltern eine Buchhandlung haben. Ihre Hobbys: Karate, Filme, Lesen ...

FOTO: HELMUT WIMMER

### Andere Zeiten - gleiche Sorgen

Ryan ist dreizehn und verarbeitet seine Probleme, indem er Kassetten aufnimmt. Während er auf seinem Recorder auf die Playtaste drückt, redet er über seinen Stiefbruder Nathan, dessen Mutter Sophia, und versucht auch den Tod seiner Mutter zu verarbeiten. Als er in den Sommerferien auf die hübsche Eve trifft, verliebt er sich auf den ersten Blick, doch es soll noch viel Zeit vergehen, bevor Ryan und Eve schließlich zusammenkommen. Die dreizehnjährige Ameliah lebt, nachdem innerhalb kurzer Zeit ihre beiden Eltern gestorben sind, bei ihrer Großmutter. Sie hat Sommerferien, findet alle Klassenkolleginnen, bis auf ihre beste Freundin Heather, seltsam und teilt deren Interessen nicht wirklich. Also beginnt sie, die Kartons mit den Hinterlassenschaften ihrer Eltern auszuräumen. Dabei findet sie unter anderem auch den alten Kassettenrekorder ihres Vaters und Schachteln voller Kassetten, die er offenbar in seiner Jugendzeit aufgenommen hat. Das Tolle an „Press play“ ist, dass das Alter der Protagonisten authentisch wirkt. Oft nervt mich an Jugendbüchern, dass die Handlungen und Lebensansichten der Figuren nicht zu ihrem Alter passen.

So lese ich als Vierzehnjährige beispielsweise lieber Romane, in denen die Hauptfigur älter ist, als ich es bin. Dreizehnjährige sind selten so kindisch und unreif, wie die Autoren sie gerne darstellen. In „Press play“ lässt der Autor seine Protagonisten dreizehn sein und sich vor allem auch so benehmen. Die Kassetten sind das Bindeglied zwischen den beiden Personen in unterschiedlichen Generationen und Steven Camden zeigt eindrucksvoll, wie wenig sich die Probleme, Sorgen und Wünsche von Jugendlichen in diversen Zeiten unterscheiden. Das wäre an Geschichte meiner Meinung nach genug gewesen - die zwei unrealistischen, fast Science-Fiction-haften Einschübe hätte sich der Autor ruhig sparen können.

Steven Camden | **Press play. Was ich dir noch sagen wollte** | Ravensburger 2015, 352 S., EurD 16,99/EurA 17,40  
• Auch als E-Book

VON ANDREA WEDAN

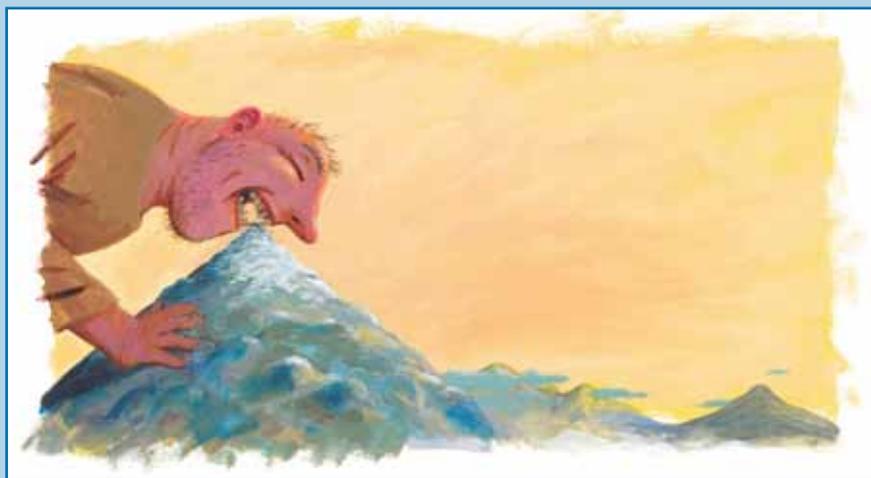
## >> BILDERBUCH

■ Ein bisschen peinlich ist es schon, aber so was kann ja mal passieren ... Der Eisbär weiß nicht mehr, wo er seine Unterhose verloren hat und fragt nun die Maus: **Wo ist meine Unterhose?** Sie beginnen zu suchen und finden zahlreiche Unterhosen, große, kleine, geblümete, gestreifte - eine wahre Vielfalt an Unterhosen. Doch die gehören allesamt jemand anderem. Ein lustiger Lesespaß über ein viel zu wenig beachtetes Kleidungsstück.



■ Ein bisschen sollten sich die Kinder schon fürchten, wenn man ihnen die Geschichte von **Brüllala** vorliest. Von dem schrecklichen Monster, das zu spät aus dem Winterschlaf erwacht und nun durch den Wald streift, weil es hungrig ist und am liebsten kleine Kinder frisst. Da entdeckt es ein kleines Mädchen, das fröhlich schaukelt und stürzt sich mit Gebrüll auf sie. Und was passiert? Sie lacht! Ja haben die kleinen Kinder denn keinen Respekt mehr vor fürchterlichen Monstern?

■ Was Jim so alles in seinen Hosentaschen hat, offenbart sich beim Wäschesortieren am Waschtage. Ein verrosteter Schlüssel, ein Stein, ein Knopf und vieles mehr. Eigentlich könnte man das entsorgen. **Das brauch ich alles noch**, erklärt Jim seinem Vater und erzählt die tollsten Geschichten zu seinen Schätzen. Der Schlüssel gehört einem alten Zauberer und der Stein ist die Bergspitze, die einst ein Riese abgebissen hat. Jims Fantasie kennt keine Grenzen.



### BILDERBUCH

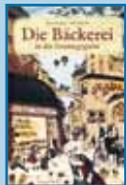
■ Jean Paul Mulders | **Das Müffelmonster Brüllala** | Ill. v. Jacques Maes u. Lisa Braekers. Übers. v. Rolf Erdorf. Bohem 2015, 32 S., EurD 14,95/EurA 15,40

■ Petra Postert | **Das brauch ich alles noch** | Ill. v. Jens Rassmus. Tulipan 2015, 36 S., EurD 14,95/EurA 15,40

■ tuperu tuperu | **Wo ist meine Unterhose?** | Übers. v. Michael Peter. Carlsen 2015, 32 S., EurD 14,99/EurA 15,50

FOTOS: AUS „WO IST MEINE UNTERHOSE?“ / CARLSEN VERLAG; WWW.BOHEM.CH; ILLUSTRATION VON JACQUES & LISE AUS DEM BUCH „DAS MÜFFELMONSTER BRÜLLALA“; AUS „DAS BRAUCH ICH ALLES NOCH“ / TULIPAN VERLAG

## >> KINDERBUCH

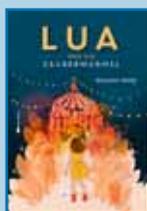


■ Das Leben ist hart für Jack Talboni. Seine Eltern sorgten gut für ihn, aber sie waren arm und hinterließen ihm nichts als eine Querflöte, eine Tuba, ein Metro- nom und die Liebe zu Vivaldis

„Vier Jahreszeiten“. Als er nach seiner Lehrzeit zum Bäckermeister mit nur 72 Kreuzern auf der Straße sitzt, sind es nicht zuletzt sein Fleiß und sein Gottvertrauen, die ihm das verdiente Glück bescheren. **Die Bäckerei in der Sonntagsgasse** ist irgendwie altmodisch, ein wenig retro, aber sehr stimmungsvoll.

■ In **Adas und Marys unglaublich erfolgreiche Agentur für das Lösen unlösbarer Fälle** gibt

es ständig viel zu tun. Ada und Mary, zwei völlig verschiedene Mädchen, die eine ein kleines Genie, die andere eine hoffnungslose Roman- tikerin, gründen die „Wollstonecraft-Detektiv- agentur“ und machen es sich zur Aufgabe, alle Verbrecher zu jagen, die sonst noch keiner fangen konnte. Ein quicklebendiges Kinderbuch mit dem historischen Hintergrund der Ada Byron und Mary Shelley.



■ Seit dem Tod ihres Vaters ist Lua traurig. Sie liest oft im Zirkusbuch, das er ihr geschenkt hat. Eines Tages findet Lua eine Zaubermurmel, welche ihr den Weg zu diesem Zirkus zeigt.

Aber seit der alte Zauberer Mo nicht mehr zaubern will, geht es mit dem Zirkus bergab. Lua muss versuchen, den Zauberer umzustimmen, damit der Zirkus gerettet wird. Und Mo kann doch auch ihren Papa wieder herzaubern – oder? **Lua und die Zaubermurmel** ist ein zauberhaftes Buch über Trauer, Hoffnung und Neubeginn.

### KINDERBUCH

■ Alexis Galmot | **Die Bäckerei in der Sonntagsgasse** | Übers. v. Edmund Jacoby. Ill. v. Till Charlier. Jacoby & Stuart 2015, 80 S., EurD 12,95/EurA 13,40

■ Alexandra Helmig | **Lua und die Zaubermurmel** | Ill. v. Anemone Kloos. Mixtvision 2015, 220 S., EurD 14,90/EurA 15,40 • Auch als E-Book

■ Jordan Stratford | **Adas und Marys unglaublich erfolgreiche Agentur für das Lösen unlösbarer Fälle** | Ill. v. Kelly Murphy. Ueberreuter 2015, 256 S., EurD 14,95/EurA 15,40

## >> JUGENDBUCH



■ Anna ist 14, ein wenig schräg und gar nicht cool. Das lassen ihre Mitschüler sie tagtäglich spüren. Doch ihr Leben ändert sich schlagartig, als ihr Vater sich mit der berühmten Filmschauspielerin Helen Montaine

verlobt. Sie bekommt ein Umstyling verpasst, wird von Paparazzis verfolgt und ihre Mitschüler sind plötzlich auffallend nett. Wie Anna mit dieser neuen Situation umgeht und mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hat, liest man beschwingt und vergnüglich in **Plötzlich It-Girl**.

■ Eve wird von ihrer alternativen Mutter zuhause unterrichtet und lernt dadurch früh das Weltgeschehen kritisch zu betrachten, es zu hinterfragen und sich eine Meinung zu bilden, ohne sich von Medien und Gesellschaft manipulieren zu lassen. Doch das letzte Schuljahr vor dem College möchte Eve an einer ganz normalen Schule absolvieren. Die Konfrontation mit der Institution Schule verläuft nicht ganz reibungslos, denn **Eve sieht es anders**. Eine gut gelungene Anregung, über eingefahrene Systeme nachzudenken und eigene Wege und Lösungen zu suchen.



■ Emily hat den neuen Freund ihrer Mutter nie besonders gemocht, aber dass sie seinetwegen mitten in ihrem Abitur nun Berlin verlassen und in ein Zeugenschutzprogramm irgendwo in die Pampa muss, das macht sie stocksauer. Doch als dann der gutaussehende Pascal, ihr Personenschützer, auftaucht, sieht die Sache schon viel interessanter aus. **Zeugenschutzprogramm** ist ein locker-flockiger Jugendroman aus der neuen Serie „Kiss & Crime“.

Eine gute Mischung aus Liebe, Humor und Spannung. Mit einer Oma zum Verlieben.

### JUGENDBUCH

■ Katy Birchall | **Plötzlich It-Girl - Wie ich aus Versehen das coolste Mädchen der Schule wurde** | Übers. v. Verena Kilchling. Egmont Schneider 2015, 320 S., EurD 12,99/EurA 13,40 • Auch als E-Book

■ J. J. Johnson | **Eve sieht es anders** | Übers. v. Maren Illinger. Knesebeck 2015, 316 S., EurD 16,95/EurA 17,50

■ Eva Völler | **Zeugenschutzprogramm** | Lübbe 2015, 368 S., EurD 14,99/EurA 15,50 • Auch als E-Book



# WISSENSCHAFTS BUCH DES JAHRES

Am  
5. November 2015  
beginnt das  
Publikumsvoting.  
Wählen Sie Ihre  
Favoriten  
im Buchhandel,  
in Bibliotheken  
oder im Internet

Mitmachen  
und gewinnen!  
[www.wissenschaftsbuch.at](http://www.wissenschaftsbuch.at)



# Ich bin schuld!

Immer wenn etwas Folgeschweres passiert, stellt sich die Frage: **Wer hat Schuld?** Wie kann man damit umgehen und wie wird man Schuld wieder los? Für viele junge Menschen ist Schuld in vielerlei Hinsicht ein großes Thema. Auch die aktuelle Jugendliteratur kommt daran nicht vorbei. **ANDREA WEDAN** hat dazu einige interessante Bücher gefunden.

## Schneeflockensommer

Das Gefühl der Schuld treibt Marie immer tiefer in den Wald. Schließlich landet sie auf ihrer Flucht bei der eisernen Berta, einer Art Baba Yaga, und verrichtet bei ihr all die Arbeiten, die sie ihr aufträgt. Sie schrubbt und putzt das Haus, hütet die Ziegen und hackt Holz für den Ofen. Dafür bekommt sie jeden Tag Haferbrei und ein Bett zum Schlafen. Und Berta fragt nicht, zumindest sehr lange nicht. Doch sie ahnt, dass Marie etwas verbirgt. Was sitzt so tief in ihr, dass sie nicht darüber sprechen kann und sie selbst im Sommer so frieren lässt?

Gekonnt wird hier Märchenhaftes mit Realistischem verwoben. Vielleicht muss man sich an den eigenwilligen Schreibstil ein wenig gewöhnen, aber nach und nach lässt man sich von der Geschichte einfangen und mittragen.

Barbara Schinko | **Schneeflockensommer** | Tyrolia 2015  
• ab 12 Jahren

## Alles, was ich von mir weiß

Die letzten acht Monate verbrachte Ember im Krankenhaus, wo man sie wieder zusammengeflickt hat, wo sie wieder Essen, Trinken und Gehen gelernt hat. Ihr Körper funktioniert wieder gut, aber ihr Gehirn mag sich nicht so recht an das Geschehene erinnern und ihr Leben kommt ihr seltsam fremd vor. Ihre Eltern, ihr Exfreund und ihre beste Freundin versuchen sie von allem Belastenden fernzuhalten. Aber es lässt sich nicht vermeiden, dass Ember von Anthony hört, dem Jungen,

den sie im Wagen mitnahm und der ums Leben kam. Obwohl Ember rechtlich keine Schuld am Unfall trifft, macht sie sich Vorwürfe. Wer war dieser Anthony? Hat sie ihn geliebt? War er ein Fremder, den sie nur ein Stück mitgenommen hat? Wieso kennen ihre Eltern und ihre beste Freundin ihn nicht? All die Fragen lassen Ember nicht los und sie ist fest entschlossen, ihre Gedächtnislücken zu schließen.

Eine packende Geschichte über ein Mädchen, das die Wahrheit über ihre Vergangenheit finden möchte. Spannend, gut mit eingewoben das Flair von New York – mit einem überraschenden Ende.

Adele Griffin | **Alles, was ich von mir weiß** | Magellan 2015  
• ab 13 Jahren

## Mach Fehler

Vier Jugendliche machen einen Schiausflug. Jeder hat etwas getan, das er zu verbergen versucht. Eine Lüge, ein Verbot, ein kleiner Diebstahl, wenn es auch nur vermeintliche Kleinigkeiten waren, es nagt an jedem einzelnen und die heitere Stimmung, das Gelächter, die Neckereien, alles wirkt sehr aufgesetzt. Die Beklemmung steigert sich merkbar im Lauf der Geschichte, und je länger das Schweigen anhält, desto unerträglicher wird für jeden einzelnen das Schuldgefühl. Wieder zuhause, versuchen die vier ihren Alltag aufzunehmen, was keinem so recht gelingen mag. Mareike ist es, die das Schweigen bricht und Kim und Sina ihre Wahrheit sagt. Damit verliert sie zwei Freundschaften, gewinnt dafür eine dazu und eine Erkenntnis: Man darf Fehler machen, aber

man muss dazu stehen. Sehr präzise und detailliert beschreibt die erst 21-jährige Autorin die Gedanken und Gefühle der Protagonisten ohne viel Dialoge, was die starke Beklemmung der Geschichte unmittelbar spürbar macht. Erwähnenswert auch die Gedichte von Mareike.

Fee Brembeck | **Mach Fehler** | Oetinger 2015. Auch als E-Book  
• ab 14 Jahren

## Letzte helle Tage

Zitat: „Sie hat sich bereit erklärt, der Klinik eine Chance zu geben, weil die Alternative ... Es gibt keine Alternative.“ Shiobhan kommt in eine psychiatrische Klinik. Sie meint, am tödlichen Unfall ihres jüngeren Bruders Schuld zu haben und kann mit diesem Gefühl nicht länger umgehen.

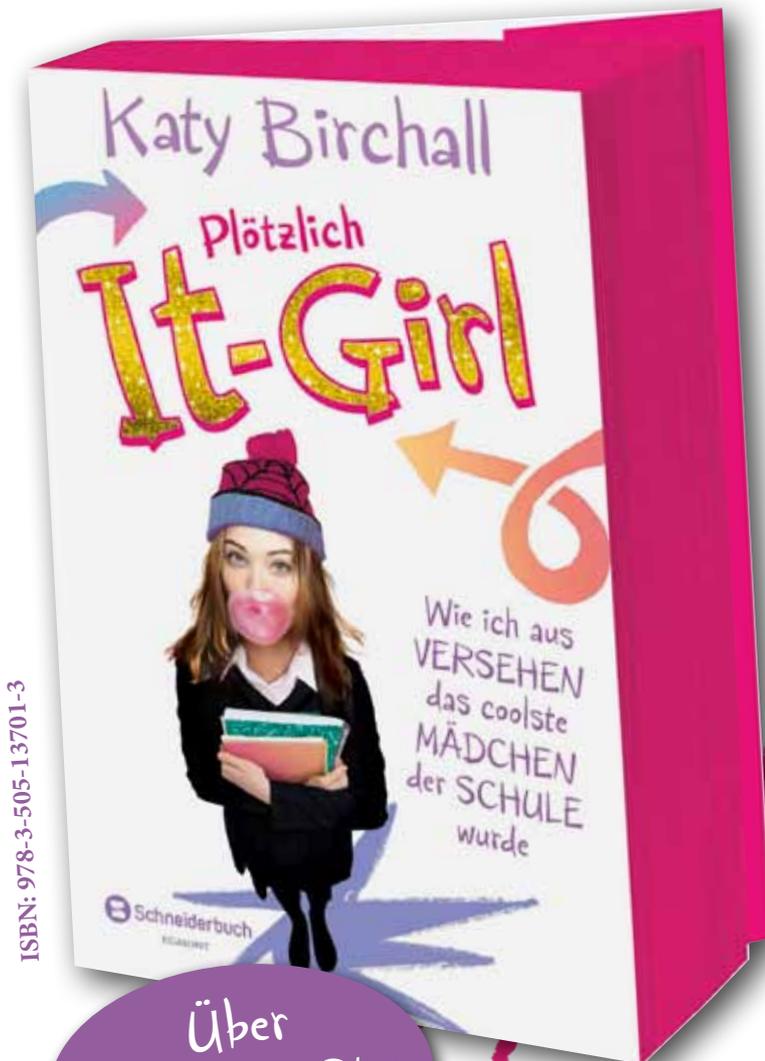
Ihr Vater versucht das Geschehene zu verarbeiten, indem er mittels Anwälte und Polizei wie besessen versucht, einen Schuldigen zu finden; Shivs Mutter ist nur noch ein Schatten ihrer selbst. Nichts ist mehr übrig von der glücklichen, unbeschwerten Familie seit diesem Urlaub in Griechenland. Für Shiobhan eine unerträgliche Situation – sie hätte den Unfall doch vermeiden können, oder?

Wechselnd zwischen der Vergangenheit, dem Urlaub in Griechenland, und der Gegenwart in der Klinik erzählt der Autor gut aufgebaut und mit viel Empathie Shivs Weg aus der Schuld mit all den schwierigen Stationen, die es für sie zu überwinden gibt.

Martyn Bedford | **Letzte helle Tage** | dtv 2015. Auch als E-Book  
• ab 14 Jahren

FOTO: SHUTTERSTOCK.COM / CHRIS POLE

# Urkomisch, tollpatschig und liebenswert!



ISBN: 978-3-505-13701-3

Über  
Nacht zum Star  
werden!

Anna, 14 Jahre alt, ein Tollpatsch und nicht sonderlich beliebt an ihrer Schule, wird über Nacht unfreiwillig zu DEM neuen It-Girl. Denn ihr Vater verlobt sich mit einer berühmten Oscar-Preisträgerin. Verfolgt von Paparazzi wird Annas persönlicher Style in der Presse dokumentiert und kommentiert. Zudem erhält sie nicht nur die Aufmerksamkeit der Medien, sondern wird auch noch zum beliebtesten Mädchen in ihrer Schule. Ganz schön viele Veränderungen auf einmal. Und gar nicht so einfach, da Anna nach wie vor einfach nur „Anna“ ist.

Kinder lieben Schneiderbücher!

# Das **anspruchsvolle** Literaturrätsel

RÄTSELFRAGEN VON ALEXANDER KLUY



FOTO: TAKEAWAY / CC-BY/3.0

## Kaffeegenuss

Wussten Sie, dass Kaffee nach Erdöl das zweitwichtigste Handelsgut der Welt ist? Eine Legende erzählt, wie dieser durch Zufall entdeckt wurde: Einem äthiopischen Ziegenhirten aus der Region Kaffa soll aufgefallen sein, dass einige seiner Tiere, die zuvor von einem Strauch Blüten und Früchte aßen, besonders lange munter und aktiv waren. So kostete der Hirte die Früchte selbst und stellte fest, dass die gleiche Wirkung auch bei ihm auftrat. Gemeinsam mit Mönchen bereitete er daraufhin einen Aufguss aus diesen Früchten zu.

Heute ist Kaffee voll im Trend, es soll - laut Deutschem Kaffeeverband - der Deutschen liebstes Getränk sein. Noch vor Wasser, Wein oder Bier. Und für viele ist es ein Statussymbol, sie gehen zur lokalen Rösterei, diskutieren über den Geschmack der verschiedenen Bohnen und erleben einen Hauch mediterraner Lebenskultur. So haben wir diesmal als Hauptpreis einen zeitlosen **Espressokocher der Firma cilio aus Solingen** ausgewählt.

Sie legen großen Wert darauf, edle Materialien, prägendes Design, handwerklich und industriell hervorragende Verarbeitung mit perfektem Gebrauchsnutzen zu vereinen. Als 2. und 3. Preis verlosen wir das Buch **Der Kaffeeatlas** (Hallwag) vom Championbarista und Kaffeeröster James Hoffmann. Er porträtiert die Kaffee-

produktion in über 30 Ländern Afrikas, Asiens und Südamerikas, zeigt umfassendes Kartenmaterial und vermittelt außerhalb der Kaffeeindustrie bisher kaum bekannte Details. Fast 70 Seiten widmen sich darüber hinaus wichtigen Informationen und Erklärungen für die Umsetzung in die Praxis.



## :Frage eins

Unser gesuchter Autor ließ Jean-Baptiste Poquelin neue Erfolge auf deutschsprachigen Bühnenbrettern feiern und Bertolt Brecht von österreichischen verdammen. Einen Schlüsselroman schrieb er über seine Geliebte.

Welchen Beruf gab diese, als Autorin heute viel bekannter, ihrerseits einer Figur in ihrem Schlüsselroman?

**A** Militärgeschichtler **B** Uhrmacher **C** Dramatiker

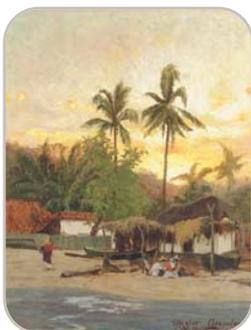


## :Frage drei

Unser gesuchter Autor hatte eine Abneigung gegen Kommata, Diktatoren, Kriege, erfand dafür den Däumling Manig. Lange lehrte er an der Westküste eines großen Landes. Bevor er, Mitglied einer Gruppe, obwohl er Gruppen nicht mochte, von dort fortzog, befragte er sich und die Himmelsrichtungen in einem Buch.

Wie viele Geschichten enthielt sein Debütband?

**E** 21 **F** 17 **G** 13



## :Frage zwei

Wie unser Autor nach Mittelamerika kam, wo er viele erfolgreiche Bücher schrieb und in ZMVM starb, ist Jahrzehnte lang ein Rätsel geblieben. Wie auch sein echter Name. Als 1948 Hollywood einen seiner Romane mit einem Weltstar verfilmte, brach ein Hype um den Mysteriösen aus.

Was wird im Buch- und Filmtitel erwähnt?

**R** Mutter **S** Vater **T** Sohn



## :Frage vier

Sein erster Text wurde gedruckt, da war unser Autor 14. Ein Jahr darauf wurde er Herausgeber einer Zeitschrift. Er trug, nicht als Kurt, dafür kaputt, seine Haut zu Markte. In dem ungewöhnlichen Haus, das er sich auf einer italienischen Insel bauen ließ, drehte ein französisch-schweizer Regisseur einen mit Stars gespickten Film.

Was bedeutet sein Geburtsort wörtlich übersetzt?

**L** Kamin **M** Burg **N** Wiese

FOTO: WOLFGANG H. WÖGERER, VIENNA, AUSTRIA / CC-BY/3.0

FOTO: CARL SALTZMANN (1847-1923)

## Die Preise

### Unser Hauptpreis Espressokocher **Classico**

Zeitloses Design kombiniert mit hoher Funktionalität. Der elektrische Espressokocher ist für 6 Tassen geeignet und verfügt über eine Warmhaltefunktion.



SYMBOLFOTO



### 2. + 3. Preis

jeweils 1 Buch:  
**Der Kaffeeatlas. Die ganze Welt des Spitzenkaffees**  
von James Hoffmann  
(Hallwag)

## Teilnahmebedingungen

### Das Buchkultur-Literatürrätsel geht in die nächste Runde.

Lösen Sie das „Literarische Rätsel“ dieser Ausgabe und schicken Sie uns die Antwort. Aus den Buchstaben der 6 Fragen bilden Sie das Lösungswort.

**LÖSUNGSHINWEIS:** Am Ende seines nicht langen Lebens lud ihn ein Apostroph ein. Davor hat er seine amerikanische Insel-Heimat in fiebrigen Fantasien und vielen Büchern neu auferstehen lassen. Dabei spielten die Distanz zu vielem, Aufbrüche und Neuanfänge in seiner Existenz, die durch einen Sprung endete, eine wesentliche Rolle.



Die Gewinne werden unter den TeilnehmerInnen verlost, die das richtige Lösungswort bis zum **2. November 2015** eingesandt haben. Die Gewinnspielteilnahme ist bei gleichen Gewinnchancen auch mit einfacher Postkarte oder über unsere Website möglich ([www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)).

### SCHREIBEN SIE AN:

Buchkultur VerlagsmbH., Hütteldorfer Straße 26,  
1150 Wien, Österreich, Fax +43.1.7863380-10  
E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net)

Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Die GewinnerInnen werden von der Redaktion benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### GEWONNEN HABEN:

Hauptpreis: • Anna Huber, Salzburg  
Buchpreise: • Erika Fischer, Büren • Jürgen Ruckh, Esslingen

## :Frage fünf



Die Wandlung, die unsere Autorin vollzog, war eine radikale. Gegen Ende brach sie, Kollegin Peter Handkes, und kurz so starstrucked, dass sie sich nackt ablichten ließ, mit

Freunden, wurde religiös, tritt sich öffentlich mit einer Ministerin.

Welche Automarke fuhr der Bankenstadt-Verleger, dem sie vor Drucklegung ein sehr weibliches Manuskript entzog?

A Jaguar B Aston Martin C Maybach

## :Frage sechs



Unser gesuchter Autor, ein Liebhaber von Gänsehaut-Apokalypsen, stand lange jener Königsschule vor, die er selber besucht hatte. Bildmedien lieben seine Produktion, ein Vampirfilm-Star las, nur umgeben von Kerzen, von ihm etwas in einem dunkelgrausigen Raum ein (dabei ließ unser Autor Zimmer Nr. 13 verschwinden).

Zu welchem Fest wurden seine Geschichten besonders gern gelesen?

R Ostern S Weihnachten T Taufe

## Die Auflösung #161

Gesucht war der deutsche Schriftsteller **Franz Hessel**.

### FRAGE 1

Lösungswort: **Blau** | Gesucht: **Terry Southern**

Der amerikanische Romancier Terry Southern (1924-1995) war der einzige, der auf dem Cover des Beatles-Albums „Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band“ mit Brille abgebildet wurde. Als Drehbuchautor schrieb er für Stanley Kubrick „Dr. Strangelove“. Sein satirischer Schlüsselroman „Blue Movie“ erschien 1970. Danach fiel er in eine Schreibkrise.

### FRAGE 2

Lösungswort: **William** | Gesucht: **William Carlos Williams**

Der übergroß gewachsene Beat-Poet Harold Norse (1916-2009) hieß laut Taufschein „Rosen“ und war lange erotischer Magnet. Wie andere Beatniks auch, wohnte er einige Zeit in Paris in einem winzigen, heruntergekommenen Hotel in der rue Git-le-Cœur im Quartier Latin. Der Dichter William Carlos Williams war einer seiner lautstärksten Förderer.

### FRAGE 3

Lösungswort: **Nürnberg** | Gesucht: **Sling**

Paul Schlesinger (1878-1928) war als „Sling“, zu deutsch: Schlinge, der wohl berühmteste Gerichtsreporter der Weimarer Republik. Zuvor war er Bohémien. Er schrieb auch Komödien, so „Der dreimal tote Peter“. Der Jurist Robert W. Kempner, 1945/46 stellvertretender Chef-Ankläger bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, gab 1929 „Sling: Richter und Gerichtete“ heraus.

### FRAGE 4

Lösungswort: **Herm** | Gesucht: **Compton Mackenzie**

Der Schotte Compton Mackenzie (1883-1972), 1952 geadelt, schrieb neben vielen Romanen allein vier Bände über seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg, über sein Leben insgesamt zehn. Er war Präsident des Siamese Cat Club, gründete das Musikmagazin „The Gramophone“ und lebte von 1920 bis 1923 auf der Insel Herm im Ärmelkanal.

### FRAGE 5

Lösungswort: **Pudding** | Gesucht: **Nancy Mitford**

Die Romanautorin Nancy Mitford (1904-1973) entstammte dem britischen Hochadel. Von ihren fünf Schwestern wurde eine Kommunistin, eine Hitler-Anhängerin, eine dritte heiratete den 11. Duke of Devonshire. Alle ihre acht komischen Romane, entstanden zwischen 1931 bis 1960, sind satirische Zerrspiegel der High Society. Ihr zweiter Roman von 1932 trägt den Titel „Christmas Pudding“.

### FRAGE 6

Lösungswort: **E-9** | Gesucht: **Octave Mirbeau**

Der Franzose Octave Mirbeau (1848-1917) war Journalist, Kunstkritiker, Romancier und erfolgreicher Bühnenautor. Eine Émile Zola auferlegte Strafzahlung übernahm er. Über den verschuldeten Balzac schrieb der wohlhabende Mirbeau „Balzacs Tod“. 1907 erschien „La 628-E8“, eine Reiseerzählung, geschildert aus der Perspektive des Automobils mit dem Kennzeichen 628-E8.



www.buchkultur.net

## Leseproben

Wir möchten Ihnen zu einigen Büchern, die in dieser Buchkultur besprochen sind, die Leseprobe empfehlen. Kurz hineingeschnuppert, können Sie so die Texte am besten kennenlernen. Alle Links, die Sie direkt zu den Leseproben führen, finden Sie auf [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net).

### Zu folgenden Büchern empfehlen wir diesmal die Leseprobe:

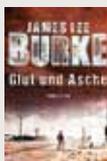


**Johannes Anyuru | Ein Sturm wehte vom Paradiese her**  
Luchterhand

> Siehe Rezension auf Seite 33

**James Lee Burke | Glut und Asche** Heyne

> Siehe Rezension auf Seite 42



**Andrea Camilleri | Das Lächeln der Signorina**  
Bastei Lübbe

> Siehe Rezension auf Seite 41

**Sara Gruen | Die Frau am See** Kindler

> Siehe Rezension auf Seite 32

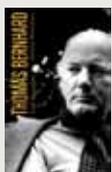


**Karin Kalisa | Sung's Laden** C.H.Beck

> Siehe Rezension auf Seite 38

**Yorck Kronenberg | Tage der Nacht** dtv

> Siehe Rezension auf Seite 37



**Manfred Mittermayer | Thomas Bernhard**  
Residenz

> Siehe Rezension auf Seite 47

**Christoph Poschenrieder | Mauersegler**  
Diogenes

> Siehe Rezension auf Seite 28



**Samanta Schwoblin | Das Gift** Suhrkamp

> Siehe Artikel auf Seite 16

**Robert Louis Stevenson | Der merkwürdige Fall von Dr. Jekyll und Mr. Hyde** Reclam

> Siehe Seite 13



## DER LITERARISCHE TEXT DES MONATS

# LiteraturPlattform

Eigene Texte veröffentlichen und gleichzeitig das Urheberrecht sichern - das bietet die **Buchkultur-LiteraturPlattform**. Wir stellen in jeder Ausgabe einen Text vor, der uns besonders aufgefallen ist.

**Paul Auer hat** diesen Text schon in der Anthologie „Autorenträume“ eines Hildesheimer Verlags veröffentlicht. Es ist eine brillante Suada, die aber Autoren, vor allem die mit Nazigrößvätern und alkoholkranken Müttern, kaum davon abhalten wird, einen Familienroman zu schreiben. Dieser Monolog eines genervten Verlegers räumt auf mit selbstmitleidigem Gejammer über triste Kindheiten und Jugendjahre, er lässt nichts,

Jch sage Ihnen das im Guten:  
Verschonem Sie mich! Verschonen Sie mich mit dieser Familiengeschichte! Verschonen Sie mich mit einer weiteren 500seitigen Versuchsanordnung über die Gründe des Scheiterns einer Familie! ...

Termin beim Verlag  
Paul Auer

Veröffentlicht: 14.05.2015, 19:44:55  
Prosa, 11 mal gelesen  
★★★★★ (1)

aber auch gar nichts von all dem gelten, womit Schreibende ihre Familiengeschichten anreichern. Es tut gut, sich den Mann vorzustellen, der ganz genau weiß, dass dieser Autor, der ihm da gegenüber sitzt, durch nichts davon abzuhalten sein wird, einen Familienroman zu schreiben - und dann noch einen Roman, in dem er darüber jammern wird, wie seine Familie das Buch aufgenommen hat.

KONRAD HOLZER

## IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 162  
Oktober/November 2015  
ISSN 1026-082X

**Anschrift der Redaktion**  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26  
Tel.: +43/1/786 33 80-0  
Fax: +43/1/786 33 80-10  
E-Mail: [redaktion@buchkultur.net](mailto:redaktion@buchkultur.net)

**Eigentümer, Verleger**  
Buchkultur VerlagsgesmbH.  
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

**Herausgeber**  
Michael Schnepf, Nils Jensen

**Chefredaktion**  
Hannes Lerchbacher, Jana Volkmann

**Art Director** Manfred Kriegleder

**Redaktion** Konrad Holzer, Alexander Kluy,  
Ditta Rudle, Sylvia Treudl, Hannes Vyorral

**Mitarbeiter dieser Ausgabe**  
Otto Johannes Adler, Susanne Alge,  
Patricia Brooks, Holger Ehling, Katharina Falger, Thomas Feibel, Heike Fetz, Ernst Grabovszki, Hans-Dieter Grünefeld,  
Paul Hafner, Emma Hartlieb, Björn Hayer, Silvia Hess, Peter Hiess, Wolfgang Huber-Lang, Rowena Körber, Andreas Kremia, Maria Leitner, Christa Nebenführ, Maria Nowotnick, Karoline Pilcz, Manfred Schiefer, Horst Steinfeldt, Andrea Wedan, Nora Zeyringer

**Geschäftsführung, Anzeigenleitung**  
Michael Schnepf

**Vertrieb** Christa Himmelbauer  
**Abonnementservice** Tel. DW 25

E-Mail: [abo@buchkultur.net](mailto:abo@buchkultur.net)

**Druck** Bauer Medien Produktions- & Handels-GmbH/Druckerei Schmidbauer  
7400 Oberwart

**Vertrieb D:** IPS Pressevertrieb GmbH (Kiosk)  
Ö: Mohr Morawa, A-1230 Wien, Morawa  
Pressevertrieb, A-1140 Wien

**Erscheinungsweise**  
jährlich 6 Ausgaben sowie diverse Sonderhefte

**Preise, Abonnements**  
■ Einzelheft: Euro 4,90  
■ Jahresabonnement: Euro 28 (A)/  
Euro 31 (Europa)/Euro 34 (andere)  
■ Studentenabonnement:  
Euro 20 (A)/Euro 23 (Europa)  
(Inskriptionsbest. Kopie!)

**Auflage** 15.100

Die Abonnements laufen über 6 Ausgaben und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2015. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung.

Alle Preisangaben sind ohne Gewähr. sFr-Preise sind unverbindliche Richtpreise

Gefördert von



## Im Internet: [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)

Offenlegung gemäß §25 MedienG für das Magazin Buchkultur siehe:  
<http://www.buchkultur.net/impresum.html>  
Blattlinie: Redaktionell unabhängige Informationen und Service zum Thema Buch und Lesen sowie buchnahe Medien

## ZEITSCHRIFTENSCHAU

VON JANA VOLKMANN



### ■ **kolik #66**

Über die von Karin Fleischanderl und Gustav Ernst in Wien herausgegebene *kolik* muss nicht mehr viel gesagt werden, sie ist eine Institution, ein Qualitätsversprechen. Die neueste Ausgabe beginnt mit einem Sturz: Daniela Chana lässt ihre Protagonistin aus dem Fenster in die Porzellangasse fallen, „nicht als Ganzes, sondern Stück für Stück“. Weniger zerbrechlich als die namensgebende Keramik, findet sie im freien Fall Zeit zum Nachdenken. Antonio Fian macht mit aufgewühlten „Nachrichten aus einem toten Hochhaus“ atemlos. Das ruhige Schriftbild und das unaufgeregte Design der *kolik* täuschen nicht lang darüber hinweg, dass es zwischen den vornehmen Buchdeckeln einiges Ungewöhnliches zu erleben gibt. Doron Rabinovici, Judith Nika Pfeifer, Martin Kubaczek – die *kolik* vereint wieder einmal wichtige Namen. Lyrik und Prosa halten jedes Versprechen, das darin mitklingt.

▷ [www.kolik.at](http://www.kolik.at)



### ■ **BELLA triste #42**

Die *BELLA triste* ist aus dem Studiengang Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus an der Uni Hildesheim hervor- und an eine immer größere Öffentlichkeit gegangen. Im Dreijahrestakt kuratieren die *BELLA-triste*-Herausgeberinnen außerdem das Literaturfestival Prosanova. Seit nunmehr 14 Jahren gibt es die Zeitschrift, und sie hat schon so manche Entdeckung zutage gefördert, Ann Cotten etwa, Uwe Tellkamp, Nora Bossong und weitere.

Die aktuelle Ausgabe widmet sich eher der Nachtseite: dem Sterben nämlich. Und der Gratwanderung, davon zu schreiben. Christiane Frohmann mit ihrem ambitionierten, unvergleichlichen Literaturprojekt „1000 Tode Schreiben“ ist natürlich vertreten. John von Düffel erläutert im Interview, ob er sich nach „KL – Gespräch über Unsterblichkeit“ und „Was am Ende wichtig ist“ als Experte in Sachen Sterben sieht.

Es wird viel Abschied genommen in diesem Band. Aber er zeigt auch, was Literatur ermöglicht, gerade wenn es um die Bruchstellen menschlicher Existenz geht.

▷ [www.bellatriste.de](http://www.bellatriste.de)

### ■ **wespennest #168**

Die Kehrseite kapitalistischer Warensättigung heißt Ramsch. Wegwerfprodukte von lausiger Qualität und kurzer Lebensdauer. Wertloses. Mängel Exemplare. Das aktuelle *wespennest* widmet sich dem Ramsch und ist selbst natürlich alles andere als das. Aber wäre Ramschsein überhaupt so schlimm? Auch das ist eine Frage, der es nachzugehen gilt. Die vielen Texte nähern sich dem großen Wühltisch aus unterschiedlichen Richtungen. Aus Daniel Millers „Theory of Shopping“ gibt es erstmals auf Deutsch einen Auszug. Georg Seeßlen, Feuilletonist und ohne Zweifel einer der wichtigsten Filmkritiker im deutschsprachigen Raum, widmet sich einmal mehr dem Kino und untersucht, wie der Ekel, das Abjekte, fetischisiert und verramscht wird. „zeitschrift für brauchbare texte und bilder“ nennt sich das *wespennest* selbst, in selbstbewusstem Understatement. Keine Bleiwüste, aber viel Text, viele Bilder – und viel Substanz.

▷ [www.wespennest.at](http://www.wespennest.at)



### ■ **entwürfe #79**

In Zeiten, wenn territoriale Grenzen wieder schärfer diskutiert und durchaus auch verteidigt werden – 175 Kilometer Stacheldrahtzaun hat Ungarn jüngst errichtet, um Flüchtlinge an der Einreise aus Serbien zu hindern –, ist das Wörtchen „Land“ nicht so unverfänglich, wie es klingen mag. Die Schweizer Literaturzeitschrift *entwürfe* hat es zum Thema ihrer aktuellen Ausgabe gemacht. Da geht es um ein „Kaff“, wie in den Dialektgedichten von Jurczok 1001. Um den Geist des Bauern, wie bei Lydia Haider. Um die raschelnde, lebendige Natur, wie bei Marie T. Martin. Um den kleinen Wald, die große Welt und das Meer. „Landschaften fliegen, wiegen sich an mir vorbei wie Traumbilder“, schreibt Laura Wohnlich. In Mario Andreottis Essay geht es weniger traumwandlerisch zu, wird politischer. Fotografien von Florian Rainer und Kunst von Serena Steinemann visualisieren die Landpartie. ▷ [www.entwuerfe.ch](http://www.entwuerfe.ch)

## BÜCHER VON MITARBEITERN

Hans-Dieter Grünefeld | Festschrift Frank Corcoran At Seventy / Old and New - An Irish Composer Invents Himself | Selbstverlag

Jana Volkmann | Das Zeichen für Regen | Edition Atelier

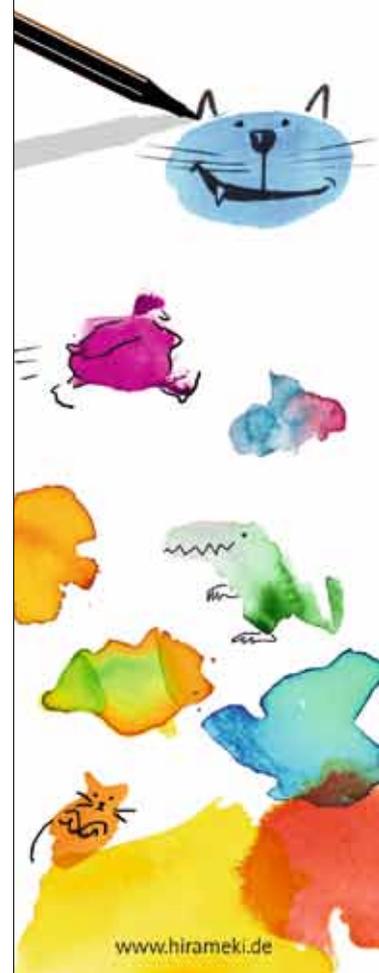
# HIRAMEKI

WIE AUS KLECKSEN  
KUNST WIRD UND  
SIE ZUM KÜNSTLER!



192 Seiten | Euro 15,40 (A)  
ISBN 978-3-95614-068-6

DER NEUE  
KREATIV-BESTSELLER  
FÜR GROSS UND KLEIN



[www.hirameki.de](http://www.hirameki.de)

# DAS BUCH KULTUR



Ab sofort: Alle Buchkultur-Ausgaben online \*  
Über unsere Website [www.buchkultur.net](http://www.buchkultur.net)  
können Sie nunmehr auch in frühen Ausgaben  
blättern und nach Stichwort recherchieren.

- ▶ 11.000 Buchkultur-Seiten
- ▶ rund 1000 Autoren-Interviews und -Porträts
- ▶ knapp 20.000 Buchbesprechungen.

\* Die Vollversion einer Ausgabe ist 1 Jahr nach  
Erscheinen verfügbar.

## WIEDERGELESEN

VON OTTO JOHANNES ADLER

### DIE SCHRIFT IM BEMÜHEN UM WAHRHAFTIGKEIT

Im eigenen Ich das Fremde erforschen - kaum ein Schriftsteller hat die autobiografische Introspektion so schonungslos weit getrieben wie **Michel Leiris**.

Er war befreundet mit Picasso, Masson, Giacometti, Bacon, die ihn allesamt porträtierten (und er sie dafür in literarischen Essays skizzierte), war Teil der surrealistischen Bewegung in den 1920er-Jahren, pflegte Umgang mit Max Jacob, Queneau, Sartre (um nur einige zu nennen) und war letztlich selbst eine Berühmtheit: Michel Leiris, 1901–1990, Schriftsteller, Essayist, Ethnologe, Reisender.

Lassen wir hier (mit Bedauern) sein faszinierendes essayistisches und ethnologisches Werk beiseite und tauchen mutig in seine Prosa, etwa sein Hauptwerk: die umfassende Tetralogie „Die Spielregel“ (1948–1976, dt. 1982–1999), so wird eines rasch klar: Dieser Mann will mit aller versuchter Wahrhaftigkeit sich selber fassen, das Fiktionale interessiert ihn nicht. Der Ort jedoch, wo Leiris seinen Wunsch nach Selbsterfahrung am weitesten vorantreibt, sind seine Tagebücher, deren postumer Publikation er noch zustimmte. Dieses „Journal“ (Originaltitel), bestehend aus mehreren Notizheften, führte er höchst unregelmäßig, je nach Laune, Bekenntnislust oder innerer Notwendigkeit: manch Jahr ist ausführlich dokumentiert, andere bloß im Umfang einer Seite.

Ohne Eitelkeit und ohne Anflug von Selbstmitleid spricht er darin von

seinen verschiedenen Ängsten, Zweifeln, Abstürzen, Eheproblemen, Liebschaften, Depressionen (die 1957 in einen Selbstmordversuch münden). Daneben läuft das soziale Leben weiter: er berichtet von Treffen mit Freunden, Ausstellungen-, Kino- oder Theaterbesuchen, Lektüren, die ihn beschäftigen. Dazwischen aufgezeichnete Träume,



die ebenfalls zum Realen gehören – darin blieb er zeitlebens Surrealist.

Trotz dieser überbordenden Egomane geht es Leiris nicht darum, dass man sich intensiv mit seiner Person beschäftigen sollte, sondern der Suche nach einem wahrhaftigen Ausdruck des eigenen Lebens, den letztlich jeder/jede für sich selber finden müsse.

Ob und wie oft Leiris hierbei an den eigenen Anforderungen gescheitert sein mag, ist zweitrangig – was zählt, ist der Versuch, das Beispielgebende, die Schrift.

Zu erwähnen wäre noch: Die großformatige deutsche Ausgabe ist schlichtweg ein schön gemachtes Buch, welches man stets gerne zur Hand nimmt, sei es, um sich darin herumzutreiben, sei es, um es neu zu erforschen – mit einem Wort: es ist ein Lebensbuch.

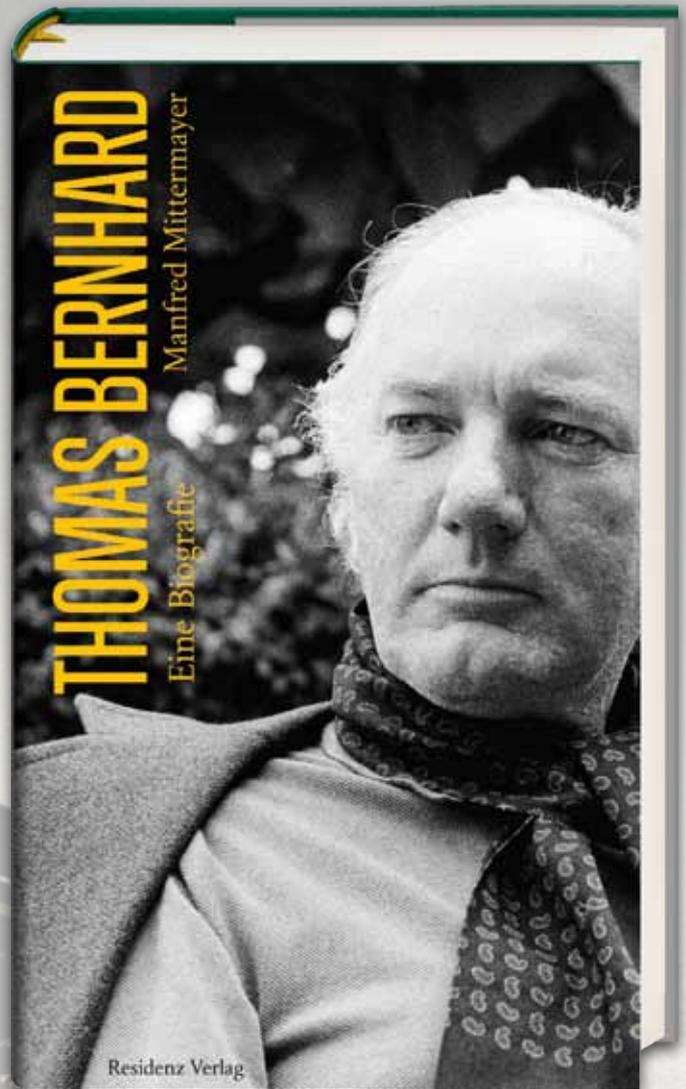
Michel Leiris |Tagebücher 1922-1989|  
Hg. u. kommentiert v. Jean Jamin.  
Übers. v. Elfriede Friesenbiller u. Chantal Niebisch.  
Droschl 1996, 640 S., EurD/A 89

# THOMAS BERNHARD

## Eine Biografie



umfassend  
fundiert  
einzigartig

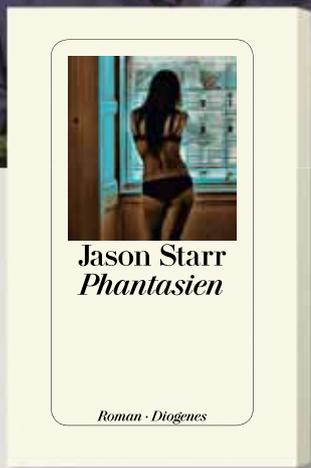
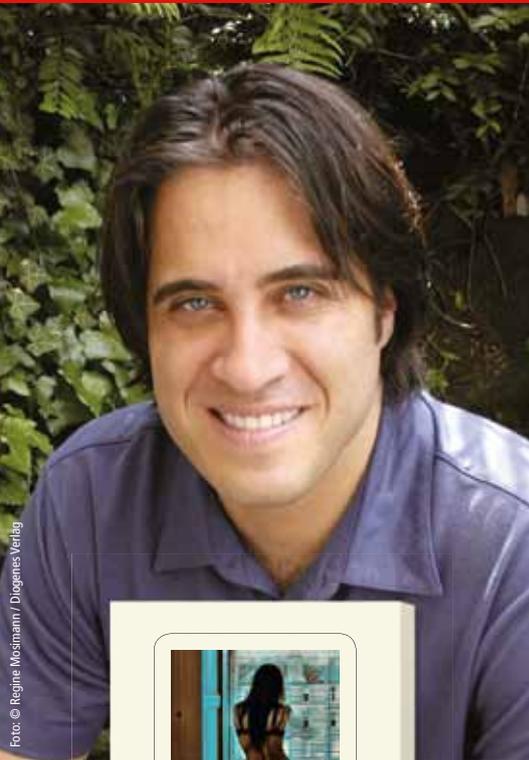


Manfred Mittermayer  
**Thomas Bernhard.**  
**Eine Biografie**  
ca. 400 Seiten, zahlreiche Abbildungen  
ca. EUR 28,00, ISBN 978 3 7017 3364 4  
Auch als e-Book erhältlich



residenzverlag.at

# Neue Bücher bei **Diogenes**



400 Seiten, Broschur, € (A) 16.50  
Auch als E-Book



224 Seiten, Leinen, € (A) 22.70  
Auch als E-Book



400 Seiten, Leinen, € (A) 24.70  
Auch als E-Book

## Ein Thriller über Begehren, Betrug und Selbstbetrug

Jemand begehrt eine Frau,  
die nicht die seine ist.  
Jemand anders trinkt öfter  
mal einen über den Durst.  
Noch jemand anders ist  
frisch geschieden und aben-  
teuerlustig. Jemand schläft  
mit dem Falschen. Jemand  
dreht durch. Jemand stirbt.  
Alle lügen: Willkommen  
in der Savage Lane.

Eine bitterböse Komödie mit  
tödlichem Ausgang.

## Ein Debüt von unglaublicher Intensität

Er betreibt sein Metier in  
den belebten Straßen Tokios  
und den überfüllten Wagen  
der U-Bahn. Er stiehlt mit  
kunstvollen, fließenden  
Bewegungen. Er nimmt nur  
von den Reichen, Geld  
bedeutet ihm nichts. Er hat  
eine dunkle Vergangenheit,  
und diese holt ihn wieder  
ein. Die Beziehung zu einem  
kleinen Jungen, der ihn sich  
als Vaterfigur ausgesucht hat,  
macht ihn dabei verletzlich.

## Verrat, Leidenschaft und Rache

Joe Coughlin, geachteter  
Bürger von Tampa, Florida,  
und Consigliere des Bartolo-  
Syndikats, hat seine krimi-  
nelle Vergangenheit hinter  
sich gelassen wie Amerika  
die Prohibition. Bis eines  
Tages aus heiterem Himmel  
ein Kopfgeld auf ihn ausge-  
setzt wird und auf dem Spiel  
steht, was ihm am wichtigsten  
ist: sein Sohn – und der  
einzige Freund, den er hat.